Landeshauptstadt Potsdam
Der Oberbürgermeister

Amt für Statistik, Stadtforschung und Wahlen

Beiträge zur Statistik und Stadtforschung

Heft 1/1996

Erwerbstätigkeit in der Stadt Potsdam

Erwerbstätige, Arbeitspendler, Arbeitslose, Erwerbsquoten

- gestern - heute - morgen -

Eine statistische Dokumentation

Beiträge zur Statistik und Stadtforschung 1/1996

Stadtverwaltung Potsdam
Amt für Statistik, Stadtforschung und Wahlen

Unter der Leitung von Dr. Reiner Pokorny, Leiter des Amtes für Statistik, Stadtforschung und Wahlen

Statistischer Auskunftsdienst: Tel.: (0331) 289 - 1250
Fax: (0331) 289 - 1251

Autor: Günter Schade

Zeichenerklärung

-	= Angabe gleich Null
0	= Zahl ist kleiner als die Hälfte der verwendeten Einheiten
.	= Angabe nicht vorhanden
...	= Angabe lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor
r	= berichtigte Angabe
p	= vorläufige Zahl
s	= geschätzte Zahl
darunter	= teilweise Ausgliederung einer Summe
davon	= vollständige Aufgliederung einer Summe

Redaktionsschluß: 30. April 1996

Postbezug: Stadtverwaltung Potsdam
Amt für Statistik, Stadtforschung und Wahlen
14461 Potsdam

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

Vorwort

Wirtschaft und Arbeitsmarkt sind wichtige Segmente, um Daseinsfunktionen einer Stadt zu realisieren. Sie schaffen Arbeitsplätze, prägen die gewerbliche Struktur und sichern der Bevölkerung ein Einkommen, um den Lebensunterhalt zu bestreiten, Bildung zu realisieren und um kulturellen, sportlichen und ganz individuellen Freizeitaktivitäten nachzugehen. Damit sind die Merkmale des Wirtschafts- und des Arbeitsmarktes wichtige Informationen zur Stadtentwicklung. Sie liefern ein Bild über Strukturen, Veränderungen und Prozesse, welches im politischen Entscheidungsprozeß eine wichtige Rolle spielt. Obwohl die Historie im Vordergrund steht, reichen die Daten bis in das Jahr 1995 und greifen in die aktuellen Probleme der Stadtentwicklung ein.

Mit der vorliegenden Studie sind für Potsdam erstmalig alle statistischen Informationen über Wirtschaft und Arbeitsmarkt von 1412 bis 1995 zusammengefaßt worden. Die knapp 60 Seiten spiegeln nicht den enormen Arbeitsaufwand bei den notwendigen Literaturrecherchen wider, aber der aufmerksame Leser wird anhand des Inhaltes sehr schnell feststellen, daß es sich hier um eine akribische und sehr wertvolle Arbeit handelt.
Dafür möchte ich mich beim ehrenamtlichen Autor, Herrn Schade, bedanken.

Die Studie berücksichtigt vielfältige Strukturen und liefert somit ein nahezu zeitlich lückenloses, soweit es die Statistik vermag, Bild wirtschaftliches Leben in der Stadt Potsdam. Dies gilt auch für die Zeit von 1412 bis 1848, obwohl hier die Methode der Statistik als Informationsquelle noch in den Kinderschuhen steckte. Transparenter und systematischer und damit auch vergleichbarer werden die Daten ab dem 20. Jahrhundert.
Heute muß man leider feststellen, daß das Datenmaterial, insbesondere im Bereich der Wirtschaft, einer Reform bedarf. Die Erhebungsmerkmale spiegeln nur noch einen Teil entscheidungsrelevanter Daten wider. Stadtentwicklung zu steuern, verlangt tiefer gegliederte Daten, insbesondere in den Bereichen Dienstleistungen und Beschäftigte.

Der Abschnitt Arbeitslosigkeit ist sehr interessant, weil er nicht nur Zahlen beinhaltet, sondern auch auf die damit seit den 20er Jahren verbundene Fürsorge hinweist.

Ich möchte in eigener Sache noch darauf verweisen, daß bereits in dieser Reihe zwei Arbeiten veröffentlicht wurden:

Beiträge zur Statistik und Stadtforschung
- Heft 2/1993
  1 000 Jahre Potsdam
  Bestand und Struktur der Potsdamer Bevölkerung mit historischen Hintergründen
- Heft 2/1995
  Wohnen in der Stadt Potsdam
  - gestern - heute - morgen -.

Diese sind im Amt für Statistik, Stadtforschung und Wahlen erhältlich.

Dr. Pokorny

Amtsleiter
Amt für Statistik, Stadtforschung und Wahlen

Inhalt

1.	Erwerbstätigkeit	5
1.1	Erwerbstätige nach Berufen, Berufsgruppen und Tätigkeiten (Wohnortprinzip)	5
1.1.1.	Erwerbstätige nach Berufen und Tätigkeiten bis 1849	5
1.1.2.	Erwerbstätige nach Berufsgruppen und Geschlecht 1939	10
1.1.3.	Erwerbstätige nach Berufsgruppen, Geschlecht und Durchschnittsalter 1981	10
1.1.4.	Vergleich der Erwerbstätigen nach Berufsgruppen 1939 und 1981	12
1.2	Erwerbstätige nach Berufsabteilungen und -zweigen (Wohnortprinzip)	14
1.2.1.	1779 - Residenz- und Soldatenstadt, 19. Jahrhundert - Beamtenstadt	14
1.2.2.	Erwerbstätige nach Berufsabteilungen bis 1950	16
1.2.3.	Erwerbstätige nach Berufszweigen 1895, 1926, 1939	18
1.3.	Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen der Betriebe und Einrichtungen (Wohn- bzw. Arbeitsortprinzip)	18
1.3.1.	Erwerbstätige Wohnbevölkerung und Erwerbstätige in Potsdamer Betrieben, Einrichtungen und Organen - welcher Unterschied?	19
1.3.2.	Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen (Wohnortprinzip) 1925 bis 1981	20
1.3.3.	Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen und Geschlecht (Arbeitsortprinzip) 1973 bis 1989	23
1.3.4.	Erwerbstätige nach Wirtschaftszweigen und Geschlecht (Arbeitsortprinzip) in den 90er Jahren	24
1.4.	Erwerbstätige nach der Stellung im Beruf (Betrieb)	28
2.	Arbeitspendler	30
2.1.	Arbeitspendlerbewegung bis 1981	30
2.2.	Struktur der Arbeitspendler 1964, 1971 und 1981	32
2.3.	Vorläufige Arbeitspendlerergebnisse 1994	34
3.	Arbeitslosigkeit	34
3.1.	1885 - 107 Arbeitslose und 9 Arbeitsscheue	35
3.2.	Potsdams Organisationsform der Fürsorge eine Ausnahme	35
3.3.	Überblick über die Arbeitslosigkeit der Wohnbevölkerung	36
3.4.	Der hoffnungsvolle Rückgang der Arbeitslosigkeit 1924/25 erwies sich als Trugschluß	37
3.5.	Am 31.01.1933 waren 5 911 Potsdamer arbeitslos	38
3.6.	454 Jugendliche 1932/33 im Freiwilligen Arbeitsdienst (FAD)	39
3.7.	Arbeitslosigkeit in den Kommunen der 30er Jahre	40
3.8.	14 Monate nach dem 2. Weltkrieg 2 211 Erwerbslose	43
3.9.	Arbeitslosenquoten	43
3.10.	Arbeitslose Sozialhilfeempfänger 1990 bis 1994	46
3.11.	Arbeitsmarkt 1912 bis 1994	46
4.	Wohnbevölkerung nach Quellen des Lebensunterhalts ab 1895	51
5.	Erwerbsquoten ab 1895	54
6.	Verzeichnis der Tabellen	57
7	Verzeichnis der Abbildungen	58
8.	Quellen	58
9.	Definitionen und Hinweise	59

1. Erwerbstätigkeit

Vorbemerkung

Die Erwerbstätigkeit nimmt im Leben des modernen Menschen einen zentralen Platz ein, da sie nicht nur der Sicherung des Lebensunterhalts dient, sondern - in unterschiedlichem Maße - auch die Entwicklung und Entfaltung der Persönlichkeit bestimmt.

Für die Städte in der Größenordnung Potsdams liegen nur wenig Angaben zur Erwerbstätigkeit ihrer Bevölkerung vor. Sie basieren überwiegend auf Ergebnissen von Volks- und Berufszählungen und sind zeitlich nicht immer vergleichbar, weil methodische und Gruppierungsunterschiede bestehen.

Erstmalig werden Volkszählungsergebnisse des Jahres 1981 zur Erwerbstätigkeit veröffentlicht. Sie waren zu DDR-Zeiten „vertraulich".
Nach der Volkszählung 1981 gab es keine amtlichen Angaben mehr zur erwerbstätigen Wohnbevölkerung nach erlernten und ausgeübten Berufen und auch nicht nach Wirtschaftsbereichen der Unternehmen, Einrichtungen und Organe.

1.1. Erwerbstätige nach Berufen, Berufsgruppen und Tätigkeiten (Wohnortprinzip)

1.1.1. Erwerbstätige nach Berufen und Tätigkeiten bis 1849

In zeitlicher Reihenfolge wird nachstehend versucht aus der Sicht der Statistik, die Entwicklung der Berufe, Gewerbe, Zünfte und Innungen aufzuzeigen. Sie beginnt mit dem 15. Jahrhundert etwa zeitgleich mit der Herrschaft der Hohenzollern (1412).

Schönfärber 1616 in Potsdam erstmals erwähnt

Friedrich Nicolai, der die gesammelten Nachrichten von Samuel Gerlach nutzte, schrieb 1785 zu den Anfängen des Potsdamer zünftigen und unzünftigen Gewerbes:

„In allen Zeiten, da die Stadt überhaupt klein war, waren auch die Gewerbe wenige. Doch findet man schon 1419 Tuchmacher erwähnt. So auch 1481 die Schusterinnung, welcher damals Markgraf Johann das vom Rath gegebene Privilegium bestätigte.
Im Jahre 1592 findet man in den Kirchenbüchern einen Bader usw. Vom Jahr 1601 einen Maler, 1604 einen Goldschmid, 1616 einen Schönfärber und einen Apotheker, 1621 einen Barbier und einen Kleinschmid, 1624 einen Schwarzfärber.

Bey den wenigsten derselben steht der Name beygefügt *), woraus zu folgen scheint, daß diese Leute jedesmal die einzigen in ihrer Art gewesen, weil man sie ohne Namen hinlänglich kenntlich zu machen glaubte, wenn man sagte: der Schönfärber, der Kleinschmid hot taufen lassen."
*) H. Gerlachs gesammelte Nachrichten

Der Stadt-Archivar E. Fidicin hat in der „Geschichte der Stadt und Insel Potsdam" Berlin 1858, das Landbuch von Kaiser Karl IV. genutzt und auch zu den Anfängen des Gewerbebetriebes, wie er es nannte, Aufzeichnungen hinterlassen. Von den Gewerbetreibenden nannte er zuerst die Fischer.
„Der Fischfang gehört unstreitig zu der frühesten Beschäftigung der Bewohner Potsdams, noch bevor der Ort Stadtgerechtigkeit erhielt und bevor sich überhaupt daselbst ein anderer gewerblicher Verkehr entwickelte. Wir reden jetzt nicht von den Bewohnern des alten Fischerdorfes , den Kiezern, welche schon in wendischer Zeit die Fischerei zu ihrem ausschließlichen Geschäft gemacht hatten, sondern Denjenigen, welche sich in der Nähe der alten Burg ..".angesiedelt hatten und Garnfischerei betrieben. Nach dem Landbuch von 1375 mußten die Garnfischer z.B. den Kalans-Brüdern auf der Heide zu Spandow 1319 Talente zahlen.

„Was nun den gewerblichen Verkehr betrifft, so konnte derselbe, bei der ursprünglichen Geringfügigkeit der Stadt, auch nur unbedeutend sein und zunächst nur die notwendigsten Lebensbedürfnisse zum Gegenstande haben. Von den Gewerken, welche schon anfänglich bestanden haben müssen, sind uns gar keine Nachrichten aufbehalten, und nur aus einem rathhäuslichen Verzeichnisse älterer Urkunden entnehmen wir, daß Markgraf Jobst im Jahre 1409 den Gewandschneidern (Tuchmachern,

welche zugleich Tuch verkauften) einen Gildebrief ertheilt habe. Die nächste urkundliche Mittheilung giebt das Schuhmachern von Rathe ertheilte Statut vom Jahre 1473...Auch hielten die Fleischer ebenfalls schon zu Anfange des 16. Jahrhunderts in öffentlichen Scharren Fleisch feil, und ein Bader hatte vom Rathe eine öffentliche Badstube gemiethet...Im Jahre 1537 wird eines Tischlers Caspar gedacht; 1567 erhielt das Gewerk der Schmiede den Gildebrief; 1569 ist von einem Teppichmacher Hennig, 1571 von einem Maler Thomas und einem Kleinschmied und Panzermacher die Rede. Auch erhielten die Zimmerleute im Jahre 1598 einen Gildebrief.

Die vereinzelten Nachrichten aus späterer Zeit können aber nur als Andeutungen dienen, welche Art des gewerblichen Verkehrs in jenen Zeiten stattgefunden hat. Daß außer den genannten Gewerken noch andere und zwar zunftmäßig schon viel früher getrieben wurden, ergiebt ein Gesuch der Bürgerschaft an den Kurfürsten vom Jahre 1599, welches die damaligen Hauptgewerke, die Fleischer, Kürschner, Schneider und Tuchmacher unterzeichnet hatten..."

Aus einem Verzeichnis der Bürgerschaft, welches der Magistrat im Jahre 1633 angefertigt und dem Kurfürsten eingereicht hatte, geht hervor, daß es in Potsdam

2 Geistliche und
78 wehrpflichtige Familien gab.

Darunter befanden sich 8 Fischer,

7 Schneider,
7 Schuster,
1 Tuchmacher,
1 Zimmermann.

Fleischer, Maler, Teppichmacher oder Goldschmiede fehlten in Auswirkung des 30jährigen Krieges völlig. Potsdam zählte damals etwa 700 Einwohner. Je Familie im Durchschnitt etwa 8 Personen.

Potsdam entwickelt sich zur Manufakturstadt - 1724

Etwa ab 1724 war Potsdam auf dem Weg zur Manufakturstadt. Die Spezifikation zählte 48 Berufsgruppen, deren Vertreter 216 Häuser innehatten. Dazu kamen 32 weitere Häuser in denen keine Handwerker wohnten.
Binnen 20 Jahren, von 1721 bis 1741, entwickelte sich nicht nur das Handwerk sprunghaft, sondern mit ihm nahm auch die Anzahl der Bevölkerung enorm zu, von 2700 Einwohner im Jahre 1721 auf 11 708 Einwohner im Jahre 1741.
Von einigen Berufen wurden Zahlen überliefert:

Tab. 1: Handwerker nach ausgewählten Berufen 1633 bis 1785

	Anzahl				
Beruf	1633	1721	1741	1749	1785
Fischer	8	31	48	.	78
Brauer	.	16	36	.	.
Bäcker	.	14	61	86	140
Schlächter	.	9	27	.	73
Schneider	7	15	45	.	204
Schuster	7	14	51	.	166
Tuchmacher	1	16	55	.	.
Zimmermann	1	.	.	.	155
Zivilbevölkerung insgesamt	**700**	**2 700**	**11 708**	**10 214**	**13 288**

Neben den in vorstehender Tabelle angegebenen Berufen wurden aus dem Bauhandwerk ohne Zahlenangaben genannt: Lehmer, Tischler, Glaser, Klein- und Grobschmiede und Ofensetzer. Es gab auch Tagelöhner und Fuhrleute.

Friedrich Nicolai hat für das Jahr 1785 zünftige und unzünftige Gewerbe ausgewählt und aufgelistet.

Danach war die Anzahl der Erwerbstätigen in folgenden Gewerben am häufigsten:

204 Schneider	81 Materialisten	37 Pantoffelmacher
176 Maurer	78 Fischer	34 Hutmacher
166 Schuster	78 Schlosser	30 Maler
155 Zimmerleute	73 Fleischer	28 Glaser
140 Bäcker	50 Töpfer	25 Grobschmiede
105 Tischler	43 Perückenmacher	24 Seifensieder

Von den Erwerbstätigen der vorstehenden Gewerbe waren
41,3% Meister,
40,5% Gesellen und
18,2% Burschen.

Der Nachwuchs hatte, nach dem Anteil der Burschen gemessen, bei den Töpfern, den Perückenmachern, den Pantoffelmachern, Schlossern und Zimmerleuten den größten Zuspruch.

Abb.1: Auszug aus einer Veröffentlichung zu Gewerben 1785 von Fr. Nicolai

Erwerbstätige nach Berufen und Tätigkeiten - 1801

F. W. A. Bratring hat in seiner „Statistisch - topographischen Beschreibung der gesamten Mark Brandenburg“ unter dem Abschnitt Nahrung und Verkehr folgendes festgestellt:

„ Der Hofstaat, das zahlreiche Militär, Fabriken, Manufakturen, der Groß- und Kleinhandel, wozu der Ort sehr bequem liegt, Brauerei, Branntweinbrennerei, Gartenfrüchte und Fischerei sind die Hauptnahrungszweige der Stadt...“

Er nennt dann in alphabetischer Reihenfolge Berufe und Tätigkeiten der Erwerbstätigen der Stadt für das Jahr 1801. Nachstehend eine Auswahl nach der größten Häufigkeit:

388 Leinweber (darunter 140 Gesellen, 24 Lehrlinge)
355 Maurer (darunter 292 Gesellen, 38 Lehrlinge)
223 Seidenwirker (darunter 166 Gesellen, 51 Lehrlinge)
193 Spinner
164 Zimmerleute (darunter 122 Gesellen, 38 Lehrlinge)
156 Gewehrfabrikanten (darunter 77 Gesellen, 41 Lehrlinge)
126 Kantenmacher
101 Schiffer (darunter 71 Schiffknechte)
96 Schneider
89 Brauer (darunter 54 Brauknechte)
80 Bierschenker
80 Schuster (außerdem 16 Schuhflicker)
71 Bäcker
53 Tuchmacher (darunter 15 Gesellen, 7 Lehrlinge)
52 Höcker
45 Branntweinschenker
45 Fischer
41 Weinmeister
40 Tischler
40 Ackerbürger
38 Salzseller
35 Manchestermacher (darunter 21 Gesellen, 2 Lehrlinge)
32 Waisenhausbediente
29 Fuhrleute
28 Fleischer
28 Schlosser
26 Gastwirte
26 Gürtler
26 Köche

Struktur der Erwerbstätigen 1849

Aus dem Jahre 1849 vermitteln die amtlichen Nachrichten über den Preußischen Staat ein umfassendes Bild zur Struktur der Erwerbstätigen in der Stadt Potsdam nach Berufsgruppen der mechanischen Künstler und Handwerker, nach der Art der Fabrikanstalten und -unternehmen sowie der Beamten, Pensionäre, Handarbeiter und das Gesinde. Nachstehend ein kleiner Auszug aus dem umfangreichen Material, auch deshalb, weil es zur Darstellung damaliger Lebensverhältnisse und -bedingungen der Bewohner der Stadt geeignet scheint.

Unter der Bezeichnung „Mechanische Künstler und Handwerker“ verbargen sich 9 204 Erwerbstätige, davon:

4 602 Meister oder auf eigene Rechnung arbeitende Personen,
1 769 Gehilfen und
2 833 Lehrlinge.

Tab. 2: Erwerbstätige nach ausgewählten mechanischen Künstlern und Handwerkern 1849

Berufsgruppe Beruf	Anzahl		
	insgesamt	davon	
		Meister	Gesellen/Lehrlinge
Schuhmacher, Pantoffelmacher, Altflicker	474	269	205
Schneider, Korsettmacher insgesamt	415	208	207
darunter weiblich	181	87	94
Schlosser aller Art	353	38	315
Tischler, Möbelfabrikanten,Möbelpolierer usw.	292	129	163
Bäcker, Kuchenbäcker und Konditoren	217	74	143
Maurer	188	12	176
Zimmerleute und Schiffbauer	166	12	154
Gärtner aller Art	158	114	44
Fleischer und Schlächter	117	56	61

664 Erwerbstätige waren im Handelsgewerbe tätig, davon 401 Eigentümer/Geschäftsführer und 263 Faktoren, Buchhalter, Commis und Lehrlinge.

Darunter befanden sich 363 Kaufleute, „welche offene Läden hatten".

Das Verkehrsgewerbe wurde unter „Fracht-, Stadt- und Reisefuhrwerke" geführt. 46 Eigentümer mit 129 Gehilfen/Knechten und 271 Pferden betrieben dieses Gewerbe.

Unter Gast- und Schankwirtschaften wurden u.a. genannt:
- 7 Gasthöfe für die gebildeten Stände,
- 20 Krüge und Ausspannungen für das Frachtfuhrwesen und die zu Markte kommenden Landleute,
- 122 Schankwirte, Tabagisten und Billardhalter sowie
- 25 Musikanten, die gewerbsweise in Wirtshäusern und Gastereien spielten.

390 Beamte wurden gezählt, darunter aber nur 34 Kommunalbeamte. Die anderen Beamten waren in der allgemeinen Landes- und bei der Rechtsverwaltung angestellt.

Die 177 Fabrikationsanstalten und Fabrik-Unternehmen beschäftigten 1 015 Arbeiter. Fast die Hälfte davon waren in der Gewehrfabrik (212 Personen) und der Zuckerraffenerie (209 Personen) tätig.

90 Arbeiter erhielten von den 2 Tabak- und Cigarren-Fabrikanten, 71 von den 13 Bierbrauereien, 57 von den Seife-, Licht- und Oelfabrikanten und 49 von der Tuchfabrik Arbeit und Lohn.

In allen Gewebefabriken zusammen standen 200 Webstühle (u.a. für Seide, Baumwolle, Leinen, Wolle und Strümpfe).

Es gab außerdem u.a.:

- 550 Rentiers, Pensionäre und alle ohne bestimmtes Gewerbe lebende selbständige Personen,
- 61 Personen, die sich vom Landleben nährten (einschließlich Frauen, Kinder usw.),
- 1 814 Handarbeiter, Personen, die selbständig von Handarbeit lebten, also: Tagelöhner, Holzhauer, Chaussee- und Eisenbahnarbeiter, Näherinnen, Wäscherinnen und dergleichen (darunter 907 weibliche Personen)
- 2 358 Personen, die als „Gesinde" bezeichnet wurden, waren zur persönlichen Bequemlichkeit der Herrschaft bestimmt.
  Zum männlichen Gesinde (638 Personen) gehörten: Bediente, Kutscher, Säger, Gärtner, Köche, Haushofmeister oder in der Landwirtschaft und anderen Gewerben als Knechte und Jungen tätige.
  Zum weiblichen Gesinde (1 720 Personen) zählten: Kammer- und Stubenmädchen, Köchinnen, Wäscherinnen, Ammen usw. oder in der Landwirtschaft und anderen Gewerben als Mägde und Mädchen angestellte.

1.1.2. Erwerbstätige nach Berufsgruppen und Geschlecht 1939

1939 gab es bei den 40 966 erwerbstätigen Männern, im Vergleich zu den erwerbstätigen Frauen, keine favorisierten Berufe. Eine breite Palette unterschiedlicher Berufe war festzustellen.

Tab. 3: Erwerbstätige Männer nach den am häufigsten ausgeübten Berufen 1939

Merkmal	Anzahl	Prozent
Erwerbstätige Männer insgesamt	**40 966**	**100**
darunter		
Schlosser und Maschinenschlosser	2 320	5,7
Kaufmännischer und Büroangestellter (ohne Behörden)	1 466	3,6
Büroangestellter bei Behörden	1 263	3,1
Gartenbauer, Gärtner, Gartenbautechniker, Gartenarbeiter	1 133	2,8
Tischler, Modelltischler	985	2,4
Beamter - Bahn, Post und Wasserstraßenwesen	929	2,3
Maurer, Fliesenleger und Plattensetzer	921	2,2
Einzelhändler, Großhändler	912	2,2

Jede 5. erwerbstätige Frau war 1939 als hauswirtschaftliche Gehilfin tätig.

Tab. 4: Erwerbstätige Frauen nach den am häufigsten ausgeübten Berufen 1939

Merkmal	Anzahl	Prozent
Erwerbstätige Frauen insgesamt	**21 196**	**100**
darunter		
Hauswirtschaftliche Gehilfin	4 298	20,3
Übrige kaufmännische Berufe (ohne Angestellte und Behörden	1 546	7,3
Stenotypistin, Maschinenschreiberin	1 475	7,0
Einzelhändlerin, Großhändlerin (vor allem mithelfende Familienangehörige)	1 307	6,2
Gastwirtschaftliche Berufe	1 280	6,0
Kaufmännische- und Büroangestellte (ohne Behörden)	1 232	5,8
Krankenpflegerin, Krankenschwester und Hebamme	651	3,1

1.1.3. Erwerbstätige nach Berufsgruppen, Geschlecht und Durchschnittsalter 1981

Mehr als ein Drittel der Männer und mehr als ein Viertel der Frauen hatten 1981 berufliche Funktionen und Dienststellungen oder waren Leiter.
Was sich hinter diesen Berufsgruppen „Funktionen und Dienststellungen“ sowie „Leiter“ verbirgt geht teilweise aus nachstehender Tabelle hervor. Die Funktionen und Dienststellungen sonstiger Gebiete wurden leider nicht untergliedert ausgewiesen.

Tab. 5: Erwerbstätige nach ausgewählten Berufsgruppen, ausgeübten Berufen und Geschlecht 1981

Berufsgruppe Ausgeübter Beruf	Anzahl der Erwerbstätigen		Anteil in Prozent	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Funktionen und Dienststellungen	10 100	9 004	27,0	24,2
darunter				
in der Verwaltungsorganisation	664	3 945	1,8	10,6
Wissenschaftliche Mitarbeiter	1 111	700	3,0	1,9
im Staats- und Rechtswesen, Brand- und Arbeitsschutz	320	173	0,9	0,5
sonstige Gebiete	7 779	4 042	20,8	10,9
Leiter	3 809	2 212	10,2	5,9
darunter				
Leitungsfunktionen in Betrieben und Einrichtungen	3 494	2 136	9,3	5,7
Leiter in Betrieben und Einrichtungen	215	48	0,6	0,1
Leitende Mitarbeiter im Bauwesen	162	14	0,4	0,0
im Bereich der Ausbildung und Erziehung	191	173	0,5	0,5
im Handel, Gastronomie und Dienstleistungen	37	114	0,1	0,3

Bei den Männern folgten nach den in vorstehender Tabelle genannten Berufsgruppen „Funktionen und Dienstleistungen“ sowie „Leiter“ mit der größten Häufigkeit die Berufsgruppen:

Verkehr und Transport	mit 10,7%,
Maschinen-, Apparate- und Anlagenbau	mit 9,4%,
Bauwesen	mit 6,6%,
Elektrotechnik, Elektronik	mit 3,2%,
Handel, Gastronomie, Dienstleistungen	mit 3,0%.

Bei den Frauen waren es die Berufsgruppen:

Handel, Gastronomie, Dienstleistungen	mit 17,0%,
Wirtschaftswissenschaften, Verwaltungsorganisation	mit 10,8%,
Pädagogik	mit 8,3%,
Humanmedizin, Pharmazie	mit 6,9%,
Verkehr und Transport	mit 2,5%.

Durchschnittsalter der Potsdamer Erwerbstätigen 1981

Das Durchschnittsalter der erwerbstätigen Männer betrug 1981 37,9 Jahre, das der Frauen 38,1 Jahre. Die im Durchschnitt jüngsten männlichen bzw. weiblichen Erwerbstätigen werden in nachstehender Tabelle genannt.

Tab. 6: Durchschnittsalter der erwerbstätigen Männer und Frauen in ausgewählten Berufsgruppen 1981

Berufsgruppe	Erwerbstätige 1981	
	Durchschnittsalter	Anzahl
Männer		
Automatisierungstechnik	31,6	382
Bauwesen	32,0	2 457
Fertigungs- und Verfahrenstechnik	32,6	1 020
Elektrotechnik, Elektronik	32,7	1 205
Frauen		
Elektrotechnik, Elektronik	30,1	201
Bauwesen	30,5	298
Land- Forst- und Fischwirtschaft	31,5	398
Automatisierungstechnik	31,9	621
Maschinen-, Apparate- und Anlagenbau	32,0	237
Fertigungs- und Verfahrenstechnik	32,1	217

1.1.4. Vergleich der Erwerbstätigen nach Berufsgruppen 1939 und 1981

Vorbemerkung

Um überhaupt Veränderungen in der Berufsstruktur über einen längeren Zeitraum und unterschiedlicher gesellschaftlicher Systeme (vor und nach dem 2. Weltkrieg) sichtbar zu machen, blieb bei nachstehenden Vergleichen die Tatsache unberücksichtigt, daß es sich bei den Ergebnissen des Jahres 1939 um erlernte Berufe und 1981 um ausgeübte Berufe handelt. Es wird unterstellt, daß 1939 der überwiegende Teil der Erwerbstätigen ihren erlernten Beruf (evtl. einen zweiten) auch tatsächlich ausübte und 1981 für die Ausübung eines angegeben Berufes, der zu den traditionellen Berufen gehörte, auch eine entsprechende Ausbildung gefordert war.

Rückgang der Zahl der männlichen Erwerbstätigen in traditionellen Handwerksberufen (Schneider, Schuhmacher, Bäcker usw.)

Beim Vergleich der Anzahl der männlichen Erwerbstätigen in den ausgewählten Tätigkeiten 1981 zu 1939 zeigt sich bei folgenden Berufen (in Klammern Anzahl 1981)

ein Zuwachs auf etwa
- 820% bei Baumaschinisten (246),
- 250% bei Berufskraftfahrern (2 242),
- 230% bei Lehrern (652),
- 220% bei Elektromechanikern und -installateuren (1 084),
- 200% bei Köchen (168),
- 125% bei Kellnern, Servierern (310).

Besonders hoch war der Rückgang der männlichen Erwerbstätigen 1981 zu 1939 bei folgenden Berufen auf etwa (in Klammern Anzahl 1939)
- 4% bei Maßschneidern (424),
- 9% bei Schuhmachern (319),
- 18% bei Bäckern, Konditoren (538),
- 25% bei Einzelhändlern, Verkäufern (976),
- 30% bei Tischlern, Möbeltischlern (985),
- 36% bei Dachdeckern, Schriftsetzern (386),
- 39% bei Fleischern und Fleischwarenherstellern (331),
- 39% bei Drehern (573).
- 40% bei Malern (860),
- 44% bei Maurern (921),
- 44% bei Zimmerern (392).

Auch der Rückgang traditioneller Handwerksberufe führte zu DDR-Zeiten zu Problemen in der Versorgung der Bevölkerung. Schlangen beim Bäcker, beim Fleischer oder Schuhmacher waren sichtbare Zeichen.

Anstieg der Anzahl der weiblichen Erwerbstätigen insgesamt und in bislang Männerberufen (Lehrer, Ärzte, Kellner und Köche)

Die Anzahl der weiblichen Erwerbstätigen hat sich 1981 zu 1939 auf 175 % erhöht, besonders in den nachstehenden Berufen (in Klammern Anzahl 1981), auf
1 010% bei Lehrerinnen (1 558),
925% bei Ärztinnen (185),
580% bei Zahnärztinnen, Dentistinnen, Zahntechnikerinnen (127),
525% bei Kellnerinnen, Serviererinnen (668),
340% bei Kochfrauen (619),
180% bei Einzelhändlerinnen, Verkäuferinnen - einschl. mithelfende Familienang. (2 382),
160% bei Krankenschwestern, Hebammen (1 035).

1981 wurden Berufe ausgewiesen, die für Potsdamer Frauen in der Statistik 1939 tabu waren. So gab es 1981
668 Gaststättenhelferinnen,
188 Elektromechanikerinnen, -installateurinnen,
175 Buchdruckerinnen, Schriftsetzerinnen,
74 Bäckerinnen, Konditorinnen,
23 Fleischerinnen und Fleischwarenherstellerinnen,
21 Berufskraftfahrerinnen.

Drei Viertel der Lehrer, Zahnärzte und Dentisten und mehr als die Hälfte der Ärzte waren 1981 in Potsdam Frauen.

Was für Frauen 1939 noch nicht möglich war, setzte sich zu DDR-Zeiten durch.
Der Anteil der erwerbsfähigen Frauen an den Erwerbstätigen insgesamt erhöhte sich von 1939 zu 1981 besonders

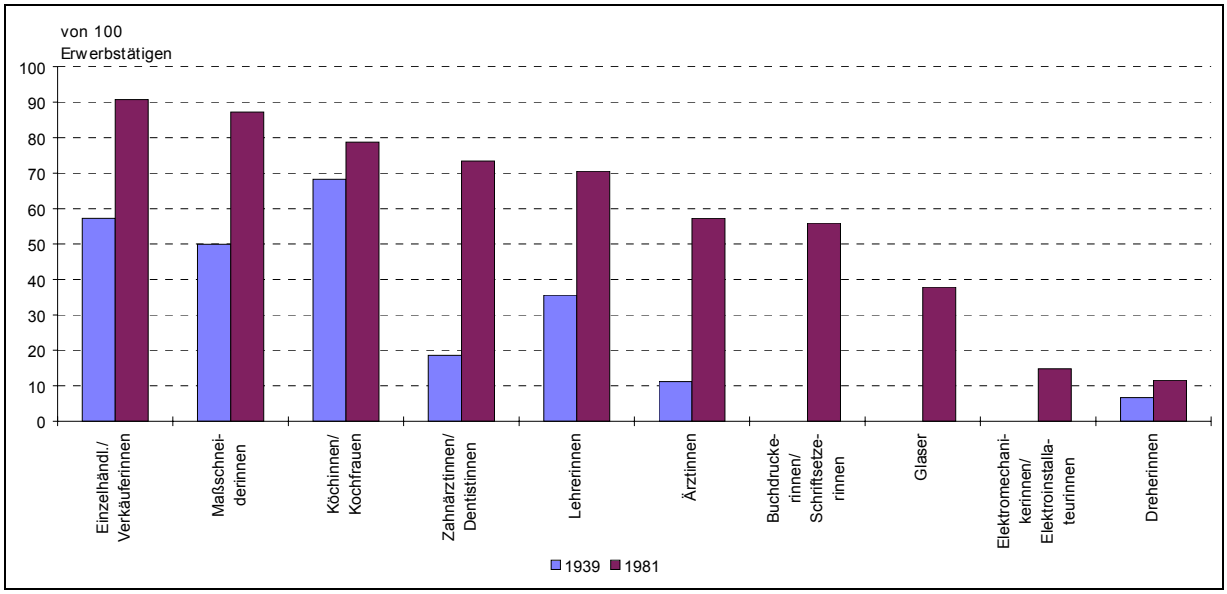
bei Zahnärztinnen, Dentistinnen und Zahntechnikerinnen	um 55,4 auf	73,4%,
bei Ärztinnen	um 46,1 auf	57,3%,
bei Maßschneiderinnen	um 37,2 auf	87,2%,
bei Lehrerinnen	um 34,9 auf	70,5%,
bei Kellnerinnen und Serviererinnen	um 34,1 auf	68,3%,
bei Einzelhändlerinnen und Verkäuferinnen	um 33,4 auf	93,3.%

Tab. 7: Anteil der Frauen in ausgewählten ausgeübten Berufen 1981 und 1939

Ausgeübter Beruf	Anzahl d. erwerbstätigen Frauen 1981	Anteil der erwerbstät. Frauen an allen Erwerbstätigen des jew. Berufs in %	
		1981	1939
Stenotypistin, Facharb. für Schreibtechnik	1 493	99,6	99,3
Gaststättenküchenhelferin	668	97,2	-
Krankenpflegerin, -schwester und Hebamme	1 035	96,7	93,1
Einzelhändlerin und Verkäuferin [1)]	2 381	90,7	57,3
Maßschneiderin	123	87,2	50,0
Köchin und Kochfrau	619	78,7	68,3
Zahnärztin, Dentistin und Zahntechnikerin	127	73,4	18,0
Lehrerin	1 558	70,5	35,6
Kellnerin und Serviererin	668	68,3	34,1
Ärztin	185	57,3	11,2
Buchdruckerin und Schriftsetzerin	175	55,9	-
Bäckerin und Konditorin [1)]	74	42,7	-
Glaser	22	37,9	-
Tierärztin	5	20,0	17,4
Fleischer und Fleischwarenherstellerin [1)]	23	15,2	-
Elektromechanikerin,- installateurin	1 88	14,8	-
Dreherin	29	11,5	6,7
Schweißerin	10	3,9	2,4
Malerin	14	3,9	0,7
Schlosserin und Maschinenschlosserin	35	3,0	0,0

1) einschließlich mithelfende Familienangehörige

Abb. 2: Frauenanteil an der erwerbstätigen Wohnbevölkerung in ausgewählten Berufen 1939 und 1981



1.2. Erwerbstätige nach Berufsabteilungen und -zweigen (Wohnortprinzip)

1.2.1. 1779 - Residenz- und Soldatenstadt, 19. Jahrhundert - Beamtenstadt

Ende des Jahres 1779 wurden alle in der königlichen Residenzstadt Potsdam befindlichen Personen vom Militär- und Zivilstand zahlenmäßig in Listen und Tabellen aufgenommen. Die Zusammenfassung, der sogenannte „General - Extract“, ist am 24.12.1779 an seine Kgl. Majestät
nach Berlin abgesandt worden. Er vermittelt ein anschauliches Bild von der Einwohnerschaft der Stadt.

Abb. 3: Die Potsdamer Einwohnerschaft nach der Zugehörigkeit zum Hofstaat, dem Waisenhaus, zur Garnison und Bürgerschaft 1779

Die Potsdamer Einwohnerschaft setzte sich 1779 aus zum Hofstaat und Heerwesen gehörenden Personen und der eigentlichen Bürgerschaft zusammen. Beide Teile waren fast gleich groß. Fast die Hälfte der Gesamtbevölkerung war also im wirtschaftlichen Leben Potsdams nicht schöpferisch erwerbstätig.
„Das Potsdam von damals war eben an erster Stelle Residenz und Soldatenstadt.

Die Größenzunahme verdankt die Stadt nicht dem Aufblühen eines Zweiges bodenständigen Wirtschaftslebens. Sie war die Frucht eines auf unfruchtbaren Stamm gepfropften Reises, die Verkörperung unbeugsamen Willens absoluter Herrscher die dem zur Residenz erkorenen Städtchen äußerlich und innerlich ein dieser Bestimmung würdiges Gepräge verliehen und persönlichen und staatlichen Interessen dienstbar machten. Potsdams Größe war eine Schöpfung der Hohenzollern“. (So sahen es die Potsdamer Statistiker 1926)

Der Geh. Rechnungsrat Werwach hat sich 1926 der Mühe unterzogen, die Seelenlisten der 6 Stadtteile und der 4 Vorstädte aus den Jahren 1779 zu durchforschen und die Bürgerschaft der Stadt wie bei der letzten Berufszählung der Reichsstatistik auf 7 Berufsabteilungen aufzuteilen. Aus dieser Zusammenstellung stammen nachstehende Angaben, welchen vergleichshalber die von Nowawes gegenüberstehen.

Abb. 4: Die Bürgerschaft von Potsdam und Nowawes nach Berufsabteilungen 1779

1779 gehörte der bei weitem größte Teil der Erwerbstätigen den Berufsabteilungen Industrie und Handwerk sowie Häusliche Dienste an. In der Berufsabteilung Industrie und Handwerk herrschten die Handwerker, während in den industriellen Unternehmungen der geringere Teil der Bürgerschaft tätig war. Mit der Entstehung der Weberkolonie war in Nowawes die Industrie stärker ausgeprägt als in Potsdam. Der hohe Anteil der Berufsabteilung Häusliche Dienste in Potsdam findet gegenüber Nowawes nicht nur seine Erklärung in der größeren Wohlhabenheit der Bürgerschaft Potsdams, sondern auch in dem Umstand, daß die Handwerker außer den Gesellen und Lehrlingen ihre Hausangestellten zu gewerblichen Leistungen herangezogen haben, daß diesen eine ähnliche Rolle wie den Handlangern und Tagelöhnern in den 20er und 30 Jahren des 20. Jahrhunderts zufiel. Fälle, daß ein Meister sich 6 und mehr „Domestiquen“ hielt, gehörten nicht zu den Ausnahmen.

Zweifellos stand das Potsdam des Jahres 1779, besonders was das Gewerbe anbetrifft, auf der Höhe. Mit den politischen Ereignissen zu Anfang des 19. Jahrhunderts war alles wieder vorbei. Unter der französischen Invasion und den Befreiungskriegen hatte die Stadt zu leiden. Aus einer prächtigen, betriebsamen Stadt wurde eine arme, stille Stadt in der selbst der Hof kleinbürgerlich lebte. Gewerbe und Industrie waren so gut wie vernichtet, die Einwohnerzahl fast um die Hälfte vermindert und das Militär abwesend.

<u>Anteil der Erwerbstätigen im Handel und Verkehr kontinuierlich angestiegen</u>

Gegenüber 1779 haben sich ab 1882 die Anteile der Erwerbstätigen in den einzelnen Berufsabteilungen verändert.

Mit der Einführung der Städteordnung 1808 wurde die Stadt der unmittelbaren Beeinflussung der Monarchen entzogen und war im wesentlichen auf sich selbst angewiesen. Neben Residenz- und Garnisonsstadt wurde Potsdam auch noch Beamtenstadt.

1882, 1895 und 1907 war etwa ein Drittel der Erwerbstätigen in der Berufsabteilung Verwaltung usw. zu finden.

1926 und 1939 verringerte sich dieser Anteil erheblich. 1950 ging es damit wieder „aufwärts".

Die Häuslichen Dienste erreichten nur 1926 noch einmal einen hohen Anteil, weil, wie bereits erwähnt, Handwerker, die Hausangestellte und Dienstboten als Handlanger und Tagelöhner ausnutzten.

Der Anteil der in Industrie, Handwerk und Bau Erwerbstätigen hat sich im gesamten Zeitraum von einem Drittel auf ein Viertel verringert.

Der Anteil der Erwerbstätigen im Handel und Verkehr nahm bis 1939 ständig zu, erreichte aber 1950 noch nicht das Vorkriegsniveau.

1.2.2. Erwerbstätige nach Berufsabteilungen bis 1950

Ein Überblick

Tab. 8: Erwerbstätige nach Berufsabteilungen 1779 bis 1950

Berufsabteilung	Von 100 Erwerbstätigen						
	1779 [1]	1882	1895	1907	1926 [2]	1939 [3]	1950
Land- u. Forstwirtschaft, Gärtnerei, Fischerei	5,3	3,4	2,8	3,1	1,7	5,7	6,2
Produzierendes Gewerbe(Handwerk u.Industr.)	47,9	31,8	29,4	30,1	27,0	27,2	24,3
Baugewerbe		5,5	6,6	9,5	4,6	8,0	8,7
Handel	7,2	9,7	11,6	14,0	21,1	22,5	14,7
Verkehr		3,1	4,3	5,2	7,7	13,1	11,2
Verwaltung, Kirche, Kunst, Schul-, Bildungs- Gesundheitswesen, freie Berufe	5,4	38,7	36,1	33,9	14,8	16,5	34,9
Häusliche Dienste [4]	34,2	7,8	9,1	4,4	23,1	7,0	
Anzahl der Erwerbstätigen insgesamt	**4 135**	**20 339**	**24 428**	**27 104**	**27 375**	**62 162**	**56 346**
Ortsanwesende bzw. Wohnbevölkerung	14 093	48 883	58 435	61 400	62 793	126 241	118 180

1) 1779 nur Zivilbevölkerung (Bürgerschaft ohne Hofstaat, Waisenhaus und Garnison)

2) Vom Magistrat nach den Listen der Personenstandsaufnahme vorgenommene Berufszählung (10.10.26)

3) Ständige Bevölkerung

4) Zu den häusl. Diensten zählten Hausangestellte, Dienstboten, Hauspersonal, Pförtner, Tagelöhner, Geschäfts-, Hoteldiener und Lohnarbeiter verschiedener Art

Erwerbstätige nach Geschlecht und Berufsabteilungen 1907 bis 1950

Auffallend ist, daß der bereits festgestellte steigende Anteil der Erwerbstätigen im Handel vor allem auf den der Frauen zurückzuführen (Ausnahme 1950) ist. In der Berufsabteilung Verwaltung usw. waren sie (besonders 1939) weniger gefragt als Männer, nicht mehr ab 1950.

Tab. 9: Erwerbstätige nach Berufsabteilungen und Geschlecht 1907 bis 1950

Berufsabteilung	Von 100 Erwerbstätigen			
	1907	1926	1939	1950
Männern				
Land- u. Forstwirtschaft, Gärtnerei, Fischerei	2,9	2,3	4,9	5,4
Produzierendes Gewerbe (Industrie und Handwerk)	27,2	31,1	32,2	28,0
Baugewerbe	11,7	6,8	12,0	13,3
Handel	11,5	19,1	15,1	12,1
Verkehr	6,1	10,9	14,9	12,2
Verwaltung, Kirche, Kunst-, Schul-, Bildungs- u. Gesundheitsw., freie Berufe	39,5	16,5	20,9	29,0
Häusliche Dienste	1,2	13,2	0,1	
Anzahl der Erwerbstätigen	21 703	18 423	40 966	31 962
Ortsanwesende bzw. Wohnbevölkerung	.	27 415	58 908	49 878
Frauen				
Land- u. Forstwirtschaft, Gärtnerei, Fischerei	3,7	0,5	7,4	7,3
Produzierendes Gewerbe (Industrie und Handwerk)	41,6	18,6	17,5	19,6
Baugewerbe	0,4	0,1	0,3	2,6
Handel	24,0	25,2	36,9	18,1
Verkehr	1,5	1,0	9,7	9,9
Verwaltung, Kirche, Kunst-, Schul-, Bildungs- u. Gesundheitsw., freie Berufe	11,5	11,3	8,0	42,5
Häusliche Dienste	17,2	43,5	20,2	
Anzahl der Erwerbstätigen	5 401	8 952	21 196	21 384
Ortsanwesende bzw. Wohnbevölkerung	.	35 378	67 333	68 302

1939 - Rüstungsindustrie im Vormarsch

Im Frühjahr 1939 wurde die Wirtschaft auf Rüstungsindustrie umgestellt.

Mitte 1940 gab es in Potsdam bereits 65 anerkannte wehrwirtschaftliche Betriebe - etwa die Hälfte aller in Industrie und Handwerk Tätigen arbeiteten in diesen Betrieben. Der ständige Abzug von Arbeitskräften aus diesen Betrieben wurde durch Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene ersetzt. Das größte Lager mit 3 000 Personen befand sich in Drewitz. Vorwiegend sowjetische Staatsbürger aber auch Arbeitskräfte aus Frankreich, den Niederlanden, Polen, Jugoslawien und der Tschechoslowakei zählten zu den Insassen.

Erwerbspersonen nach Geschlecht und Berufsabteilungen 1950

42,5% der erwerbstätigen Frauen und 29,0% der erwerbstätigen Männer wurden 1950 in der Berufsabteilung Dienstleistung und Verwaltung registriert. Bei den Frauen stand an zweiter Stelle mit 18,1% der Handel und das Geldwesen. Die Männer verteilten sich mit jeweils über 10% auf die Berufsabteilungen Bauwirtschaft, Eisen- und Metallverarbeitung, Verkehrswesen sowie Handel und Geldwesen.

Tab. 10: Erwerbspersonen nach Berufsabteilungen und Geschlecht 1950

Berufsabteilung	Anzahl der Erwerbspersonen			Anteil in Prozent		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Land- und Forstwirtschaft	3 509	1 727	1 782	6,2	5,4	7,3
Energie, Metallurgie	1 011	834	177	1,8	2,6	0,7
Eisen- u. Metallverarbeitg.	4 653	3 892	761	8,3	12,2	3,1
Chemie	235	144	91	0,4	0,5	0,4
Holz- und Kunstmassen-verarbeitung	2 500	1 785	715	4,4	5,6	2,9
Verbrauchsgüter	5 232	2 270	2 962	9,3	7,1	12,1
Bauwirtschaft	4 900	4 258	642	8,7	13,3	2,6
Verkehrswesen	6 303	3 891	2 412	11,2	12,2	9,9
Handel und Geldwesen	8 282	3 869	4 413	14,7	12,1	18,1
Dienstleistung und Verwaltung	19 652	9 281	10 371	34,9	29,0	42,5
Ohne Angabe	69	11	58	0,1	0,0	0,2
Insgesamt	**56 346**	**31 962**	**24 384**	**100**	**100**	**100**
Wohnbevölkerung	118 180	49 878	68 302	-	-	-

1.2.3. Erwerbstätige nach Berufszweigen 1895, 1926, 1939

Wie bereits bei den Betrachtungen der Berufe nach Berufsabteilungen festgestellt, hat sich die Berufsstruktur der Potsdamer Erwerbstätigen im Zeitraum 1895 bis 1926 und bis 1939 verändert. Nach Berufszweigen wird dies wie folgt sichtbar:

Mehr Erwerbstätige in der Metallbearbeitung und dem Maschinenbau sowie mehr Beamte - weniger Hausangestellte, Dienstboten, Tagelöhner, Handlanger, Lohnarbeiter u.ä.

Tab. 11: Erwerbstätige nach ausgewählten Berufszweigen 1895, 1926 und 1939

Berufszweig	Anteil der Erwerbstätigen der einzelnen Berufszweige an allen Erwerbstätigen in Prozent		
	1895	1926	1939
Metallbearbeitung und Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate	7,8	8,8	14,1
Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe	15,4	7,8	3,1
Handelsgewerbe u. Versicherungswesen	12,0	19,5	19,5
Beamte und Kanzleipersonal		8,3	10,8
Hausangestellte, Dienstboten, Hauspersonal, Pförtner	.	12,4	7,0
Tagelöhner, Handlanger, Geschäfts- und Hoteldiener, Lohnarbeiter verschied. Art	.	10,8	7,3

1939 waren fast zwei Drittel der Erwerbstätigen in vorerwähnten Berufszweigen tätig.

1.3. Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen der Betriebe und Einrichtungen (Wohn- bzw. Arbeitsortprinzip)

Vorbemerkung

Die traditionelle Aufgliederung der Wirtschaftsbereiche in primären (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei), sekundären (Produzierendes Gewerbe) und tertiären Sektor (Dienstleistungen) auf die wirtschaftliche Zugehörigkeit der Erwerbstätigen macht die tiefgreifenden Wandlungen im Zeitablauf sichtbar. Änderung in den Produktions- und Dienstleistungen haben zu einer erheblichen Umverteilung der Erwerbstätigen geführt. Am auffälligsten ist die Schrumpfung des primären Sektors landesweit.

1.3.1. Erwerbstätige Wohnbevölkerung und Erwerbstätige in Potsdamer Betrieben, Einrichtungen und Organen - welcher Unterschied?

Während es in dem Vorhergehenden zur Erwerbstätigkeit um die erlernten und ausgeübten Berufe ging, handelt es sich im Nachstehenden um Wirtschaftsbereiche der Betriebe, Einrichtungen und Organe in denen die Potsdamer ihrer Beschäftigung nachgingen, unabhängig von ihrem Beruf und vom Sitz des Betriebes, der Einrichtung oder des Organs. Jeder Potsdamer Erwerbstätige z.B. war bei Volkszählungen aufgefordert, anzugeben in welchem Betrieb , welcher Einrichtung oder welchem Organ er beschäftigt war. Dementsprechend wurde er einem Wirtschaftsbereich zugeordnet. Die Stenotypistin zum Beispiel konnte in allen Wirtschaftsbereichen tätig sein.

Die Zuordnung der Betriebe, Einrichtungen und Organe zu Wirtschaftsbereichen (auch - sektoren, -zweigen und gruppen) erfolgte in der Regel schwerpunktmäßig nach der überwiegenden Tätigkeit, Produktion bzw. Leistung.
Neben Volkszählungen wurden zu DDR-Zeiten jährlich Berufstätigenerhebungen (BTE) durchgeführt. Die Betriebe usw., die ihren Sitz in der Stadt hatten, gaben die Anzahl ihrer Beschäftigten an, unabhängig davon, wo die Beschäftigten ihren Wohnsitz hatten.
Hinzu kam, daß bei den Berufstätigenerhebungen bis zum Jahre 1989 Personen, die in Bereichen, Unternehmen und Einrichtungen tätig waren, die einem bestimmten Geheimnisschutz des Staates und von politischen Parteien und sonstigen Organisationen unterlagen, nicht enthalten waren (1981 ca. 5000 Personen im x-Bereich)
Dagegen soll die Berufstätigenerhebung von 1990 eine Totalerhebung sein. Offensichtlich nicht für die Stadt Potsdam (siehe hierzu Abschnitt 1.3.4.).

Die methodischen Unterschiede bei der Erfassung der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen unter Zugrundelegung des Wohnsitzes (Volkszählung Wohnortprinzip) bzw. des Betriebssitzes (Arbeitsortprinzip) werden nachstehend an Ergebnissen des Jahres 1981 sichtbar.

Tab. 12: Vergleich der Anzahl der Erwerbstätigen der Berufstätigenerhebung mit den der Volks- zählung nach Wirtschaftsbereichen 1981

Ausgewählte Wirtschaftsbereiche	Anzahl der erwerbstätigen Wohnbevölkerung am 31.12.81 (Volkszählung)	Anzahl d. Erwerbstätigen in Potsdamer Betrieben am 30.09.81 (BTE)	Vergleich BTE zur Volkszählung
Land- u. Forstwirtschaft	1 276	384	-892
Industrie	15 404	12 410	-2 994
Bauwirtschaft	6 129	12 009	+5 880
Handel	6 208	8 724	+2 516
Verkehr, Post und Fernmeldewesen	8 385	7 651	-734
sonstige Wirtschaftsbereiche	37 240	36 273 [1)]	-967
Insgesamt	**74 642**	**77 451** [1)]	**+2 809** [2)]

[1)] einschl. 4920 in der BTE nicht erfaßte Personen im x-Bereich

[2)] Einpendlerüberschuß 31.12.1981 (siehe hierzu auch den Abschnitt „ Arbeitspendler“)

Die Unterschiede zwischen den Ergebnissen ergeben sich letztendlich dadurch, daß bei Berufstätigenerhebungen die Arbeitspendler unberücksichtigt blieben
Leider liegen für die Stadt aus der Volkszählung 1981 keine Pendlerergebnisse nach Wirschaftsbereichen vor, um die Begründung zu beweisen.
Bisher konnte kein derartiger Vergleich durchgeführt werden, weil die Ergebnisse der Volkszählung 1981 nach Wirtschaftsbereichen der Stadt „vertraulich“ waren. Auch 1971 war das nicht möglich. Die Ergebnisse der damaligen Berufstätigenerhebung waren dafür nicht geeignet (territorial nicht bereinigt).

1.3.2. Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen (Wohnortprinzip) 1925 bis 1981

Zunächst ein Zahlenüberblick:

Tab. 13: Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen ausgewählter Jahre 1925 bis 1981

Wirtschaftsbereich	Erwerbstätige (ohne Azubi)						
	1925	1933	1939	1946	1964	1971	1981
Anzahl							
Land- u. Forstwirtschaft	706	560	3 219	4 946	1 061	860	1 276
Industrie, Handwerk u. Bauwirtschaft	10 246	6 878	21 178	19 464	14 126	15 555	21 533
dav. Industrie/Handwerk	8 731	4 772	.	.	10 653	11 097	15 404
Bauwirtschaft	1 515	2 106	.	.	3 473	4 458	6 129
Handel und Verkehr	8 388	8 262	15 201	12 195	12 148	12 511	14 593
dav. Handel	5 993	5 727	.	.	7 202	7 437	8 385
Verkehr	2 395	2 535	.	.	4 946	5 074	6 208
Öffentlicher Dienst u. Dienstleistungen	7 765	11 269	18 178	15 435	25 444	26 525	37 240
Häusliche Dienste	3 149	2 629	4 386	2 542			
Insgesamt	**30 254**	**29 598**	**62 162**	**54 582**	**52 779**	**55 451**	**74 642**
Wohnbevölkerung	65 124	73 718	135 892	113 568	110 083	111 336	132 543
Prozent							
Land- u. Forstwirtschaft	2,3	1,9	5,2	9,1	2,0	1,6	1,7
Industrie, Handwerk u Bauwirtschaft	33,9	23,2	34,1	35,7	26,8	28,1	28,8
dav. Industrie/Handwerk	28,9	16,1	.	.	20,2	20,0	20,6
Bauwirtschaft	5,0	7,1	.	.	6,6	8,0	8,2
Handel und Verkehr	27,7	27,9	24,5	22,3	23,0	22,6	19,6
dav. Handel	19,8	19,3	.	.	13,6	13,4	11,2
Verkehr	7,9	8,6	.	.	9,4	9,2	8,3
Öffentlicher Dienst u. Dienstleistungen	25,7	38,1	29,2	28,3	48,2	47,8	49,9
Häusliche Dienste	10,4	8,9	7,1	4,7			

In einigen Wirtschaftsbereichen ist der Rückgang der Erwerbstätigen 1933 zu 1925 auf die hohe Arbeitslosigkeit 1933 zurückzuführen. Von den 4 951 Arbeitslosen waren 2 810 Arbeitslose vorher im Bereich Industrie, Handwerk und Bau tätig, 1 158 im Handel und Verkehr, 328 in häuslichen Diensten. Angestiegen ist aber zu Beginn der Nazizeit die Anzahl der Potsdamer, die im Öffentlichen Dienst und im Bereich Dienstleistungen Beschäftigung fanden, um 3 504 Personen.

Von 1933 bis 1939 hat sich die Anzahl der erwerbstätigen Potsdamer mehr als verdoppelt, auf 210%. Die Wohnbevölkerung erhöhte sich im gleichen Zeitraum auf 184%. Einige Landgemeinden kamen (teils vorübergehend bis 1952) zur Stadt. Das drückte sich entsprechend im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft aus. Hier stieg die Anzahl der Erwerbstätigen von 560 im Jahr 1933 auf 3 219 Erwerbstätige 1939. Verdreifacht hat sich die Anzahl der Erwerbstätigen in der Industrie und im Handwerk. Wie bereits erwähnt, wurden Industrie und Handwerk auf Rüstung umgestellt. Damit konnte die Arbeitslosigkeit fast beseitigt werden.

Nach Mitteilungen des statistischen Amtes der Provinzialverwaltung, Nr. 23 vom 17.12.1945 wurde auf Grund einer Sondererhebung Anfang Oktober 1945 die Gliederung der Bevölkerung nach der Tätigkeit ausgewiesen. Danach waren von der Gesamtbevölkerung der Stadt:

22,1% in der Landwirtschaft,
7,4% als Arbeiter,
4,8% als Angestellte und in freien Berufen tätig,
24,2% waren Kinder bis unter 15 Jahren und Schüler und
41,6% Unbeschäftigte.

Oder anders ausgedrückt. Zwei Drittel (64,5 %) der Potsdamer Erwerbstätigen waren Anfang Oktober 1945 in der Landwirtschaft beschäftigt. Wie bereits erwähnt, zählten damals (1939 bis 1952) auch die Landgemeinden Rehbrücke, Eiche-Golm, Fahrland, Geltow, Grube-Nattwerder, Krampnitz, Neufahrland und Wilhelmshorst zur Stadt Potsdam. Betriebe und Einrichtungen nichtlandwirtschaftlicher Produktion mußten nach fast vollständiger Vernichtung nach 1945 erst wieder aufgebaut werden. 1946 war fast die Hälfte der Potsdamer Wohnbevölkerung wieder erwerbstätig fast in gleichen Wirtschaftsstrukturen wie 1939. Allerdings etwas mehr Erwerbstätige in der Landwirtschaft und wesentlich weniger Erwerbstätige im Wirtschaftsbereich Häusliche Dienste.

1949 wurden auf dem Platz der Einheit Bohnen geerntet.

Potsdam - Stadt der Kultur, Wissenschaft und Industrie, Bezirkshauptstadt

Die Potsdamer Erwerbstätigen waren von 1964 bis 1981 überwiegend in den Wirtschaftsbereichen
Kulturelle und soziale Einrichtungen,
Industrie,
Staatliche Verwaltung, gesellschaftliche Organisationen und Handel tätig.

Nach dem Geschlecht ist die Rangfolge 1981 gegenüber 1964 etwas anders.

Bei den Männern dominierten die Wirtschaftsbereiche
Industrie,
Staatliche Verwaltung, gesellschaftliche Organisationen (Anstieg gegenüber 1964),
Bauwirtschaft,
Verkehr, Post und Fernmeldewesen (Rückgang gegenüber 1964).

Bei den Frauen handelte es sich vorrangig um folgende Wirtschaftsbereiche
Kulturelle und soziale Einrichtungen (Anstieg gegenüber 1964),
Industrie,
Handel (Rückgang gegenüber 1964),
Staatliche Verwaltung, gesellschaftliche Organisationen (Anstieg gegenüber 1964).

Tab. 14: Erwerbstätige Wohnbevölkerung nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen und dem Geschlecht 1964, 1971 und 1981

Wirtschaftsbereich	Anteil der Erwerbstätigen der Wirtschaftsbereiche an allen Erwerbstätigen des jeweiligen Geschlechts in Prozent		
	1964	1971	1981
Männer			
Industrie und Handwerk	24,6	24,4	25,2
Staatliche Verwaltung, gesellschaftliche Organisationen	18,6	18,7	22,8
Kulturelle und soziale Einrichtungen	17,1	14,9	14,5
Bauwirtschaft	10,5	12,0	11,9
Verkehr, Post und Fernmeldewesen	11,2	10,9	10,1
Frauen			
Kulturelle und soziale Einrichtungen	29,2	28,5	30,6
Industrie und Handwerk	15,1	15,4	16,1
Handel	19,4	19,0	15,7
Staatliche Verwaltung, gesellschaftliche Organisationen	12,3	11,2	13,4

Abb. 5: Männliche erwerbstätige Wohnbevölkerung nach Wirtschaftsbereichen 1925 bis 1981

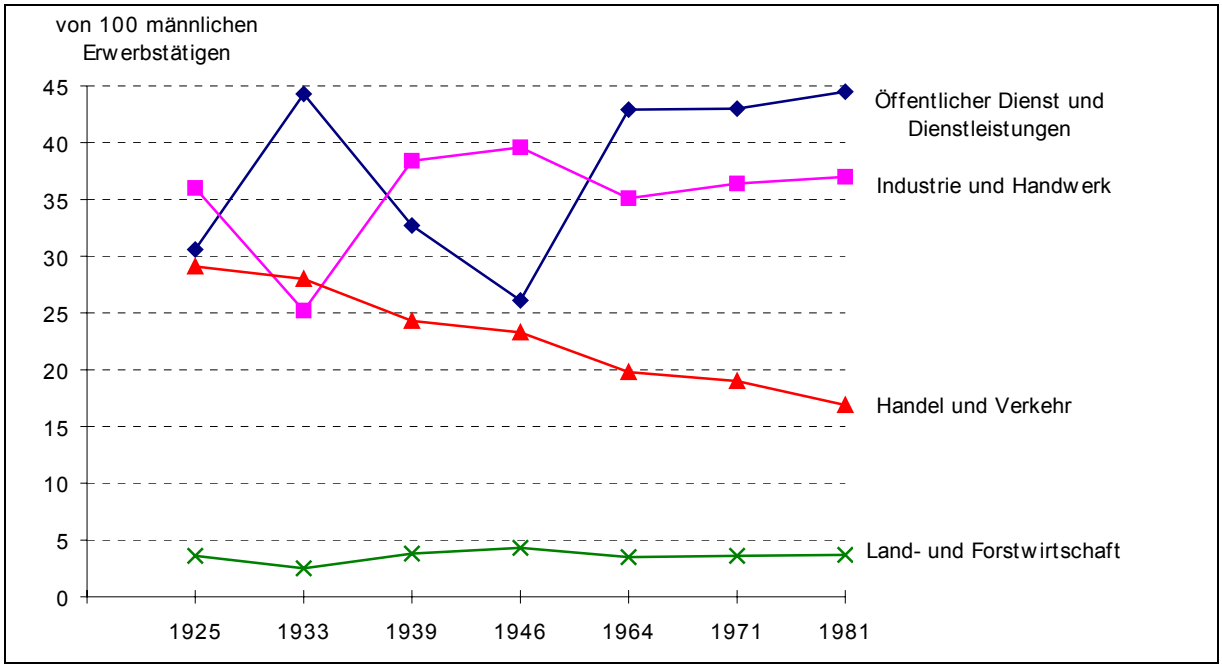


Abb. 6: Weibliche erwerbstätige Wohnbevölkerung nach Wirtschaftsbereichen 1925 bis 1981

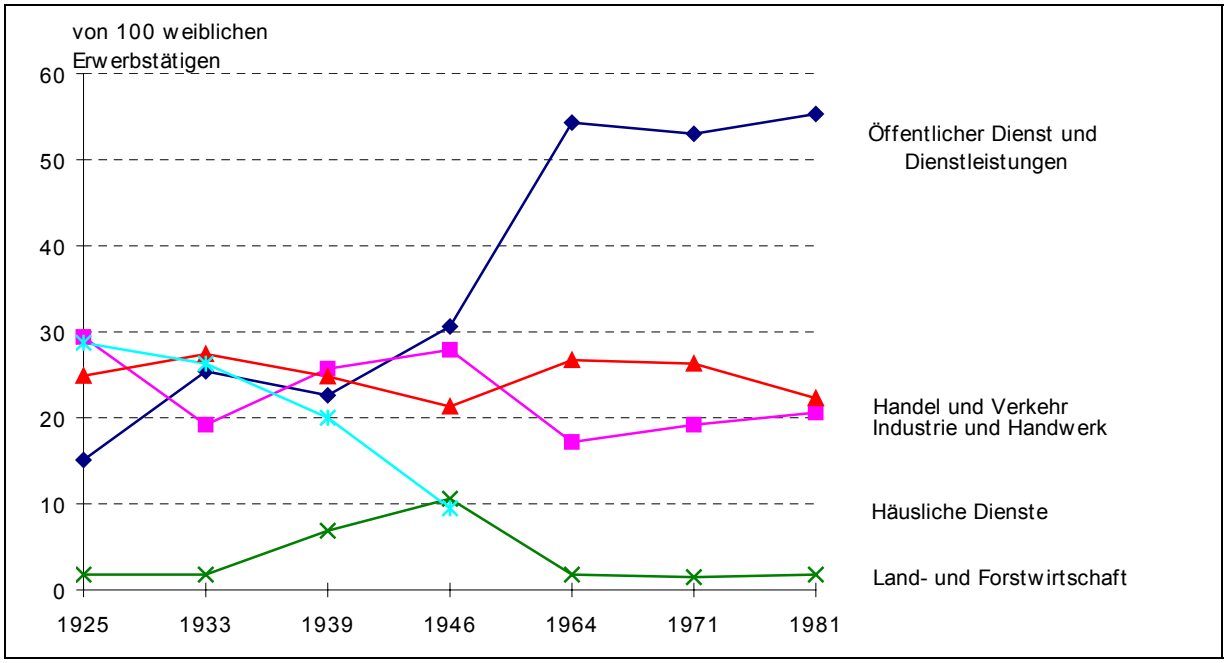
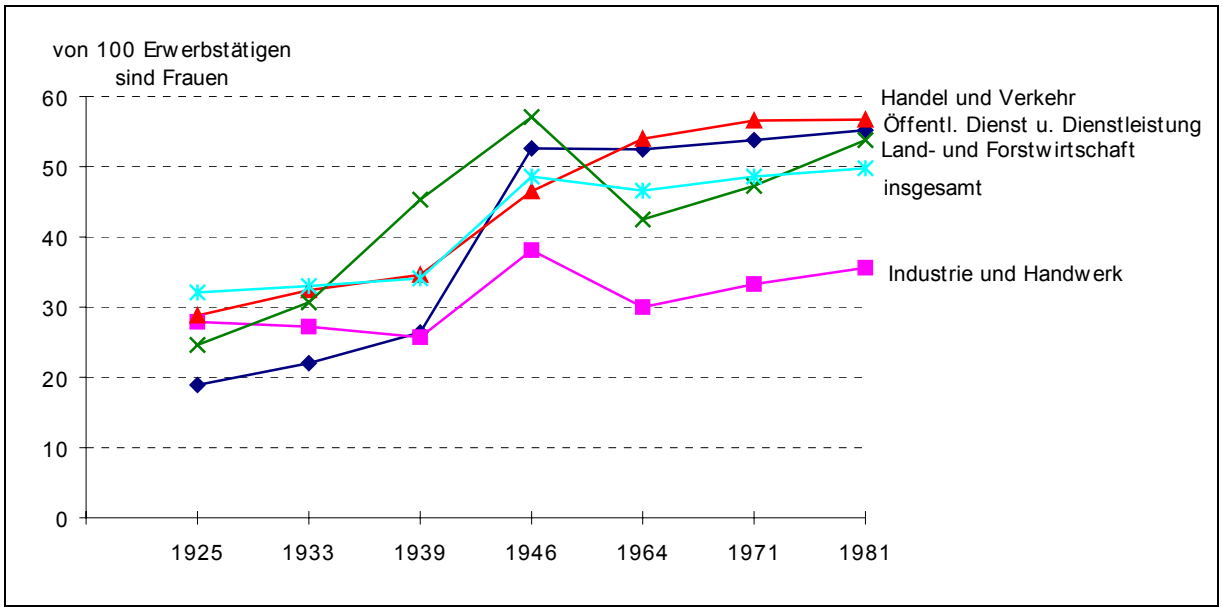


Abb. 7: Anteil der weiblichen an allen Erwerbstätigen der Wohnbevölkerung in den einzelnen Wirtschaftsbereichen 1925 bis 1981



1.3.3. Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen und Geschlecht (Arbeitsortprinzip) 1973 bis 1989

Auf die Veröffentlichung von Ergebnissen aus der Berufstätigenerhebung vor 1973 wird verzichtet, weil diese nicht territorial bereinigt und dementsprechend nur bedingt mit den der folgenden Jahre vergleichbar sind.

Von 1973 bis 1989 hat sich die Struktur der Erwerbstätigen in Betrieben, Einrichtungen und Organen der Stadt nach Wirtschaftsbereichen kaum verändert. Im Jahresdurchschnitt des gesamten Zeitraumes waren von den Erwerbstätigen (in Klammern durchschnittliche Anzahl der Erwerbstätigen)

17,9% im Produzierenden Gewerbe (12 344),
16,0% im Baugewerbe (11 074),
13,2% im Handel (9 094),
10,8% im Verkehr und der Nachrichtenübermittlung (7 488),
0,7% in der Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei (480) und
41,5% in sonstigen Wirtschaftsbereichen (28 671) tätig.

Ab 1976 ist mit dem forcierten Wohnungsneubau in der Stadt der Anteil der Erwerbstätigen im Baugewerbe leicht angestiegen.

Im Zeitraum 1973 bis 1989 waren in Betrieben, Einrichtungen und Organen der Stadt die Männer und Frauen vorrangig in sonstigen Wirtschaftsbereichen beschäftigt. Dazu zählten sonstige Zweige des produktiven Bereichs, Dienstleistende Wirtschaft, Kulturelle und soziale Einrichtungen, Staatliche Verwaltung und gesellschaftliche Organisationen.

Bei den Männern standen an weiterer Stelle das Baugewerbe und das Produzierende Gewerbe. Bei den Frauen waren es der Handel und das Produzierende Gewerbe.

Tab. 15: Erwerbstätige Männer und Frauen in Potsdamern Betrieben und Einrichtungen nach Wirtschaftsbereichen 1973 bis 1989 im Jahresdurchschnitt

Wirtschaftsbereich	Erwerbstätige im Jahresdurchschnitt 1973 bis 1989 [1]			
	Anzahl		Prozent	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Land- und Forstwirtschaft	231	249	0,7	0,8
Produzierendes Gewerbe	7 482	4 861	21,8	14,0
Baugewerbe	8 963	2 111	26,1	6,1
Handel	2 645	6 449	7,7	18,5
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	4 659	2 829	13,6	8,1
Sonstige Wirtschaftsbereiche	10 350	18 321	30,1	52,6
Alle Wirtschaftsbereiche	**34 330**	**34 821**	**100**	**100**

[1] Ohne Personen in Bereichen, Unternehmen und Einrichtungen, die einem bestimmten Geheimnisschutz des Staates und von politischen Parteien und sonstigen Organisationen unterlagen

1.3.4. Erwerbstätige nach Wirtschaftszweigen und Geschlecht (Arbeitsortprinzip) in den 90er Jahren

Die Angaben der letzten in der ehemaligen DDR traditionell durchgeführten Berufstätigenerhebung 1990 sind nur bedingt vergleichbar mit vorangegangenen. Für die Erfassung der Wirtschaftszweige wurde die Systematik der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1979 des Statistischen Bundesamtes verwendet. Vorhergehende Berufstätigenerhebungen basieren auf der Systematik der Volkswirtschaftszweige der DDR. Die Berufstätigenerhebung 1990 ist außerdem eine „Totalerhebung" mit Einschränkung zumindest für die Stadt Potsdam. Die Auswertung dieser Erhebung fiel zusammen mit der hektischen Auflösung der Kreisstellen der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik. Offensichtlich ist auch dadurch nicht alles vollständig erfaßt worden. Besonders sichtbar wurde das beim Wirtschaftszweig Dienstleistungen. Am 30.09.1990 betrug die Anzahl der Erwerbstätigen (Beschäftigten genannt) im Zweig Dienstleistungen ca. 10 Tsd. Personen. Das entspricht etwa der Hälfte der Erwerbstätigen, die am 31.12.1993 und auch später in diesem Zweig ausgewiesen werden. Diese 10 Tsd. sind auch 1990 gegenüber 1993 bei der Gesamtzahl der Erwerbstätigen weniger.

Danach hat sich die Anzahl der Erwerbstätigen in der Stadt von 1990 bis 31.03.1995 zumindest im verarbeitenden Gewerbe um die Hälfte und in den Zweigen Verkehr und Nachrichtenübermittlung, Baugewerbe und Handel um ca. 10% verringert. Im Zweig Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe müßte sich deren Anzahl im gleichen Zeitraum verdoppelt haben.

Nach 1990 stehen Ergebnisse zu den Erwerbstätigen wie folgt zur Verfügung:

1. Erwerbstätige im Jahresdurchschnitt nach Wirtschaftsbereichen (Arbeitsortprinzip), darunter Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Beamte) für die Jahre 1991 bis 1993 (Quelle: LDS)

2. Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen (Wohnortprinzip) im April 1993 und 1994 (Quelle: LDS Mikrozensus)

3. Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer (ohne Beamte) nach Wirtschaftszweigen und Geschlecht (Arbeitsortprinzip) für den 31.12.1993 und 1994 sowie 31.03.1995 (Quelle: LDS)

Die unter 1. und 2. genannten Ergebnisse wurden im Statistischen Informationsdienst Nr. 6/100795 des Amtes für Statistik, Stadtforschung und Wahlen bereits von Herrn Dr. Förster vorgestellt. Neuere Angaben und Erkenntnisse gibt es dazu nicht.

An dieser Stelle wird aus vorerwähnten Gründen über die sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer informiert. Auch deshalb, weil diese Ergebnisse „aktuell" sind.

Tab.: 16 Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer nach Wirtschaftszweigen (Arbeitsortprinzip) 1990 bis 1995

Wirtschaftszweig	Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer (ohne Beamte)					
	Anzahl am				Veränderung auf % (1993=100)	
	30.11.1990[1)]	31.12.1993	31.12.1994	31.03.1995	1994	1995
Land-u.Forstwirt., Tierhaltg.u. Fischerei	480	322	369	360	115	112
Energiewirtschaft, Wasserversorgung,	.	1 230	1 709	1 673	139	136
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	9 113	5 057	4 879	4 667	96	92
Baugewerbe	10 414	9 770	9 202	9 143	94	94
Handel	7 193	7 882	6 630	6 617	84	84
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	7 280	7 577	6 622	6 337	87	84
Kreditinstitute u.Versicherungsgewerbe	1 277	2 733	2 888	2 944	106	108
Dienstleistungen	.	20 721	22 934	22 914	111	111
Organisationen ohne Erwerbscharakter u. private Haushalte	.	4 884	5 837	5 721	120	117
Gebietskörpersch. u. Sozialversichg.	24 520	24 805	21 368	20 823	86	84
Insgesamt[2)]	**.**	**85 023**	**82 454**	**81 212**	**97**	**96**

[1)] Einschließlich 1 171 Selbständige und 209 mithelfende Familienangehörige

[2)] einschließlich Personen ohne Angabe des Wirtschaftszweiges

Tab. 17: Männliche sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer nach Wirtschaftszweigen (Arbeitsortprinzip) 1990 bis 1995

Wirtschaftszweig	Sozialversicherungspfl. beschäftigte männl. Arbeitnehmer (ohne Beamte)					
	Anzahl am				Veränderung auf % (1993=100)	
	30.11.1990[1)]	31.12.1993	31.12.1994	31.03.1995	1994	1995
Land-u.Forstwirt., Tierhaltg.u. Fischerei	255	228	263	255	115	112
Energiewirtschaft, Wasserversorgung	.	692	1 060	1037	153	150
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	5 630	3 681	3 576	3 386	97	92
Baugewerbe	8 775	8 892	8 354	8 291	94	93
Handel	2 451	3 428	3 102	3 081	90	90
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	4 433	4 840	4 231	3 995	87	83
Kreditinstitute u.Versicherungsgewerbe	294	835	878	892	105	107
Dienstleistungen	.	8 789	9 669	9 686	110	110
Organisationen ohne Erwerbscharakter u. private Haushalte	.	1 570	1 922	1 963	122	125
Gebietskörpersch. u. Sozialversicherung	8 924	8 221	6 668	6 485	81	79
Insgesamt[2)]	**.**	**41 191**	**39 730**	**39 079**	**96**	**95**

[1)] Einschließlich 913 Selbständige und 23 mithelfende Familienangehörige

[2)] einschließlich Personen ohne Angabe des Wirtschaftszweiges

Tab.. 18: Weibliche sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer nach Wirtschaftszweigen (Arbeitsortprinzip) 1990 bis 1995

Wirtschaftszweig	Sozialversicherungspfl. beschäftigte männl. Arbeitnehmer (ohne Beamte)					
	Anzahl am				Veränderung auf % (1993=100)	
	30.11.1990[1)]	31.12.1993	31.12.1994	31.03.1995	1994	1995
Land-u.Forstwirt., Tierhaltg.u. Fischerei	225	94	106	105	113	112
Energiewirtschaft, Wasserversorgung	.	538	649	636	121	118
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	3 483	1 376	1 303	1 281	95	93
Baugewerbe	1 639	878	848	852	97	97
Handel	4 742	4 454	3 528	3 536	79	79
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	2 847	2 737	2 391	2 342	87	86
Kreditinstitute u.Versicherungsgewerbe	983	1 898	2 010	2 052	106	108
Dienstleistungen	.	11 932	13 265	13 228	111	111
Organisationen ohne Erwerbscharakter u. private Haushalte	.	3 314	3 915	3 758	118	113
Gebietskörpersch. u. Sozialversicherung	15 596	16 584	14 700	14 338	89	86
Insgesamt[2)]	**.**	**43 832**	**42 724**	**42 133**	**97**	**96**

1) Einschließlich 258 Selbständige und 186 mithelfende Familienangehörige

2) einschließlich Personen ohne Angabe des Wirtschaftszweiges

Am 31.03.1995 waren von den Arbeitnehmern, die in der Stadt arbeiteten,

28,2% im Wirtschaftszweig Dienstleistungen,
25,6% im Wirtschaftszweig Gebietskörperschaften und Sozialversicherung,
11,3% im Baugewerbe,
8,1% im Handel und
7,8% im Verkehr und der Nachrichtenübermittlung tätig.

Nach dem Geschlecht zeigt sich eine wesentlich andere Struktur.

Von den männlichen Arbeitnehmern gehörten:

24,8% zum Wirtschaftszweig Dienstleistungen,
21,2% zum Baugewerbe,
16,6% zum Wirtschaftszweig Gebietskörperschaften und Sozialversicherung,
10,2% zum Verkehr und der Nachrichtenübermittlung und
8,7% zum verarbeitenden Gewerbe.

Die weiblichen Arbeitnehmer wurden mit

34,0% im Wirtschaftszweig Gebietskörperschaften und Sozialversicherung,
31,4% im Wirtschaftszweig Dienstleistungen,
8,9% im Wirtschaftszweig Organisationen und private Haushalte und
8,4% im Wirtschaftszweig Handel registriert.

Im Vergleich zum 31.12.1993 sind bei den Männern und Frauen die Erhöhung des Strukturanteils im Wirtschaftszweig Dienstleistungen um 3,4 bzw. 4,2% und der Rückgang des Anteils im Wirtschaftszweig Gebietskörperschaften und Sozialversicherung um 3,4 bzw. 3,8% bemerkenswert.

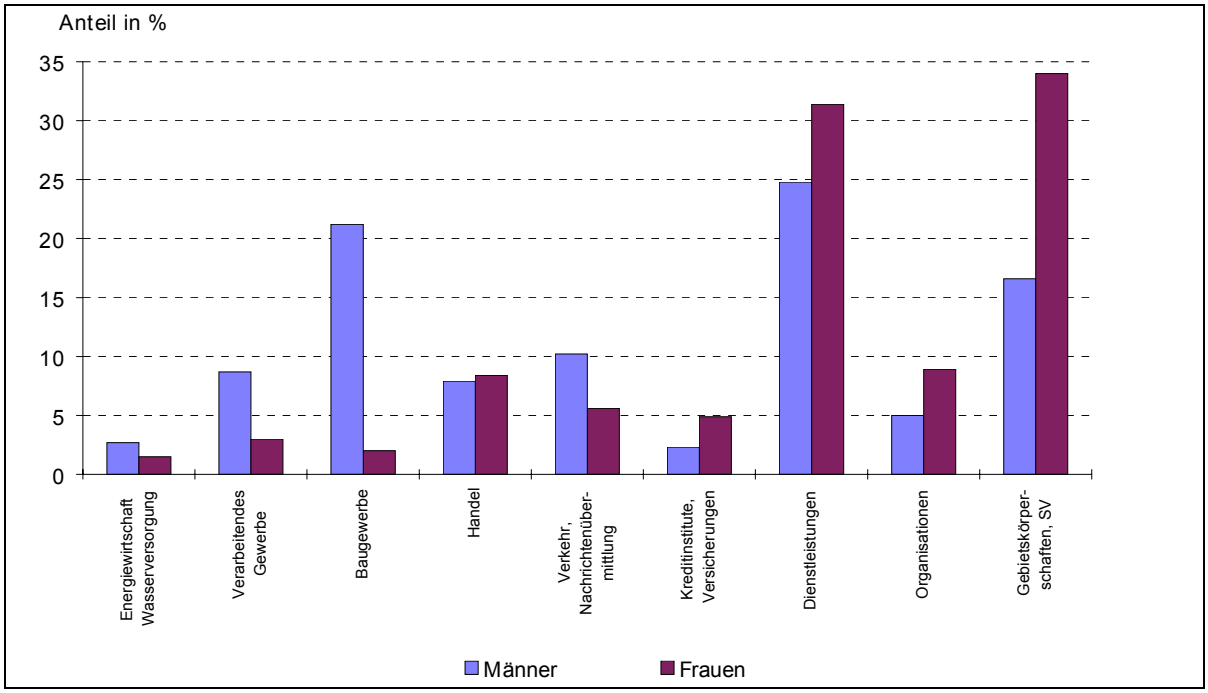
Auch ohne einen statistischen Vergleich mit der Erwerbstätigenstruktur der Stadt zu DDR-Zeiten, der aus methodischen Gründen nicht detailliert vorgenommen werden kann, ist festzustellen, daß

- der Anteil der Erwerbstätigen bei den Männern im Baugewerbe annähernd gleich geblieben, aber im verarbeitenden Gewerbe drastisch bis zur „Unbedeutung“ zurückgegangen ist, und sich
- der Anteil der erwerbstätigen Frauen im Handel und auch im verarbeitenden Gewerbe rückläufig entwickelt hat.

Tab. 19: Struktur der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer nach Wirtschaftszweigen und Geschlecht 1993 und 1995

Wirtschaftzweig	Von 100 sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern					
	insgesamt		Männer		Frauen	
	31.12.1993	31.03.1995	31.12.1993	31.03.1995	31.12.1993	31.03.1995
Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	0,4	0,4	0,6	0,7	0,2	0,2
Energiewirtschaft, Wasserversorgung,	1,4	2,1	1,7	2,7	1,2	1,5
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Bau)	5,9	5,7	8,9	8,7	3,1	3,0
Baugewerbe	11,5	11,3	21,6	21,2	2,0	2,0
Handel	9,3	8,1	8,3	7,9	10,2	8,4
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	8,9	7,8	11,8	10,2	6,2	5,6
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	3,2	3,6	2,0	2,3	4,3	4,9
Dienstleistungen a.n.g.	24,4	28,2	21,4	24,8	27,2	31,4
Organisationen ohne Erwerbscharakter und private Haushalte	5,7	7,0	3,8	5,0	7,6	8,9
Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	29,2	25,6	20,0	16,6	37,8	34,0
Zusammen	100	100	100	100	100	100

Abb. 8: Struktur der männlichen und weiblichen sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer nach Wirtschaftszweigen am 31.03.1995



1.4. Erwerbstätige nach der Stellung im Beruf (Betrieb)

Vorbemerkung

Die traditionelle Aufgliederung der Erwerbstätigen nach der Stellung im Beruf (Arbeiter, Angestellte, Selbständige und mithelfende Familienangehörige - jetzt auch Beamte) spiegelt heutzutage nur noch in sehr eingeschränktem Maße die soziale Struktur der Erwerbstätigen wider, weil jede einzelne Gruppe - insbesondere die der Angestellten - eine breite Palette hierarchischer Einstufungsmöglichkeiten bietet. Als historisch gewachsene Einteilung bringt sie jedoch im Zeitablauf gesellschaftliche Veränderungen zum Ausdruck und ist darüber hinaus weiterhin für das rechtliche Beschäftigungsverhältnis (z.B. Zugehörigkeit zur Rentenversicherung u.ä.) von Bedeutung.

Erwerbstätige nach der Stellung im Beruf (Wohnortprinzip) 1933 bis 1981

Der Anstieg der Anzahl der mithelfenden Familienangehörigen 1950 gegenüber 1933 betrifft die Landwirtschaft und den Einzelhandel und bei den Angestellten die Dienstleistungen und die Verwaltung.

Zu DDR-Zeiten nahm die Selbständigkeit immer mehr ab. 1981 waren von den Erwerbstätigen noch 1 049 selbständig bzw. mithelfende Familienangehörige, darunter 373 Frauen. Einige Dienstleistungsbetriebe und Handwerker schlossen sich zu Genossenschaften zusammen. 1981 zählten die Genossenschaften 1 516 erwerbstätige Mitglieder.

Tab. 20: Erwerbstätige nach der Stellung im Beruf 1933 bis 1981

Stellung im Beruf	Anteil der Erwerbstätigen in Prozent			
	1933	1950	1964	1881
Selbständige und mithelfende Familienangehörige	12,7	13,2	3,9	1,4
davon Selbständige	10,7	9,5	3,2	.
mith. Familienangehörige	2,1	3,7	0,7	.
Arbeiter und Angestellte	87,3	86,8	94,3	96,6
davon Arbeiter	60,7	43,9	.	.
Angestellte	26,5	42,9	.	.
Genossenschaftsmitglieder	-	-	1,8	2,0
Zusammen	100	100	100	100

Selbständige nach ausgewählten Berufen und Geschlecht (Wohnortprinzip) 1939

Bei den Männern waren 1939 in den einzelnen ausgeübten Tätigkeiten selbständig:

98% der Einzelhändler, Großhändler,
75% der Zahnärzte, Dentisten u. Zahntechniker,
58% der Erwerbstätigen in kosmetischen Berufen (Friseure vor allem),
51% der Schuhmacher,
51% der Ärzte,
42% der Erwerbstätigen in Gastwirtschaftsberufen,
32% der Schneider,
29% der Fleischer,
25% der Gärtner,
25% der Bäcker und Konditoren,
20% der Dachdecker.

Bei den Frauen war der Anteil Selbständiger nicht so hoch und die Selbständigkeit nicht so häufig. Selbständig waren:

64% der Zahnärztinnen, Dentistinnen,
53% der Schneiderinnen,
30% der Ärztinnen,
29% der Einzel- und Großhändlerinnen,
17% der Erwerbstätigen in kosmetischen Berufen,
16% der Gärtnerinnen,
15% der Wäscherinnen, Büglerinnen und Plätterinnen,
8% der Erwerbstätigen in Gastwirtschaftberufen,
7% der Näherinnen und Stepperinnen.

Erwerbstätige nach Berufsabteilungen und Stellung im Beruf (Wohnortprinzip) 1950

1950 betrug der Anteil der Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen an allen Erwerbstätigen in der Stadt 13,2 %. Besonders hoch war er in nachstehenden Berufsabteilungen

51,0% in der Land- und Forstwirtschaft,
24,7% in der Verbrauchsgüterherstellung,
17,7% im Handel und Geldwesen und
12,7% in der Holz- und Kunstmassenverarbeitung.

Tab. 21: Erwerbstätige nach Berufsabteilungen und Stellung im Beruf 1950

Berufsabteilung	Anteil der Erwerbstätigen 1950 in Prozent				
	insgesamt	davon			
		Arbeiter	Angestellte	Selbständige	mith. Familienangehörige
Land- und Forstwirtschaft	100	42,4	6,6	24,4	26,6
Bergbau, Energie, Metallurgie	100	64,7	32,6	2,2	0,5
Eisen- u. Metallverarbeitung	100	70,6	18,6	8,7	2,1
Chemie	100	49,4	44,3	5,5	0,9
Holz - u. Kunstmassenverarbeitung	100	70,7	16,6	11,2	1,5
Verbrauchsgüter	100	64,2	11,2	19,8	4,9
Bauwirtschaft	100	75,0	14,3	9,3	1,4
Verkehrswesen	100	48,9	40,6	7,9	2,5
Handel u. Geldwesen	100	20,0	62,4	12,7	5,0
Dienstleistung u. Verwaltung	100	28,4	67,3	3,7	0,6
Alle Erwerbstätigen	100	43,9	42,9	9,5	3,7
Anzahl der Erwerbstätigen	**56 346**	**24 734**	**24 180**	**5 351**	**2 081**

Erwerbstätige nach der Stellung im Beruf (Arbeitsortprinzip) in den 90er Jahren

Am 30.09.1990 betrug der Anteil der Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen an allen Erwerbstätigen in der Stadt etwa 2%, 1991 2,6%, 1992 3,5%, und 1993 3,7%.

56% waren 1990 Angestellte und 42% Arbeiter.

Beamte werden in der zur Verfügung stehenden Statistik nicht gesondert ausgewiesen. 1993 könnten sie einen Anteil von 6 bis 7% erreicht haben.

2. Arbeitspendler

Vorbemerkung

Zentren haben untereinander und mit dem Umland umfangreiche Verpflechtungsbeziehungen. Eine derartige Beziehung ist die tägliche Pendlerbewegung der Erwerbstätigen. Darunter werden alle Wanderungsbewegungen zusammengefaßt, die sich zwischen Arbeits- und Wohnort vollziehen. Die statistisch einwandfreie zahlenmäßige Erfassung der Pendlerbewegung in der Umgebung Berlins war damals schon ein Wunschtraum (aus Jahrbuch deutscher Gemeinden 1940). Ist es auch heute.

In Erkenntnis, daß die Wohngemeinden durch die Anwesenheit des Arbeiters eine Vermehrung vor allem der sozialen Kosten zu tragen hätten, wurde 1936 zur Vermeidung von Härten ein Gesetz erlassen, demzufolge die Wohngemeinde unter bestimmten Bedingungen einen Zuschuß von den Betriebsgemeinden beanspruchen können.

Zu den Bedingungen gehörten:

- Wohngemeinden mußten Real- und Bürgersteuern in gewisser Mindesthöhe entrichtet haben.
- Es wurden nur Beschäftigte in gewerbssteuerpflichtigen Betrieben anerkannt.
- Mehr als 10 Arbeitnehmer mußten in der Wohngemeinde ihren Wohnsitz haben.

Nach dem vom Stadtsteueramt zur Errechnung der Gewerbeausgleichsteuer zusammengestellten Zahlen wurde für die Pendlerwanderung der Stadt im Jahre 1940 folgendes ermittelt.

Einwohnerzahl der ständigen Bevölkerung	126 241	Personen
Erwerbstätige der Berufsgruppen Industrie und Handel	21 178	Personen
Abgang durch Pendelwanderung	4 925	Personen
	23,3%	
darunter nach Berlin	87%	
Zugang durch Pendlerwanderung	1 295	Personen
darunter aus Berlin	53,4%	
Arbeiterbedarf	17 548	Personen
Anteil der Pendelwanderung	7,4%	

Mit vorerwähnter Methode war es möglich, einen Anhaltspunkt für erforderliche Aussagen zur Pendlerwanderung zu erhalten - aber nur für das produzierende Gewerbe.

2.1. Arbeitspendlerbewegung bis 1981

Auspendler 1927 bis 1939

Aus den 20er und 30er Jahren ist nur bekannt, wieviel der erwerbstätigen Wohnbevölkerung Auspendler waren, also in der Stadt wohnten, aber nicht darin arbeiteten. 1939 war jeder 5. Potsdamer Erwerbstätige ein Auspendler, 10 Jahre davor war es jeder 5. bis 6. Potsdamer.
Einpendlerergebnisse aus dieser Zeit liegen nicht vor.

Tab. 22: Erwerbstätige Wohnbevölkerung und ihre Auspendler 1927 bis 1929 und 1939

Jahr	Potsdamer Erwerbstätige		
	insgesamt	darunter Auspendler	
		Anzahl	Anteil in Prozent
1927	28 359	5 183	18,3
1928	29 882	5 615	18,8
1929	30 083	5 510	18,3
1939	60 484	12 237	20,2

Arbeitspendlerbewegung 1964, 1971 und 1981

Aus der DDR-Zeit liegen für die Stadt Volkszählungsergebnisse zur Arbeitspendlerbewegung vor. Danach hatte Potsdam stets einen Einpendlerüberschuß, der von 1964 (13,1 %) bis 1971 (20,3 %) angestiegen und danach bis 1981(3,8 %) stark zurückgegangen ist. Die Ergebnisse dafür sind gegenteilig:

1971 fast 5 000 Einpendler mehr als 1964 und
1981 über 6 000 Auspendler mehr als 1971.

Tab. 23: Aus- und Einpendler 1964, 1971 und 1981

Stichtag	Erwerbstätige		Einpendler	Einpendlerüber-schuß
	insgesamt	darunter Auspendler		
		Anzahl		
31.12.1964	52 779	4 881	11 813	6 932
01.01.1971	55 451	5 448	16 681 [1)]	11 233
31.12.1981	74 642	11 647	14 456	2 809
		Prozent		
31.12.1964	100	9,2	22,4	13,1
01.01.1971	100	9,8	30,1	20,3
31.12.1981	100	15,6	19,4	3,8

1) Vor allem mehr Einpendler in der Bauwirtschaft, der Industrie und im Post- und Fernmeldewesen

Woher die Erwerbstätigen kamen, die in die Stadt einpendelten, ist nicht bekannt. Der überwiegende Teil der Auspendler blieb innerhalb des Bezirkes Potsdam.

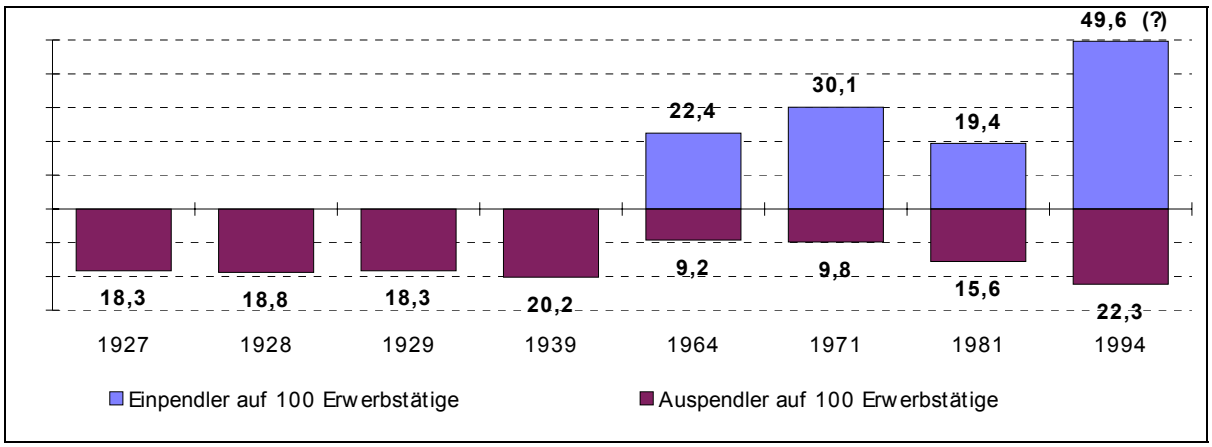
Tab. 24: Ziel der Auspendler 1964, 1971 und 1981

Jahr	Auspendler		
	insgesamt	davon	
		innerhalb des Bezirkes Potsdam	in andere Bezirke
		Anzahl	
1964	4 881	3 522	1 359
1971	5 448	3 725	1 723
1981	11 647	9 920 [1)]	1 727
		Prozent	
1964	100	72,2	27,8
1971	100	68,4	31,6
1981	100	85,2 [1)]	14,8

1) in den 70er Jahren sind in Potsdam (Stern z.B.) Wohnungen für Teltower Betriebe gebaut worden - die "Teltower" wohnten also in Potsdam

Die Auspendler in andere Bezirke hatten überwiegend Berlin (war auch Bezirk) als Ziel ausgewählt.

Abb. 9: Arbeitspendler ab 1927



2.2. Struktur der Arbeitspendler 1964, 1971 und 1981

Unverständlich ist, daß mit den Volkszählungen keine zeitlich vergleichbaren Angaben zur Arbeitspendlerbewegung bereitgestellt wurden. Es gab folgende Ergebnisse:

1964 Arbeitspendler nach Berufsabteilungen,
1971 Arbeitspendler nach Wirtschaftsbereichen und
1981 Einpendler nach ausgeübten Tätigkeiten.

Nach 1981 liegen für die Stadt Potsdam keine derartigen Pendlerergebnisse vor. Solche Ergebnisse sind nur mit einer Volkszählung zu gewinnen.

Arbeitspendler nach Berufsabteilungen 1964

In allen Berufsabteilungen sind 1964 mehr Erwerbstätige nach Potsdam ein- als ausgependelt.

Tab. 25: Ein- und Auspendler nach Berufsabteilungen 1964

Berufsabteilung	Einpendler	Auspendler	Einpendler-überschuß	Auspendler auf 100 Einpendler
Anzahl				
Insgesamt	11 813	4 881	6 932	41,3
darunter:				
Berufe der stoffbearbeitenden u.- verarbeitenden Industrie	4 145	1 446	2 699	34,9
Berufe des Verkehrs, Nachrichtenwesens und des Handels	2 384	645	1 739	27,1
Berufe der Wirtschaftsleitung, der Ver-waltung und des Rechtswesens	2 048	958	1 090	46,8
Berufe der Bildung, Kultur, Wissenschaft und des Gesundheits-u. Sozialwesens	1 059	813	246	76,8
Technische Berufe	893	707	186	79,2
Dienstleistungs- und sonstige Berufe	594	113	481	19,0
Berufe der Land- und Forstwirtschaft	497	114	383	22,9
Prozent				
Insgesamt	100	100	100	
darunter:				
Berufe der stoffbearbeitenden u.- verarbeitenden Industrie	35,1	29,6	38,9	
Berufe des Verkehrs, Nachrichtenwesens und des Handels	20,2	13,2	25,1	
Berufe der Wirtschaftsleitung, der Ver-waltung und des Rechtswesens	17,3	19,6	15,7	
Berufe der Bildung, Kultur, Wissenschaft und des Gesundheits-u. Sozialwesens	9,0	16,6	3,5	
Technische Berufe	7,6	14,5	2,7	
Dienstleistungs- und sonstige Berufe	5,0	2,3	6,9	
Berufe der Land- und Forstwirtschaft	4,2	2,3	5,5	

Arbeitspendler nach Wirtschaftsbereichen 1971

Vor allem in der Bauwirtschaft ist der Anteil der Einpendler relativ größer als der der Auspendler. Ein Viertel des Einpendlerüberschusses entfällt auf diesen Bereich. Die meisten Auspendler (absolut und relativ) waren im Wirtschaftsbereich Industrie zu finden.

Tab. 26: Ein- und Auspendler nach Wirtschaftsbereichen 1971

Wirtschaftsbereich	Einpendler	Auspendler	Einpendler-überschuß	Auspendler auf 100 Einpendler
Anzahl				
Insgesamt	16 681	5 448	11 233	32,7
darunter:				
Bauwirtschaft	3 447	606	2 841	17,6
Industrie	2 524	2 087	437	82,7
Handel	2 121	364	1 757	17,2
Verkehr, Post u. Fernmeldewesen	1 920	515	1 405	26,8
sonst. Zweige d. produkt. Bereichs	1 309	304	1 005	23,2
Land -u. Forstwirtschaft	331	168	163	50,8
Dienstleistende Wirtschaft	543	77	466	14,2
Kulturelle u. soziale Einrichtungen	2 967	951	2 016	32,1
Staatl. Verwaltung, gesell.Organis.	1 197	296	901	24,7
Prozent				
Insgesamt	100	100	100	
darunter:				
Bauwirtschaft	20,7	11,1	25,3	
Industrie	15,1	38,3	3,9	
Handel	12,7	6,7	15,6	
Verkehr, Post u. Fernmeldewesen	11,5	9,5	12,5	
sonst. Zweige d. produkt. Bereichs	7,8	5,6	8,9	
Land -u. Forstwirtschaft	2,0	3,1	1,5	
Dienstleistende Wirtschaft	3,2	1,4	4,1	
Kulturelle u. soziale Einrichtungen	17,8	17,5	17,9	
Staatl. Verwaltung, gesell.Organis.	7,2	5,4	8,0	

Einpendler nach der ausgeübten Tätigkeit 1981

Jeder zweite bis dritte 1981 in die Stadt einpendelnde Erwerbstätige übte die in der nachstehenden Tabelle genannten Tätigkeiten aus. Darunter waren vor allem leitende Mitarbeiter aber auch Berufskraftfahrer, Maurer u. a. praktische Berufe.

Tab. 27: Einpendler nach ausgeübten Tätigkeiten 1981

Ausgeübte Tätigkeit	Einpendler	
	Anzahl	Prozent
Leitende Mitarbeiter für Ökonomie, Verwaltung in Betrieben und Einrichtungen	866	6.0
Berufskraftfahrer	751	5.2
Funktionen/Dienstellungen in der Verwaltungsorganisation	649	4.5
Fachverkäuferin	490	3.4
Wissenschaftliche Mitarbeiter	486	3.4
Maurer	326	2.3
Kaufmann, Finanzbearbeiter	299	2.1
Kunstschaffende (Hochschulabschluß)	234	1.6
Fahrzeugschlosser	225	1.6
Elektriker	222	1.5
Kellner, Servierer	217	1.5
Facharbeiter für Schreibtechnik	210	1.5
Bauschlosser	209	1.4
Klempner und Installateure	186	1.3
Dienstleistungshelfer	182	1.3
Baumaschinisten	177	1.2
Insgesamt	**14 456**	**100**

2.3. Vorläufige Arbeitspendlerergebnisse 1994

Zur Zeit gibt es keine gesicherten Aussagen zur derzeitigen Arbeitspendlerbewegung. Offensichtlich ist mit derartigen Ergebnissen erst nach einer Volkszählung zu rechnen, wenn jeder Erwerbstätige nach Wohn- und Arbeitsort gefragt wird.

Im Quartalsbericht der Stadt Potsdam IV. Quartal 1994 hat Herr Dr. Pokorny unter der Überschrift „Pendler ein wichtiges Segment bei arbeitsmarktpolitischen Entscheidungen“ nicht nur ausführlich zur Pendlerproblematik geschrieben, sondern auch heute Machbares aufgezeigt. Dieses Material ist eine wichtige und wertvolle Ergänzung zum Abschnitt dieser Ausarbeitung.

Die Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg hat über das Potsdamer Arbeitsamt „Arbeitspendlerergebnisse“ zur Verfügung gestellt. Es wurden, die von den Unternehmen, Einrichtungen und Organen gemeldeten sozialversicherungspflichtigen Erwerbstätigen ausgewertet. Für die Stadt sind diese Ergebnisse leider nicht entsprechend verwertbar. Nach Auskunft der Bundesanstalt für Arbeit soll das Problem exakter Erfassung darin bestehen, daß die Unternehmen usw. wohl den Wohnsitz ihrer Erwerbstätigen überwiegend richtig angeben, aber nicht den Arbeitsort. Der Sitz des Unternehmens ist nicht immer identisch mit dem Arbeitsort.

Im Vergleich der Pendlerbewegung, die von der Bundesanstalt für Arbeit mit Stichtag 30.06.1994 ermittelt wurde, mit dem der Volkszählung vom 31.12.1981 ist der besonders hohe Anteil der Einpendler 1994 auffallend fraglich.

Tab. 28: Vergleich der Arbeitspendler 1994 zu 1981

Merkmal	Anzahl		Veränderung 1994 zu
	31.12.1981	30.06.1994	1981 auf Prozent
Auspendler	11 647	18 828	162
Einpendler	14 456	41 840	289
Einpendlerüberschuß	2 809	23 012	819

3. Arbeitslosigkeit

Vorbemerkung

Arbeitslosigkeit ist keine abstrakte Größe, sondern sie greift in das Leben der Betroffenen und ihrer Familien ein.

Die mit dem Verlust der Erwerbstätigkeit einhergehenden Unsicherheiten, Frustationen und auch Existensängste führen zu einem Ausmaß von Unzufriedenheit.

Der Verein Demokratischer Ärzte, Vorsitzender Winfried Beck, stellte dazu u.a. fest:

„Arbeit sichert Einkommen und Prestige, Selbstwertgefühl und sozialen Status. Durch den Verlust dieser Sicherheit kommt es zu schweren psychischen Erschütterungen, soziale Kontakte werden eingeschränkt, Konflikte in der Familie nehmen zu, und nicht selten wird eine solche Situation depressiv oder aggressiv verarbeitet... .
In der wissenschaftlichen Diskussion besteht kein Zweifel mehr daran, daß Arbeitslosigkeit die Erkrankungshäufigkeit und die Sterblichkeit folgender Krankheiten erhöht: Bluthochdruck mit den Gefahren für Herz und Kreislauf, Alkoholkrankheit mit der Spätfolge Leberzierrhose, Selbsttötungen und Selbsttötungsversuche, Säuglingssterblichkeit, Unfälle...“(März 1994).

Mit der Wende trifft auch Potsdamer das zuvor in dieser Form unbekannte Problem der Arbeitslosigkeit und die damit verbundene Gefahr des sozialen Abstiegs. Der Grund ist die Freisetzung von Arbeitskräften beim Übergang von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft, sowie der Marktwirtschaft innewohnenden Gefahren eines unverschuldeten Arbeitsplatzverlustes.

Arbeitslosigkeit ist nicht nur für die direkt Betroffenen tragisch, 1993 kostete jeder statistische Arbeitslose der Volkswirtschaft im Durchschnitt jährlich

34 000 DM, fast 5 000 DM mehr als 1992.

Diese Feststellung geht aus einem Bericht des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) der Bundesanstalt für Arbeit hervor, der Ende März 1994 veröffentlicht wurde.

Tab. 29: Kosten der Arbeitslosigkeit in den alten und neuen Bundesländern 1992 und 1993

Bundesland	Kosten für 1 Arbeitslosen im Jahr (DM)	
	1992	1993
Alte Bundesländer	35 192	39 031
Neue Bundesländer	18 916	24 117

Die Kosten schließen u. a. neben Arbeitslosengeld und -hilfe sowie Lohnersatzleistungen und anderen Leistungen nach dem Arbeitsförderungsgesetz auch Ausfälle bei Steuern und Sozialversicherungen sowie Leistungen für Sozialhilfe und Wohngeld ein.

Demnach kostete die Arbeitslosigkeit im Stadt- und Landkreis Potsdam der Volkswirtschaft 1992 210 Mill. DM und 1993 230 Mill. DM. Das sind 890 DM pro Kopf der Bevölkerung 1992 und 980 DM 1993 oder, das ist mehr als alle Steuereinnahmen der Stadt Potsdam im Jahr 1993.

3.1. 1885 - 107 Arbeitslose und 9 Arbeitsscheue

Erste amtliche Zahlen zur Arbeitslosigkeit in der Stadt sind aus der „Statistik der öffentlichen Armenpflege im Jahre 1885“, herausgegeben vom Kaiserlichen Statistischen Amt, bekannt.

Von 1 997 Familienvorständen und einzelnen Personen (Alleinstehende), die im Jahre 1885 vom Ortsarmenverband der Stadt im Rahmen der Armenpflege unterstützt wurden, war in 107 Fällen Arbeitslosigkeit die Ursache der Unterstützungsbedürftigkeit. Mit betroffen waren 100 Ehefrauen der Familienvorstände mit ihren Kindern unter 14 Jahre.

Es wurde streng darauf geachtet, daß in der Statistik die Unterstützten nach der ursprünglichen wirklichen Ursache der Unterstützungsbedürftigkeit erfaßt wurden. Wenn z. B. jemand in Folge einer Krankheit arbeitslos und deshalb unterstützungsbedürftig geworden ist, so ist die Krankheit, nicht aber die Arbeitslosigkeit als Ursache anzusehen. Für die Hälfte der 1885 genannten Unterstützungswürdigen traf Krankheit als Ursache zu.

Da 9 Personen mit 5 Angehörigen als Arbeitsscheue in dieser Statistik für die Stadt genannt wurden, haftete offensichtlich kein Makel an den genannten Fällen von Arbeitslosigkeit. Diese Arbeitslosen wollten wirklich arbeiten.

In der Statistik der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenfürsorge der Jahre 1912 und 1913 steht geschrieben:

„Dank der im allgemeinen günstigen Wirtschaftslage des Jahres 1913/14 bot sich den Kommunen wieder wenig Veranlassung, Arbeitslosenzählungen zu veranstalten“.

Arbeitslosenzahlen wurden erst wieder ab 1923 ermittelt.

3.2. Potsdams Organisationsform der Fürsorge eine Ausnahme

Am 1.04.1924 trat die Verordnung über die Fürsorgepflicht vom 13.02.1924 in Kraft. Sie bildete die Grundlage für die gesamte öffentliche Fürsorge einschl. der Armenpflege und der Unterstützung der Wohlfahrtsarbeitslosen. Bis zu diesem Zeitpunkt hat das Reich für die wichtigsten Zweige der öffentlichen Fürsorge fast ausschließlich die finanziellen Lasten getragen. In der 3. Steuernotverordnung erschloß das Reich den Ländern und Gemeinden neue Einnahmequellen zugleich mit der Verpflichtung, von nun an Aufgaben der Wohlfahrtspflege zu übernehmen, für die bisher das Reich die Kosten getragen hat.

Als Träger der öffentllichen Fürsorge bezeichnete die Verordnung die Bezirks- und Landesversorgungsverbände. In Potsdam gab es eine Geschäftsstelle des Bezirkverbandes.

Umfang und Inhalt der Fürsorge regelte die Fürsorge - Verordnung nicht. Sie schrieb auch nicht die Organisationsform vor.

Die meisten Großstädte hatten die gesamte Wohlfahrtspflege in einem Amt zusammengefaßt. Neben dem Wohlfahrtsamt bestanden in einigen Städten noch weitere Ämter, z. B. das Jugend-amt, Gesundheitsamt oder das Kriegswohlfahrtsamt. Potsdam und Chemnitz machten hier eine Ausnahme. Ihre Organisation paßt sich in keine der meisten Städte ein.

In Potsdam bestanden nebeneinander:
Wohlfahrtsamt,
Arbeitsamt (einschl. Kriegsfolgenfürsorge) und
Versicherungsamt (einschl. Sozialrentenfürsorge).

In der Wohlfahrtspflege der Stadt waren 1924 tätig:

35 Personen hauptamtlich, darunter 16 Frauen (6 im Außendienst) und
44 Personen ehrenamtlich, darunter 1 Frau.

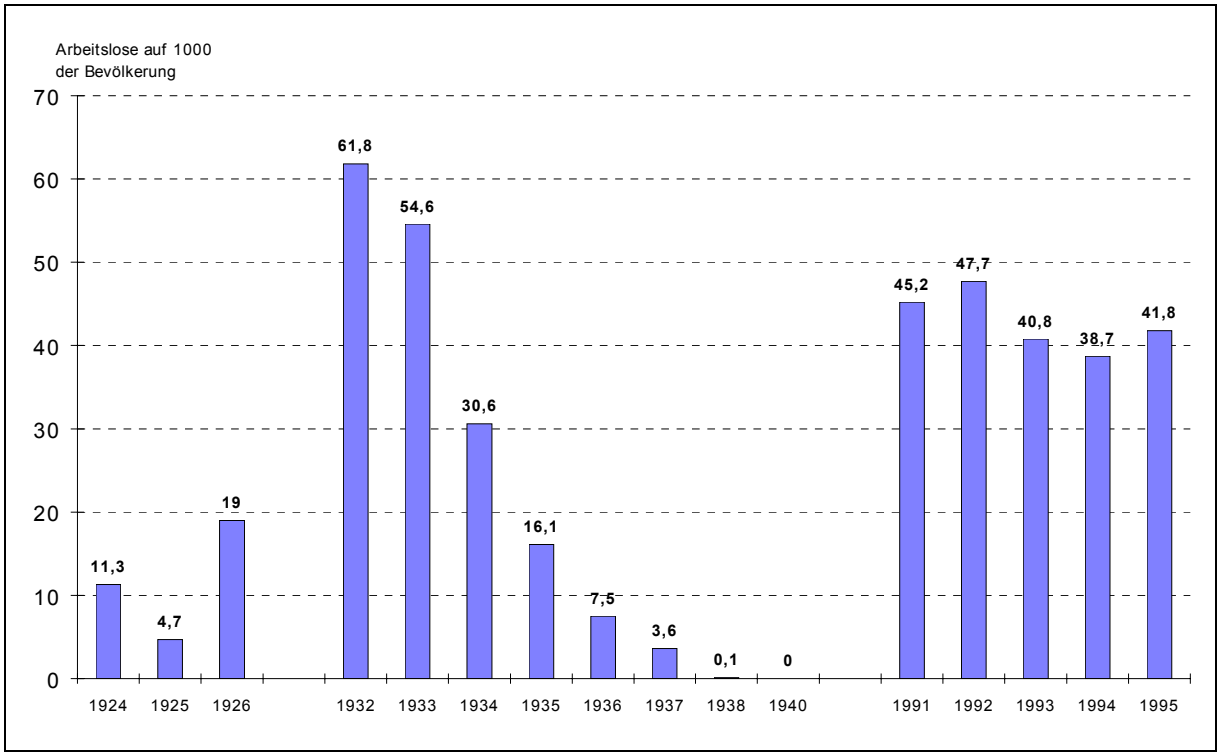
3.3. Überblick über die Arbeitslosigkeit der Wohnbevölkerung

Seit 1924 kann festgestellt werden, daß die Monate Januar und Februar die Monate mit der höchsten Arbeitslosenzahl innerhalb eines Jahres waren. Den Tiefstand teilten sich die Monate Juni bis Dezember. Das ist überwiegend saisonbedingt.

Aufschlußreicher, über längere Zeiträume vor allem, stellt sich die Entwicklung im Jahresdurchschnitt dar. Hier werden Schwankungen innerhalb eines Jahres ausgeglichen, eliminiert. Der Höchststand zwischen 1924 und 1940 wurde demnach 1932 mit einem Jahresdurchschnitt von 4 506 unterstützten Arbeitslosen ermittelt.

Um eine noch bessere annähernde Vergleichbarkeit der Arbeitslosigkeit über Zeiträume zu ermöglichen, wurde in nachstehender Tabelle eine früher übliche Methode genutzt. Die Arbeitslosen wurden auf die Gesamtbevölkerung bezogen, und da läßt sich auch die Arbeitslosigkeit der 90er Jahren gut mit einbeziehen.
Seit 1991 sind im Stadt- und Landkreis ca. 4 % der Wohnbevölkerung arbeitslos. Dieser Anteil wurde davor in der Stadt nur 1932 (6,2%) und 1933 (5,5%) übertroffen.

Abb. 10: Arbeitslose auf 1 000 der Bevölkerung im Jahresdurchschnitt ab 1924



Tab. 30: Überblick über die Arbeitslosigkeit der Wohnbevölkerung seit 1924

Jahr	Unterstützte Arbeitslose						Anzahl der Arbeitslosen auf 1 000 der Wohnbevölkg.	
	im Dezember	im Jahres-durchschn.	Höchststand		Tiefstand		im Dezember	im Jahres-durchschn.
	Anzahl		Anzahl	Monat	Anzahl	Monat		
Stadt								
1924	332	749	2 668	Jan.	176	Juli	5,0	11,3
1925	1 033	302	1 033	Dez.	72	Juni	16,0	4,7
1926	1 161	1 258	1 878	Febr.	1 058	Aug.	17,5	19,0
1927	1 131	.	.	.	.	.	17,5	.
1930	3 195	.	.	.	.	.	43,6	.
1931	4 490	.	.	.	.	.	62,0	.
1932	5 021	4 506	5 083	Febr.	4 104	Sep.	69,4	61,8
1933	3 564	3 879	5 078	Febr.	3 052	Nov.	48,6	54,6
1934	1 615	2 237	3 581	Jan.	1 479	Nov.	22,1	30,6
1935	1 438	1 232	2 122	.	666	.	18,8	16,1
1936	.	865	1 712	Jan.	602	Sept.	.	10,9
1937	.	610	1 743	.	262	.	.	7,5
1938	.	294	494	Jan.	203	Nov.	.	3,6
1940	4	15	87	Jan.	4	Dez.	0	0,1
1946	2 211	.	.	.	.	.	19,5	.
Stadt und Landkreis								
1990	8 318	.	.	.	.	.	35,1	.
1991	10 692	10 703	12 358	Juli	9 462	Juni	45,1	45,2
1992	9 718	11 228	14 208	Jan.	9 353	Nov.	41,3	47,7
1993	9 564	9 593	10 485	Jan.	8 797	Mai	40,6	40,8
1994	8 886	9 792	10 968	Febr.	8 688	Nov.	37,9	41,7
1995	10 124	9 799	10 267	Juli	9 258	Mai	43,2	41,7
Stadt								
1994	4 923	5,416	5 968	Febr.	4 813	Nov.	35,9	39,2
1995	5 811	5 515	5 893	Juli	5 203	Mai	42,2	40,0

3.4. Der hoffnungsvolle Rückgang der Arbeitslosigkeit 1924/25 erwies sich als Trugschluß

Erste Zahlen über die Arbeitslosigkeit wurden vom Statistischen Amt der Stadt Potsdam erst wieder 1924 veröffentlicht. Danach gab es in der Stadt nur in den ersten 4 Monaten beängstigend hohe Arbeitslosigkeitszahlen, die von Monat zu Monat geringer wurden.

1.01.1924	2 674 Arbeitslose,
1.02.1924	2 275 Arbeitslose,
1.03.1924	1 912 Arbeitslose,
1.04.1924	919 Arbeitslose,
1.05.1924	256 Arbeitslose.

1925 kamen die Potsdamer Statistiker zu der Feststellung, daß das Berichtsjahr für die Erwerbslosenfürsorge und den Arbeitsnachweis gegenüber dem Vorjahr (1924) günstig abschließt. Trotzdem warnten sie vor falschen Hoffnungen:

> „ Ein Irrtum wäre es, sollte hieraus der Schluß gezogen werden, daß die sozialen Verhältnisse sich im Laufe des Jahres gebessert hätten... In durchaus nicht so rosigem Licht erscheinen die Verhältnisse, wenn nicht das Jahresergebnis, sondern die Vierteljahresabschlüsse berücksichtigt werden... Im Jahresabschluß verschleiert der Ausgleich die Größe des sozialen Elends in unserer Stadt zum Jahresende hin, welche erst nach Lüftung des Vorhanges im ganzen Umfang zutage tritt...“.

15.01.1925	444 Arbeitslose,	15.01.1926	1 626 Arbeitslose,
15.06.1925	72 Arbeitslose,	15.06.1926	1 130 Arbeitslose,
15.09.1925	143 Arbeitslose,	15.09.1926	1 097 Arbeitslose,
15.12.1925	1 033 Arbeitslose,	15.12.1926	1 161 Arbeitslose,
		31.12.1927	1 131 Arbeitslose.

Die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage, die schon zum Schluß des Jahres 1925 einsetzte, kam 1926 in der Anzahl der Arbeitslosen und der Erwerbslosenfürsorge zum Ausdruck. 1925 waren im Jahresdurchschnitt 302 Personen arbeitslos und 1926 1 258 Personen. Die Erwerbslosenfürsorge erforderte einen Kostenaufwand, der dem vorjährigen um rund 656 000 RM überstieg und zum Schluß des Jahres die Summe von 860 870 RM ausmachte.

Im Durchschnitt erhielt jeder Potsdamer Arbeitslose mit seiner evtl. zu unterstützenden Ehefrau und seinen Kindern ab 14 Jahre 57 RM monatlich. Die Richtsätze wurden gegenüber 1924 erheblich erhöht.
Was konnte man sich für das Geld leisten?

1kg Roggenbrot kostete damals 0,40 RM,
1kg Butter 4,24 RM,
1 Ei 0,20 RM und
1l Milch 0,32 RM.

Amtliche Arbeitslosenzahlen für die Jahre 1928 bis 1929 liegen nicht vor. Die Anzahl der Arbeitslosen hat sich von Ende 1927 (1 131 Arbeitslose) bis Ende 1930 (3 195 Arbeitslose) mit der Verschärfung der Wirtschaftskrise fast verdreifacht.

3.5. Am 31.01.1933 waren 5 911 Potsdamer arbeitslos

Von Ende 1930 bis Anfang 1933 erhöhte sich die Anzahl der Arbeitslosen um fast das Doppelte. Mit 5 911 Arbeitslosen wurde ausgerechnet am 31.01.1933 der Höhepunkt erreicht. Von 1000 Personen der Wohnbevölkerung waren 80 arbeitslos.
Ende 1933 wurde der Stand von 1930 erreicht und danach erfolgte ein laufender Rückgang der Arbeitslosigkeit. Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen sowie der Aufbau der Rüstungsindustrie führten Ende der 30er Jahre fast zur Abschaffung der Arbeitslosigkeit.
Mit der Überschrift „Die Wohlfahrtserwerbslosen und der Erfolg der ersten großen Arbeitsschlacht 1933“ wird im Statistischen Jahrbuch deutscher Gemeinden 1932 die Reichsführsorgestatistik zu dieser Thematik eingeleitet.

> „ Das Jahr 1932 bringt mit dem weiteren Fortschreiten der deutschen Wirtschaftskrise ein geradezu katastrophales Anschwellen der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen. Dies allein bedingt die erschreckende Zunahme der Unterstützungshäufigkeit, wie überhaupt die Sorge um die Betreuung der Wohlfahrtserwerbslosen in der öffentlichen Fürsorge alle anderen Probleme ganz in den Hintergrund drängt“.

In der Stadt entfiel etwa die Hälfte der lfd. Barunterstützungen der öffentlichen Fürsorge auf die Unterstützung der Wohlfahrtserwerbslosen.

Tab. 31: Anzahl der Arbeitslosen bis 1940 im Überblick

Stichtag	Anzahl der Arbeitslosen [1)]	Veränderung auf % (31.12.26 = 100)
31.12.26	1 161	100
31.12.27	1 131	97
31.12.30	3 195	275
31.12.31	4 391	378
31.12.32	4 737	408
31.01.33	5 911	509
31.12.33	3 564	307
28.02.34	3 368	290
31.12.34	1 615	139
28.12.35	1 438	124
28.02.36	1 904	164
31.08.37	192	17
31.03.38	477	41
31.08.38	14	1
31.01.40	87	7
31.12.40	4	0

[1)] Unterstützte Arbeitslose mit Hauptunterstützung, Krisenfürsorgeunterstützung und Wohlfahrtsunterstützung (letztere aus städtischen Mitteln)

3.6. 454 Jugendliche 1932/33 im Freiwilligen Arbeitsdienst (FAD)

Die Gesamtzahl der unterstützten Potsdamer Arbeitslosen hatte Ende 1931 die 4 000er Grenze überschritten, darunter waren auch viele Jugendliche. Das war Veranlassung, etwas gegen die Jugendarbeitslosigkeit zu unternehmen.

Im Freiwilligen Arbeitsdienst wurden in Potsdam vier offene Lager eingerichtet:

Am 25.07.32	Maßnahme I	Stadtrandgärten mit	18 000 Tagewerken,
am 15.08.32	Maßnahme II	Krähenbusch mit	12 000 Tagewerken,
am 29.08.32	Maßnahme III	Stadtrandsiedlung 2 mit	18 000 Tagewerken,
am 3.10.32	Maßnahme IV	Geländeregulierung mit	24 000 Tagewerken,
Zusammen			72 000 Tagewerke.

Das Tagewerk ist dem Morgen ähnliches Flächen-(Feld-)maß unterschiedlicher Größe. Ein Tagewerk entspricht der Größe der Ackerfläche, die sich mit den zur Verfügung stehenden Mitteln (Ochsenzweigespann) an einem Vormittag pflügen läßt (in Preußen 23,53 a)

72 000 Tagewerke entsprechen 1,7 km^2.

Sämtliche Lager waren als volkswirtschaftlich wertvolle im Sinne der Siedlungsgutschrift der Verordnung über den freiwilligen Arbeitseinsatz anerkannt.

Die Förderungszeit war zunächst auf 20 Wochen festgesetzt und wurde durch Nachtragsanerkennungen auf 40 Wochen bei jedem Lager verlängert.

Durch die vorzeitige Abwicklung der Lager am 20.05.1933 aufgrund der veränderten Bestimmungen wurden 6 784 Tagewerke nicht verbraucht und die Arbeiten mußten teilweise unvollendet liegen bleiben.

300 Freiwillige, 5 Führer und 8 Vorarbeiter betrug die Belegungsstärke der 4 Lager. Durch Ausscheiden und Neueinberufungen waren 454 Jugendliche teils längere, teils kürzere Zeit in den Lagern der Stadt beschäftigt.
Die 454 Abgänge erfolgten u.a. aus folgenden Gründen:

Arbeitsaufnahme	104 Jugendliche,
Krankheit	30 Jugendliche,
Disziplinargründe	14 Jugendliche,
Arbeitsunlust	12 Jugendliche,
Landhilfe	8 Jugendliche,
Freiwillig	4 Jugendliche,
Ablauf der 40- Wochen- Frist	51 Jugendliche,
Auflösung der Lager am 20.05	221 Jugendliche.

Die Freiwilligen waren bei einem Stand von 300 Mann Empfänger von

Wohlfahrtsunterstützung	198 Jugendliche,
Hauptunterstützung	22 Jugendliche,
Krisenfürsorge	25 Jugendliche und
ohne Unterstützung	55 Jugendliche.

Bei einem Förderungssatz von arbeitstäglich 1,80 RM bei Lager I und III und 1,70 RM bei Lager II und IV ist der Betrag von fast 115 Tsd. RM vom Reich in die Stadt gekommen, der dem Potsdamer Wirtschaftsleben zugute kam.

In den Arbeitslagern wurde für Unterhaltung und Freizeitbetätigung gesorgt. Hier eine Auswahl:

- In jeder Woche fand ein Gemeinschaftsabend statt, der durch bildende Vorträge ausgefüllt war.
- Zur Fürsorge der Heimatkunde und Geschichte wurden u. a. Schlösser u. Museen besichtigt.
- Im Winterhalbjahr fanden Schulungskurse statt, z. B. Englisch, Steno, Buchführung.
- Für den Sportunterricht war ein Lehrer verpflichtet. Es gab Handball- und Fußballmannschaften.
- In den Lagern bildete sich eine Kapelle mit 18 Mann und ein Mundharmonikaorchester.

Beim Ausscheiden aus den offenen Lagern der Stadt (nach der Auflösung am 20.05.33) konnte ein Teil der Jugendlichen noch in Stellungen untergebracht werden, ein erheblicher Teil - 85 Mann - meldete sich für die Aufnahme in ein geschlossenes Lager.
Sehr schwer zu vermitteln waren dagegen die ungelernten Arbeiter, sowie die kaufmännischen Angestellten, die fast alle wieder den Arbeits- bzw. Wohlfahrtsamt zur Last fielen.

3.7. Arbeitslosigkeit in den Kommunen der 30er Jahre

Die fürsorgerische Betreuung der sog. Wohlfahrtserwerbslosen hat sich mit der unheilvollen Verschärfung der Wirtschaftskrise zum Haupttätigkeitsfeld der öffentlichen Fürsorge und zum Hauptbelastungsfaktor der kommunalen Finanzen entwickelt, während Ende 1930 von 3 195 Arbeitslosen 628 (19,7%) Wohfahrtsuntertützung von der Stadt erhielten, hat sich deren Anzahl ein Jahr später verdoppelt. Ende 1931 mußten von 4 391 Arbeitslosen bereits 1 552 (35,3 %) durch die Stadt unterstützt werden.

Diese Entwicklung ist nur zum Teil in der Verschärfung der allgemeinen Wirtschaftskrise begründet. Sie ist auch auf Verschiebungen zwischen den drei großen Arbeitsloseneinrichtungen zurückzuführen, die auf eine ständige Erweiterung des Personenkreises der gemeindlichen Erwerbsfürsorge zugunsten der Arbeitslosenversicherung hinauslaufen. Die Arbeitslosenversicherung hat wiederholt durch Herabsetzung von Leistungen und Unterstützungen ihren Personenkreis derart eingeengt, daß sie im wesentlichen nur noch der Betreuung der saisonbedingten Arbeitslosigkeit dient, während sich Krisenfürsorge und Wohlfahrtspflege verstärkt den langfristig Erwerbslosen, der am meisten bedürftigen Bevölkerung annehmen mußten.

Hier die 3 großen Arbeitsloseneinrichtungen:

1. Hauptunterstützungsempfänger in Arbeitslosenversicherung (Alu),
2. Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge (Kru),
3. Wohlfahrtserwerbslose (WE).

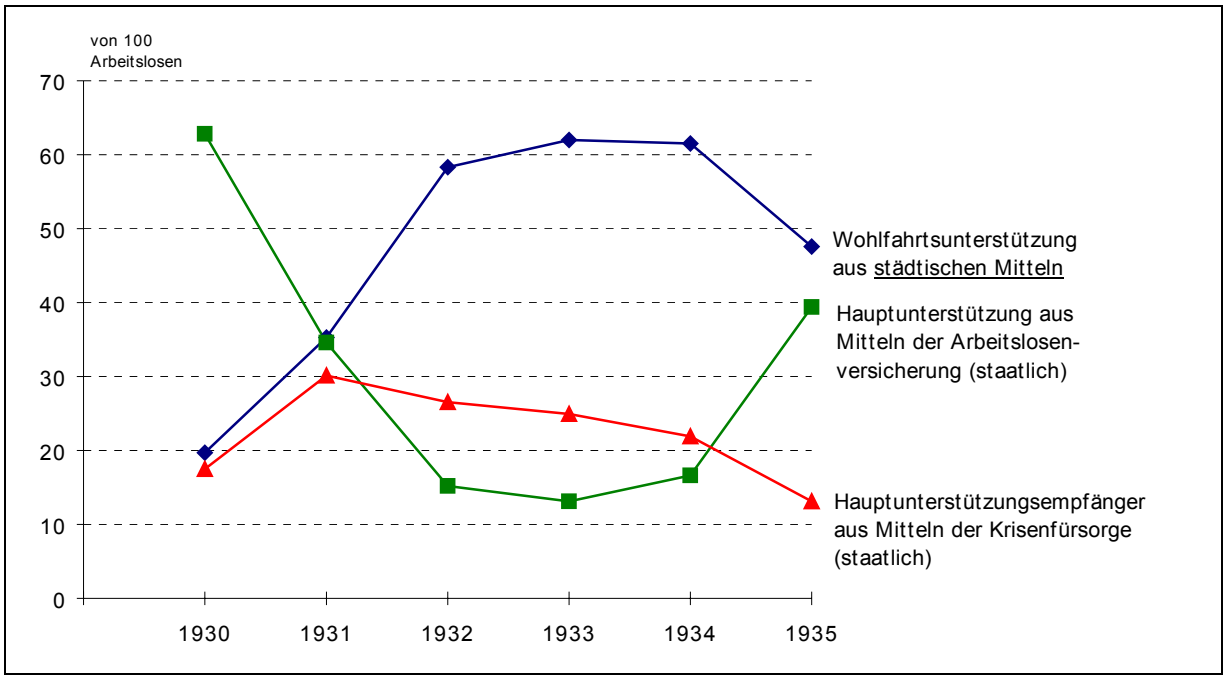
Die unter 1. und 2. genannten Unterstützungsempfänger werden aus staatlichen und die unter 3. genannten Wohlfahrtserwerbslosen aus städtischen (gemeindlichen) Mitteln finanziert.

1932 bis 1934 mußten zwei Drittel der Unterstützungen für Arbeitslose von der Stadt aufgebracht werden. 1930 war es noch ein Fünftel.

Tab. 32: Unterstützte Arbeitslose nach dem Anteil der Arbeitsloseneinrichtungen 1930 bis 1935

Stichtag 31.12....	Von 100 Arbeitslosen erhielten		
	Hauptunterstützung (Alu)	Krisenfürsorge (Kru)	Wohlfahrtsunterstützung (WE)
1930	62,8	17,5	19,7
1931	34,6	30,1	35,3
1932	15,2	26,5	58,3
1933	13,1	24,9	62,0
1934	16,6	21,9	61,5
1935	39,4	13,1	47,6

Abb. 11 Unterstützte Arbeitslose nach dem Anteil der Arbeitsloseneinrichtungen 1930 bis 1935



1933 - mehr als zwei Fünftel der Fürsorgekosten für die Arbeitslosen

Obwohl nicht vollständig, ist aus nachstehender Übersicht dennoch der Fürsorgekostenaufwand der Stadt in den 20er und 30er Jahren und ihr Anteil an der Arbeitslosenfürsorge in seiner Entwicklung erkennbar. Die Fürsorgekosten haben sich bis 1933 von Jahr zu Jahr erhöht und sind dann in gleichem Maße rückgängig geworden. Bei den Kosten für die Wohfahrtserwerbslosen gab es hingegen Ende der 20er Jahre noch einmal einen Rückgang vor dem Anstieg ab 1930 bis 1933.

Tab. 33 Wohlfahrtserwerbslose (WE)[1] nach ihrem Anteil an den gesamten Fürsorgekosten (FK) 1924 bis 1938

Jahr	Anzahl der WE im Jahres-durchschnitt	Führsorgekosten im Jahr (Bar- u. Sachleistungen) in 1000 RM		Unterstüt-zung im Monat	Anteil der WE-Empfänger an allen Führsorgeunter-stützungsempfängern	
		insgesamt	darunter für WE	je WE in RM	Anzahl	Kosten
1924	749	.	204,0 [2]	23 [2]	.	.
1925	302	.	204,6	56	.	.
1926	1 258	1 415,9	860,9	57	.	60,8
1927	827	.	698,3	70	.	.
1928	.	1 803,4	.	.	.	.
1929	.	2 368,0	.	.	.	.
1930	612[3]	2 834,1	269,6	.	.	9,5
1931	.	2 867,0	679,0	.	.	23,7
1932	2 302	3 323,0	1 050,0	38	28,3	31,6
1933	2 498	3 002,0	1 268,0	42	37,4	42,2
1934	1 449	2 376,0	771,0	44	26,5	32,4
1935	794	1 968,6	364,0	38	14,0	18,5
1936	410	1 766,3	244,1	50	7,6	13,8
1937	194	1 631,0	126,2	54	3,9	7,7
1938	74	1 533,4	44,3	50	1,6	2,9

[1] nur Unterstützungsempfänger, die die Stadtkasse belastet haben
[2] Goldmark- kein Zahlungs- nur Verrechnungsmittel
[3] 31. 12. 30

Der Rückgang der Anzahl der Wohlfahrtserwerbslosen verlief langsamer als die der Arbeitslosen mit Haupt- und Krisenunterstützung (aus staatlichen Mitteln), weil darin die langfristig Arbeitslosen enthalten waren, die erfahrungsgemäß schwerer zu vermitteln sind als die Empfänger von Haupt- und Krisenunterstützung.

Pflicht- , Fürsorge- und Notstandsarbeiter 1930 bis 1937

Der Anteil der „arbeitslosen" Pflicht- , Fürsorge- und Notstandsarbeiter an allen Arbeitslosen der Stadt war gering und liegt nur für einige Stichtage vor.

So gab es:	am 31.12.1930	32 Pflichtarbeiter,
	am 30 09.1934	180 Pflichtarbeiter,
	am 30.09.1935	35 Pflichtarbeiter und
	am 31.03.1936	35 Pflichtarbeiter.

Pflichtarbeiter waren solche Arbeitslose, deren Fürsorgeunterstützung von einer Arbeitsleistung abhängig gemacht wurde.

Bis 1930 zählten Fürsorge- und Notstandsarbeiter nicht zum Kreis der Wohlfahrtserwerbslosen.

Am 31.12.1930 gab es in der Stadt 71 Fürsorge- und 53 Notstandsarbeiter,
am 30.09.1935 100 Fürsorge- und Notstandsarbeiter und
am 30.09.1937 nochmals 20 „arbeitslose" Fürsorge- und Notstandsarbeiter.

Fürsorgearbeiter werden mit versicherungspflichtiger Arbeit auf Grund der Reichsfürsorgeverordnung meist in Betrieben und Dienststellen der Verwaltung beschäftigt und erhalten einen tarifmäßigen Lohn. Zu den Notstandsarbeitern wird in den Ergebnissen der öffentlichen Fürsorge von 1933 darauf hingewiesen, daß die Notstandsarbeiten zugunsten anderer Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen sehr stark eingeschränkt wurden.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß es anerkannte und sonstige Wohlfahrtserwerbslose gab. Sonstige Wohlfahrtserwerbslose, waren solche, die nach den Grundsätzen für die Zahlung der Wohlfahrtserwerbslosen gemäß der Wohlfahrtsverordnung vom 14. 06.1932 nicht als Wohlfahrtserwerbslose anerkannt wurden.

Ein Drittel der in Industrie und Handwerk Tätigen waren 1933 arbeitslos

Angaben zur Arbeitslosigkeit nach Wirtschaftsabteilungen liegen für das Jahr 1933 vor. Hier kommt es noch einmal darauf an, aufzuzeigen, wie sich Anfang der 30er Jahre im Rahmen der Weltwirtschaftskrise die Arbeitslosigkeit auf die Erwerbstätigen in den verschiedenen Wirtschaftsabteilungen ausgewirkt hat. Am schwersten betroffen waren bei den Männern die Erwerbstätigen der Industrie und des Handwerks sowie der Wirtschaftsabteilung Landwirtschaft usw. und am wenigsten die des Öffentlichen Dienstes. Bei den Frauen bestand im Anteil der Arbeitslosigkeit zwischen den Wirtschaftsabteilungen eine größere Ausgeglichenheit als bei den Männern. Die Arbeitslosenquote schwankte bei den Frauen zwischen 7 und 20% und bei den Männern dagegen zwischen 3 und 33%.

Tab. 34: Erwerbspersonen und Arbeitslose nach Wirtschaftsabteilungen und Geschlecht am 16.6.1933

Wirtschaftsabteilung	Anzahl der Erwerbspersonen [1]		darunter Arbeitslose [2]		Arbeitslosenquote in Prozent [3]	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Landwirt., Tierzucht, Gärtnerei, Forstwirt., Fischerei	581	200	193	28	33,2	14,0
Industrie und Handwerk	7 347	2 341	2 343	467	31,9	19,9
Handel und Verkehr	6 387	3 033	798	360	12,5	11,9
Öffentl. Dienst und private Dienstleistungen	9 032	2 671	244	190	2,7	7,1
Häusliche Dienste	77	2 880	11	317	14,3	11,0
Insgesamt [4]	**23 424**	**11 125**	**3 589**	**1 362**	**15,3**	**12,2**

[1] Erwerbspersonen - Erwerbstätige und Arbeitslose
[2] Arbeitslose nach der Wirtschaftsabteilung des Betriebes usw. in dem sie vor der Arbeitslosigkeit tätig waren.
[3] Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbspersonen
[4] einschl. ohne Angabe der Wirtschaftsabteilung

Unter den am 16.6.1933 registrierten Arbeitslosen befanden sich

3 467 Arbeiter (70,0%), darunter 544 Frauen,
1 181 Angestellte (23,9%), darunter 524 Frauen und
300 Hausangestellte (6,0%), darunter 298 Frauen.

Mit von der Arbeitslosigkeit betroffen waren 3 318 Angehörige.

3.8. 14 Monate nach dem 2. Weltkrieg 2 211 Erwerbslose

1946 - eine ganz andere Situation in der Stadt als 1933

Als Folge des 2. Weltkrieges haben sich die Alters- und vor allem die Geschlechtsstruktur der Wohnbevölkerung grundlegend verändert. 1933 kamen auf 100 Männer 113 Frauen und 1946 150 Frauen. 1933 war jede 8. Erwerbsperson eine Frau und 1946 jede 2. Erwerbsperson. Frauen mußten die im Krieg Gefallenen und Vermißten oder noch nicht aus Gefangenschaft Entlassenen ersetzen.

Aus der Arbeitslosenquote läßt sich ablesen, daß auch als Ursache der „Arbeitslosigkeit 1946“ vor allem die Industrie und das Handwerk noch nicht wieder in der Lage waren, dem Wunsche der Arbeitslosen auf Erwerbstätigkeit zu entsprechen.

Tab. 35: Erwerbspersonen und Arbeitslose nach Wirtschaftsabteilungen und Geschlecht am 29.10.1946

Wirtschaftsabteilung	Anzahl der Erwerbspersonen [1]		darunter Arbeitslose [2]		Arbeitslosenquote in Prozent [3]	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Landwirt., Tierzucht, Gärt-nerei,	2	2	52	65	2,5	2,3
Forstwirt., Fischerei	121	825				
Industrie und Handwerk	12 053	7 411	481	622	4,0	8,4
Handel und Verkehr	6 529	5 666	175	233	2,7	4,1
Öffentlicher Dienst und private	7	8	245	248	3,4	3,1
Dienstleistungen	311	124				
Häusliche Dienste	30	2 512	-	90	-	3,6
Insgesamt	**28 044**	**26 538**	**953**	**1 258**	**3,4**	**4,7**

[1] Erwerbspersonen = Erwerbstätige und Arbeitslose
[2] Nicht wieder in die Wirtschaft eingegliederte Personen nach ihrer letzten Erwerbstätigkeit im entsprechenden Wirtschaftsbereich
[3] Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbspersonen

Am 01.01.1947 wurde für die Männer eine Arbeitslosenquote von 1,0% und für die Frauen von 1,1% ermittelt.

Zu DDR-Zeiten wurden keine Arbeitslosen registriert. Es gab Arbeitssuchende, die sich verändern wollten oder mußten. Vielleicht verbargen sich unter den bei Volkszählungen ausgewiesenen Sozialfürsorgeunterstützungsempfängern oder den Personen ohne Angabe des Lebensunterhaltes Arbeitslose. Wenn, dann in geringer Anzahl.

Am 1.01.1971 zählte die Stadt 381 Empfänger von Sozialfürsorge und
482 Personen, die ihren Lebensunterhalt nicht angegeben haben oder auch nicht nennen wollten.

3.9. Arbeitslosenquoten

Anteil der Arbeitslosen an den Versicherungspflichtigen der Stadt 1995 so hoch wie 1926

Mitte der 20er Jahre wurde in den Statistiken neben der Anzahl der Arbeitslosen auch die Anzahl der versicherungspflichtigen Kassenmitglieder ausgewiesen. Sie sind annähernd vergleichbar mit den von der Statistik ausgewiesenen Erwerbspersonen. Danach betrug der Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbspersonen der Stadt im Dezember 1995 7,6%. Er war etwa so hoch wie vor fast 70 Jahren (7,7% - Dez.1927).

Tab. 36: Anteil der Arbeitslosen an den Versicherungspflichtigen ab 1924

Stichtag	Anzahl der Erwerbspersonen [1]	darunter Arbeitslose	Anteil in Prozent [3]
Stadt			
01.01.1924	13 416	2 674	19,9
Dez. 1924	14 618	332	2,3
Dez. 1925	16 577	1 033	6,2
Dez. 1926	16 258	1 161	7,1
Dez. 1927	14 624	1 131	7,7
16.06.1933	34 549	4 951	14,3
29.10.1946	54 582	2 211	4,1
Dez. 1994	78 500	4 923 [2]	6,3
Dez. 1995	76 400	5 811 [2]	7,6

[1] 1924 bis 1927 versicherungspflichtige Krankenkassenmitglieder
[2] Vom Arbeitsamt geschätzte Zahll
[3] Anteil der Arbeitslosen an den Versicherungspflichtigen bzw. Erwerbspersonen

Für die Jahre 1994 und 1995 stellte das Arbeitsamt auch geschätzte Arbeitslosenzahlen nach dem Geschlecht zur Verfügung. Der Anteil der arbeitslosen Frauen an den weiblichen Erwerbspersonen war in beiden Jahren höher als bei den Männern. Er ist auch im Vergleich zu 1994 stärker angestiegen als der der Männer.

Tab. 37: Arbeitslose der Stadt nach dem Geschlecht 1994 und 1995

Merkmal	Anzahl im Dezember		Veränderung 1995
	1994	1995	zu 1994 auf Prozent
Erwerbspersonen insgesamt	78 500	76 400	97,3
davon Männer	38 200	38 700	101,3
Frauen	40 300	37 700	93,5
Arbeitslose insgesamt	4 923	5 811	118,0
davon Männer	2 142	2 602	121,5
Frauen	2 781	3 209	115,4
Anteil in Prozent [1]			
insgesamt	6,3	7,6	120,6
Männer	5,6	6,7	119,6
Frauen	6,9	8,5	123,2

[1] Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Arbeitslose)

Arbeitslosenquote der Stadt und des Landkreises ab 1990

Für die Stadt und den Landkreis insgesamt liegen seit 1990 detaillierte Arbeitslosenzahlen nach dem Geschlecht und nach Bevölkerungsgruppen vor, die nachstehend dargestellt werden.

Seit Dezember 1990 hat sich die Arbeislosenquote für den Stadt- und Landkreis (mit Ausnahme 1994) erhöht.
7,7% der Männer und 10,1% der Frauen waren im Dezember 1995 arbeitslos

Der Anteil arbeitsloser Frauen ist höher als der der Männer. Er ist auch im Vergleich zu 1990 (51,6%) größer geworden und betrug 1995 56,5%.

Der Anteil jugendlicher Arbeitsloser hat sich verringert, der der alleinerziehenden Arbeitslosen erhöht. Auch der Anteil der arbeitslosen Männer und Frauen ab 55 Jahre bis zum Rentenalter ist angestiegen.

Tab. 38: Arbeitslose der Stadt und des Landkreises Potsdam 1990 bis 1994

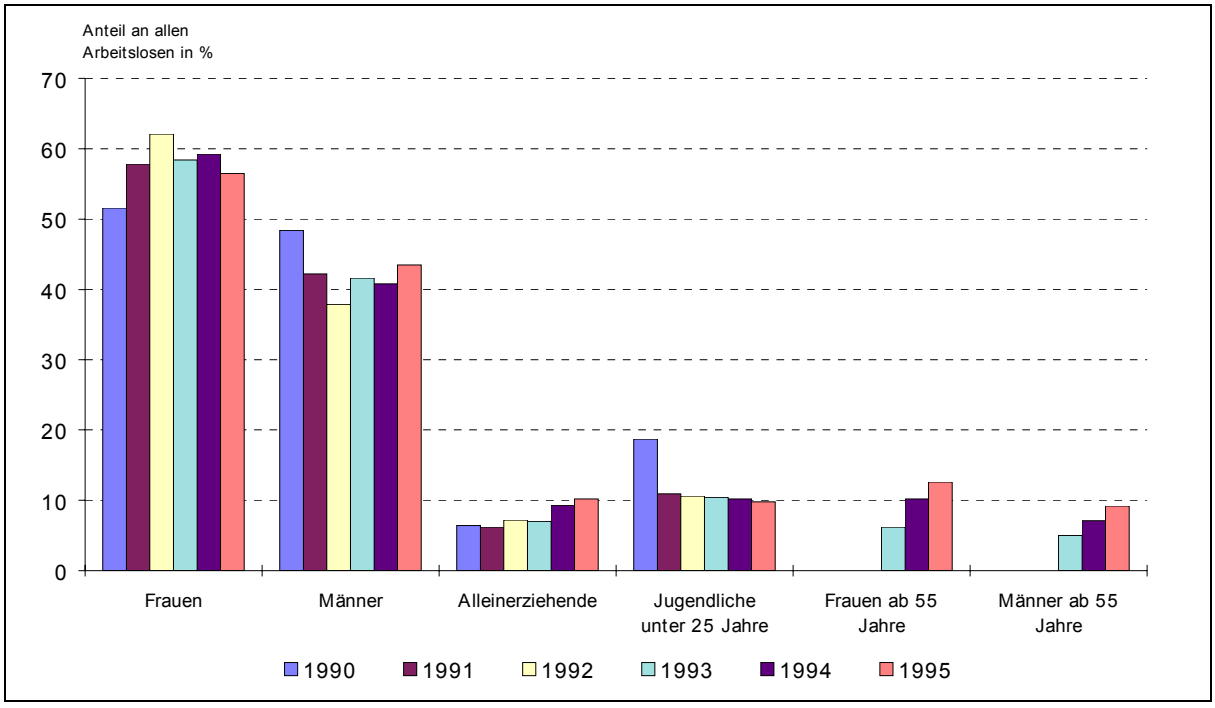
Merkmal	Dezember					
	1990	1991	1992	1993	1994	1995
Anzahl						
Anzahl der Arbeitslosen	8 318	10 692	9 718	9 564	8 886	10 124
davon männlich	4 026	4 513	3 679	3 978	3 629	4 401
weiblich	4 292	6 179	6 039	5 586	5 257	5 723
darunter						
Jugendliche unter 25 Jahre	1 550	1 168	1 030	992	904	989
Frauen ab 55 Jahre	155[2)]	265[2)]	372	591	915	1 277
Männer ab 55 Jahre	86[3)]	215[3)]	127	479	632	936
Alleinerziehende	532	668	700	671	827	1 036
Von 100 Arbeitslosen waren...						
Männer	48,4	42,2	37,9	41,6	40,8	43,5
Frauen	51,6	57,8	62,1	58,4	59,2	56,5
Jugendliche unter 25 Jahre	18,7	10,9	10,6	10,4	10,2	9,8
Frauen ab 55 Jahre	1,9[2)]	2,5[2)]	3,8[2)]	6,2	10,3	12,6
Männer ab 55 Jahre	1,0[3)]	2,0[3)]	1,3[3)]	5,0	7,1	9,2
Alleinerziehende	6,4	6,2	7,2	7,0	9,3	10,2
Arbeitslosenquote in % [1)]						
insgesamt	6,3	8,2	8,1	8,4	7,8	8,9
Männer	.	.	.	6,9	6,3	7,7
Frauen	.	.	.	9,9	9,3	10,1
Jugendliche unter 20 Jahre	.	.	.	4,8	3,8	4,8
20 bis unter 25 Jahre	.	.	.	6,5	6,6	7,7

1) Anteil der Arbeitslosen an den abhängigen Erwerbspersonen, dazu gehören sozialversicherungspflichtige Beschäftigte, Beamte, geringfügig Beschäftigte und Arbeitslose

2) 55 bis unter 60 Jahre

3) 60 bis unter 65 Jahre

Abb. 12: Anteil der Arbeitslosen der Stadt und des Landkreises nach Bevölkerungsgruppen ab 1990



3.10. Arbeitslose Sozialhilfeempfänger 1990 bis 1994

Tab. 39: Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt deren Hauptursache der Hilfsgewährung Arbeitslosigkeit ist 1990 bis 1994

Jahr	Empfänger lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt in und außerhalb von Einrichtungen [1]		
	insgesamt	darunter Hauptursache Arbeitslosigkeit	
		Anzahl	Prozent
1990	1 451	548	37,8
1991	3 269	1 137	34,8
1992	5 201	1 072	20,6
1993	4 823	1 066	22,1
1994	4 117	1 007	24,5

[1] bis 1993 Angaben des LDS, 1994 des Sozialamtes

3.11. Arbeitsmarkt 1912 bis 1994

Im Auftrag des Deutschen Gemeindetages hat der Beigeordnete der Stadt Düsseldorf Dr. Most u. a. die von den Großstädten eingereichten Übersichten und Informationen zur Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenfürsorge der Jahre 1911 bis 1913 ausgewertet. Er befaßte sich auch mit der Organisation der öffentlichen Arbeitsvermittlung und stellte fest, daß der Gedanke der paritätischen wie gemeindlichen Stellenvermittlung bei den Arbeitnehmern weitere Fortschritte macht. Die auf dem Dresdener Gewerkschaftskongreß 1911 gefaßte Resolution:
„Die Arbeitsvermittlung ist durch das Verbot der privatgewerblichen Stellenvermittlung und durch die Errichtung öffentlicher, gemeinnütziger und gebührenfreier Arbeitsnachweise unter paritätischer Leitung zu fördern...Den Gewerkschaften wird empfohlen, ihre Arbeitsnachweise als Facharbeitsnachweise der öffentlichen Arbeitsvermittlung anzuschließen“
hat die öffentliche Sanktion für die sich bei den freien Gewerkschaften immer mehr bahnbrechende Änderung in der Bearbeitung der öffentlichen Arbeitsnachweise gebracht. Inwieweit Potsdamer Innungen zu dieser Zeit die öffentliche Arbeitsvermittlung mit genutzt haben, geht aus den vorliegenden Materialien nicht hervor.
Zu Potsdam wird aber im Zusammenhang mit der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung berichtet, daß die für Knaben eingerichtete Vermittlung 1913 auf Mädchen ausgedehnt wurde. Über die Inanspruchnahme der Vermittlungsstelle und die Resultate ihrer Tätigkeit 1913 hat sich u. a. Potsdam dahingehend geäußert, daß Vermittlungsergebnisse gegenüber dem Vorjahr (1912) nicht nur nicht gehoben, sondern durch Hindrängen nach bestimmten „Modeberufen“ wie Schlosser und Elektriker und das Fehlen des Nachwuchses für andere Gewerbe wie der Bäcker, Metzger, Sattler, Friseure, Schuhmacher, Schneider, Schreiber usw. teilweise sogar einen Rückgang erfahren haben.
Die damals vom Potsdamer Arbeitsamt durchgeführte Reservistenvermittlung hatte nur geringen Erfolg.

In den 20er Jahren schrieben die Potsdamer Statistiker zum Arbeitsmarkt in ihren Berichten :

1924 - „Auf dem Arbeitsmarkt machte sich im Berichtsjahr die gebesserte Wirtschaftslage gleichfalls dadurch bemerkbar, daß die Zahl der Arbeitsuchenden abnahm. Sie betrug 8 669 gegenüber 13 318 des Vorjahres. Die Zahl der offenen Stellen belief sich auf 5 825 (6 232). Stellenvermittlungen kamen in 3 783 (3 568) Fällen zustande.
(Die Anzahl der rbeitsuchenden wurde korrigiert weil sie die Jahressummme des monatlichen Arbeitslosenbestandes darstellte).

1926 - „Die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage, die schon zum Schluß des Jahres 1925 einsetzte, kam 1926 deutlich in der Fachabteilung des städtischen Arbeitsnachweises und in der Erwerbslosenfürsorge zum Ausdruck. Die Nachfrage nach offenen Stellen zeigte im Verhältnis zum Vorjahre eine Zunahme von 1,8% und machte am Jahresschluß 11 311 eingereichte Arbeitsgesuche aus. Einer so bedeutenden Zunahme an Arbeitsuchenden entsprachen die zur Verfügung stehenden offen Stellen durchaus nicht; sie hatten im Verhältnis zum Vorjahr nicht zu-, sondern um 18,1 v.H. abgenommen. Angebot und Nachfrage verhielten sich zueinander am günstigsten in der Berufsgruppe der Landwirtschaft, Gärtner usw., am ungünstig-

sten im allgemeinen in den Gruppen für Kopfarbeiter. Für einige dieser Berufsarten, wie z.B. die kunstgewerblichen Berufe, wie Musik, Theater und Schaustellungen waren überhaupt keine offenen Stellen gemeldet. Der geringen Nachfrage ungeachtet tätigte das Arbeitsamt fast dieselbe Zahl von Vermittlungen wie im Vorjahre."

Auf dem Potsdamer Arbeitsmarkt war das Verhältnis der offenen Stellen zu den Arbeitsgesuchen von 1912 bis 1927 unterschiedlich. Es schwankte zwischen 50 (1919 und 1926) und 67 offenen Stellen (1912) auf 100 Arbeitsgesuche. Das Angebot war aber in diesen Jahren stets höher als in den 90er Jahren.

Anders das Verhältnis der Vermittlungen. Auf 100 Arbeitsgesuche kamen zwischen 42 und 44 Vermittlungen. Auch mehr als in den 90er Jahren.

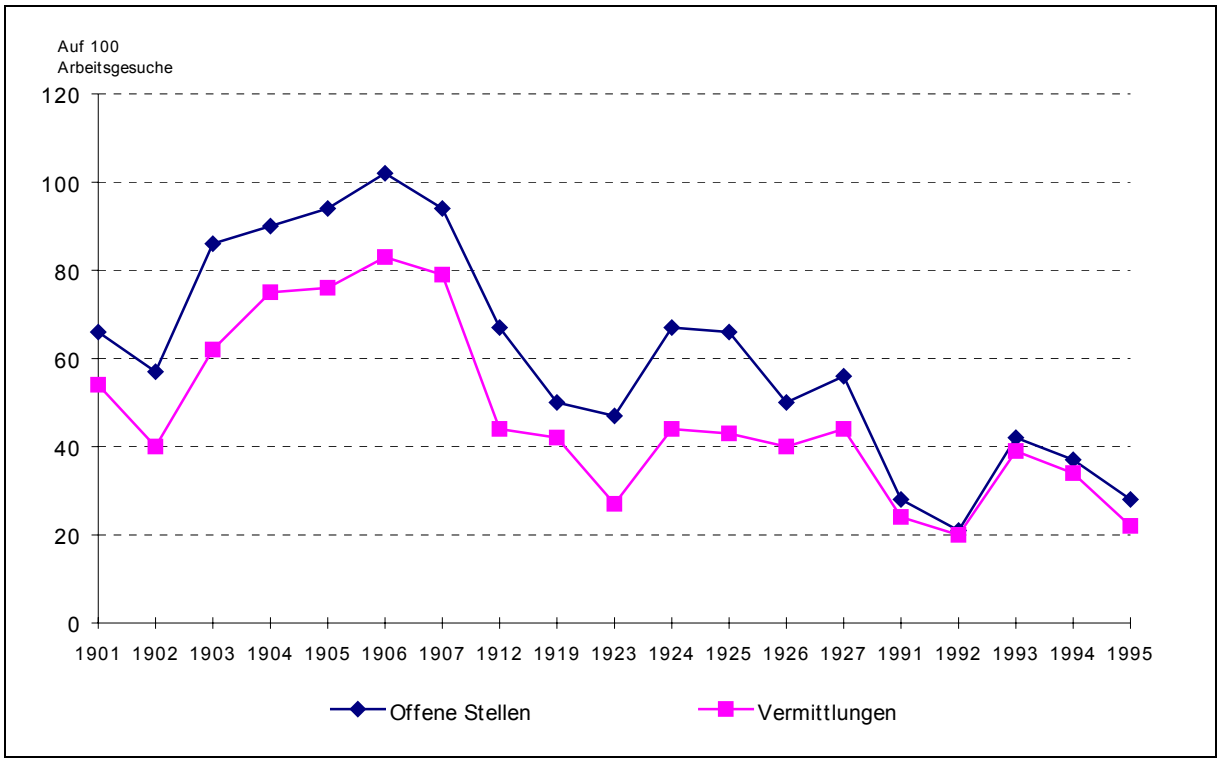
Nach dem Geschlecht war die Anzahl der Vermittlungen, bezogen auf die Arbeitsgesuche in den ausgewählten Jahren nur 1913 und 1927 bei den Frauen größer als bei den Männern.

Tab. 40: Arbeitsgesuche, offene Stellen und Vermittlungen seit 1901 [1)]

Jahr	Anzahl der			Offene Stellen	Vermittlungen
	Arbeitsgesuche	offenen Stellen	Vermittlungen	auf 100 Arbeitsgesuche	
Stadt					
1901	6 466	4 275	3 465	66	54
1902	6 600	3 760	2 625	57	40
1903	6 363	5 498	3 961	86	62
1904	6 498	5 829	4 885	90	75
1905	6 431	6 062	4 856	94	76
1906	6 896	7 001	5 712	102	83
1907	7 979	7 484	6 313	94	79
1912	5 968	3 978	2 631	67	44
1913	8 549	4 247	3 623	50	42
1923	13 318	6 232	3 568	47	27
1924	8 669	5 825	3 783	67	44
1925	10 489	6 929	4 520	66	43
1926	11 311	5 678	4 492	50	40
1927	12 701	7 106	5 608	56	44
Stadt und Landkreis					
1991	33 710	9 521	8 087	28	24
1992	39 699	8 448	7 754	21	20
1993	26 116	10 898	10 256	42	39
1994	24 689	9 201	8 297	37	34
1995	28 740	9 782	7 964	34	28

[1)] Arbeitsgesuche und offenen Stellen:
- Bis 1927 = Summe der Zugänge in den einzelnen Monaten des Jahres und Reste des Vorjahres.
- Ab 1991 = Summe der Zugänge in den einzeilnen Monaten des Jahres und Bestand vom Dezember des Vorjahres.

Abb. 13: Offene Stellen und Vermittlungen auf 100 Arbeitsgesuche ab 1901



Nach dem Geschlecht war die Anzahl der offenen Stellen, bezogen auf die Arbeitsgesuche in allen ausgewählten Jahren bei den Frauen größer als bei den Männern. Drei Viertel der Angebote für die Frauen betrafen Häusliche Dienste.
Angaben aus den 90er Jahren nach dem Geschlecht liegen nicht vor.

Tab. 41: Offene Stellen und Vermittlungen im Verhältnis zu den Arbeitsgesuchen nach ausgewählten Jahren 1912 bis 1995

Jahr	Offene Stellen			Vermittlungen		
	auf 100 Arbeitsgesuche					
	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen
Stadt						
1912	67	.	.	44	.	.
1913	50	43	82	42	39	58
1924	67	47	54	44	36	30
1925	66	58	51	43	40	31
1926	50	46	42	43	38	31
1927	56	52	65	44	43	47
Stadt und Landkreis						
1991	28	.	.	24	.	.
1992	21	.	.	20	.	.
1993	42	.	.	39	.	.
1994	37	.	.	34	.	.
1995	34	.	.	28	.	.

In den 20er Jahren haben sich Arbeitsgesuche und offene Stellen oft ohne Mitwirkung des Arbeitsamtes erledigt. 1926 z. B. waren es ein Drittel der Arbeitsgesuche und ein Viertel der Vermittlungen. Aus den 20er Jahren ist bekannt, aber nur für die Jahre 1924 und 1925 verwertbar, aus welchen Berufsgruppen und für welches Geschlecht offene Stellen angeboten wurden.

Im Durchschnitt der Jahre 1924/25 entfielen bei den Männern offene Stellen mit (in Klammern Anzahl der offenen Stellen im Jahresdurchschnitt)

54,1%	(1 778)	auf Lohnarbeit wechselnder Art,
8,4%	(277)	auf das Baugewerbe,
7,8%	(258)	auf die Gast- und Schankwirtschaft,
6,9%	(226)	auf die Metall- und Maschinenindustrie,
6,1%	(201)	auf die Industrie der Steine und Erden,
4,7%	(155)	auf die Holz- und Schnitzstoffindustrie.

Im gleichen Zeitraum kamen bei den Frauen von den offenen Stellen

74,2%	(2 292)	auf Häusliche Dienste,
5,4%	(166)	auf die Industrie der Steine und Erden,
4,7%	(144)	auf das Bekleidungsgewerbe,
3,7%	(114)	auf das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe.

Das Angebot war der Zeit entsprechend nicht überwältigend und auch selten Dauerarbeitsplatz, oft saisonbedingt. Qualifizierte Arbeiter waren nicht gefragt, weil zu teuer für den Arbeitgeber.
Angaben zu den Vermittlungen nach Berufsgruppen sind für die Jahre 1924 bis 1927 verwertbar.

Danach wurden den Männern Arbeitsplätze in folgenden Berufsgruppen im Jahresdurchschnitt 1924 bis 1927 vermittelt. (in Klammern Anzahl der Vermittlungen im Jahresdurchschnitt)

67,0%	(1 878)	Lohnarbeit wechselnder Art,
6,6%	(185)	im Baugewerbe,
6,1%	(171)	in der Metall- und Maschinenindustrie,
4,7%	(131)	in der Land- und Forstwirtschaft,
4,7%	(132)	in der Gast- und Schankwirtschaft.

Frauen wurden vermittelt zu

67,5%	(1 213)	in Häusliche Dienste,
5,5%	(99)	in die Land- und Forstwirtschaft,
4,8%	(86)	in die Nahrungs- und Genußmittelindustrie,
4,5%	(81)	in das Bekleidungsgewerbe.

Arbeitslose und offene Stellen nach Berufsgruppen 1994 und 1995

Nicht vergleichbar mit dem Vorerwähnten sind die vom Arbeitsamt ermittelten Angaben nach Berufsgruppen, weil sie sich auf einen Stichtag und nicht auf den Zeitraum eines Jahres beziehen.

Tab. 42: Arbeitslose und offene Stellen nach Berufsgruppen 1994 und 1995

Berufsgruppe	Anzahl der Arbeitslosen		Anzahl der offenen Stellen			
			insgesamt		auf 100 Arbeitslose	
	31.12. 1994	30.06. 1995	1994	1995	1994	1995
Maschinisten u. zugeordnete Berufe	165	172	7	1	4	1
Künstler u.zugeordn. Ber.	307	311	1	6	0	2
Warenprüfer, Versandfertigmacher	111	113	-	2	-	2
Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe	1 771	1 997	110	79	6	4
Soz.-u. Erzieherberufe, geist.-u. naturw. Berufe	407	468	21	21	5	4
Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	481	414	21	16	4	4
Ordnungs-u.Sicherheitsber.	252	306	27	13	11	4
Ingeneure, Chemiker, Physiker u. Mathematiker	428	462	37	29	9	6
Warenkaufleute	880	957	21	71	2	7
Reinigungsberufe	535	419	50	29	9	7

noch Tab. 42

Berufsgruppe	Anzahl der Arbeitslosen		Anzahl der offenen Stellen			
			insgesamt		auf 100 Arbeitslose	
	31.12. 1994	30.06. 1995	1994	1995	1994	1995
Technische Sonderfachkräfte	106	100	8	7	8	7
Lagerverwalter, Lager-u. Transportarbeiter	334	336	24	29	7	9
Ernährungsberufe	521	473	28	58	5	12
Gästebetreuer	263	186	10	22	4	12
Verkehrsberufe	300	339	30	46	10	14
Bauberufe	338	398	85	66	25	17
Dienstleistungskaufleute u. zugeordnete Berufe	133	101	-	18	-	18
Schlosser, Mechaniker u. zugeordnete Berufe	356	452	127	88	36	19
Gesundheitsdienstberufe	202	253	40	60	20	24
Elektriker	135	131	39	31	29	24

In vorstehender Tabelle wurden die Berufsgruppen nach der Höhe der Anzahl der offenen Stellen auf 100 Arbeitslose per 30.06.1995 gruppiert. Danach besteht für Maschinisten und zugeordnete Berufe kaum eine Chance auf einen Arbeitsplatz.

Bei den Warenkaufleuten haben z.B. 7 von 100 eine Chance in ihrem Beruf zurückzukehren, bei den Bauberufen sind es 17 und bei den Elektrikern sogar 24 von 100 Arbeitslosen.

Offensichtlich ist Umschulung ein wichtiges Instrument für den Arbeitslosen, sich dem marktwirtschaftlichen Strömungen anzupassen.

Das Arbeitslosenzentrum der Stadt wird als wichtige Begegnungsstätte angesehen. Es werden Ratschläge, Hinweise und Verhaltensstrategien gegeben bzw. vermittelt. Es hat ein eigenes Projekt: „Arbeit statt Sozialhilfe“.

Die private Stellenvermittlung kommt auch langsam in Gang. So sieht es der Bundesverband der Personalvermittlung (BPV) in Bonn. Inwieweit das für die Stadt zutrifft, ist nicht bekannt. Der Service für Arbeitsämter ist kostenlos. Die künftigen Arbeitgeber müssen dem Vermittler eine Vermittlungsgebühr von 10 bis 15% des Jahreseinkommens des Arbeitnehmers zahlen.

„In der freien Wirtschaft gibt es keine Arbeitsplatzgarantie.“

Mit dem Arbeitnehmerüberlassungsgesetz wird Leiharbeit geregelt. Danach dürfen Zeitarbeitnehmer ihre Mitarbeiter zeitweilig an andere Firmen verleihen. Das ist günstig für die Unternehmen und ungünstig für die Arbeitnehmer. In Ausnahmefällen ergibt sich allerdings für die Arbeitnehmer auch ein Chance für einen beruflichen Neuanfang.
Damit Unternehmen nicht ausschließlich Zeitpersonal beschäftigen, muß nach 9 Monaten der Einsatzort gewechselt werden.

4. Wohnbevölkerung nach Quellen des Lebensunterhalts ausgewählter Jahre 1895 bis 1981

Vorbemerkung

In der ehemaligen DDR wurden Ergebnisse des Lebensunterhalts nur mit Volkszählungen 1964, 1971 und 1981 ermittelt. Sie waren überwiegend vertraulich. Einige Daten zu dieser Thematik sind auch aus den Jahren 1895 und 1946 bekannt.
Mit dem Mikrozensus vom April 1993 wurde nach 1981 erstmals wieder Aktuelles zu den Quellen des Lebensunterhalts vom LDS zur Verfügung gestellt.

Haupteinkommensquelle Einkommen aus Erwerbstätigkeit oder Rente

52% der Wohnbevölkerung bestritten 1993 ihren Lebensunterhalt überwiegend vom Einkommen aus Erwerbstätigkeit, 1981 waren es noch 56,3%.

23% lebten von anderen Einkommen (Rente, Lehrlingsentgelt, Stipendium, Sozialfürsorgeunterstützung - seit 1990 außerdem vom Vorruhestand und der Arbeitslosenunterstützung), 1981 waren es 18,9%.

Der Anteil der zu unterstützenden Angehörigen hat sich in dem genannten Zeitraum nur geringfügig erhöht. Er betrug 1993 25%. 1895 war über die Hälfte der ortsanwesenden Bevölkerung zu unterstützende Angehörige. Der Anteil Nichterwerbstätiger mit Einkommen, besonders mit Rente war 1895 mit 6% sehr gering.

Tab. 43: Wohnbevölkerung nach Quellen des Lebensunterhalts ausgewählter Jahre ab 1895

Quelle des Lebensunterhalts	Wohnbevölkerung	Von 100 der Wohnbevölkerung des jeweiligen Jahres					
	31.12.1981	1895	1946	1964	1971	1981	1993
Einkommen aus Erwerbstätigkeit	74 642	35,8	48,1	47,9	49,8	56,3	52
Nichterwerbstätige mit Einkommen	25 031	5,8	14,2	18,6	18,9	18,9	23
darunter Rente	18 583	5,3	6,4	13,7	15,1	14,0	13
zu unterstützende Angehörige	32 366	57,4	37,7	32,6	30,8	24,4	25
darunter Ehefrauen	1 924	.	.	.	4,8	1,5	.

Immer weniger Frauen als zu unterstützende Angehörige

55% der männlichen und 49% der weiblichen Wohnbevölkerung erhielten 1993 (April) Einkommen für ihre Erwerbstätigkeit. Damit ist der bis 1981 angestiegene Anteil bei den Männern um ca. 6 auf 55% und bei den Frauen um ca. 3 bis 4 auf 49% zurückgegangen. Das hatte Auswirkungen auf den Anteil der Nichterwerbstätigen mit Einkommen und auf die zu unterstützenden Angehörigen.

	Anteil in Prozent	
	1981	1993
Nichterwerbstätige mit Einkommen		
männlich	13,6	18
weiblich	23,5	28
Zu unterstützende Angehörige		
männlich	25,3	27
weiblich	23,8	24

Tab. 44: Wohnbevölkerung nach Quellen des Lebensunterhalts und Geschlecht 1946 bis 1981

Quelle des Lebensunterhalts	Von 100 der							
	männlichen Wohnbevölkerung				weiblichen Wohnbevölkerung			
	1946	1964	1971	1981	1946	1964	1971	1981
Wohnbevölkerung	100	100	100	100	100	100	100	100
Erwerbstätige	61,9	58,0	57,0	60,8	38,9	40,0	44,0	52,5
davon								
Eink. aus Erwerbstätigkeit	.	52,9	53,5	58,5	.	36,7	40,2	49,4
Eink. aus Erwerbstätigkeit u. Rente	.	5,1	3,5	2,2	.	3,3	3,7	3,1
darunter im Rentenalter	.	3,4	2,9	1,0	.	2,8	3,5	2,1
Nichterwerbstätige mit Einkommen	8,7	13,8	13,3	13,6	17,9	22,4	23,6	23,5
dav. Rente	4,7	8,4	9,0	8,6	7,6	17,9	20,2	18,7
dar.: im Rentenalter	.	6,9	7,5	7,3	.	16,1	18,3	17,5
Lehrlingsentgelt	.	2,6	2,8	3,7		1,8	1,9	2,6
Stipendium	.	2,7	1,3	1,3		1,6	0,9	2,1
Sozialfürsorgeunterstg.	.	0,2	0,1	-	.	0,7	0,5	0,1
Sonst. Einkommen	.	-	-	-	.	0,3	0,1	-
Zu unterstütz. Personen	29,4	27,5	29,4	25,3	43,2	36,7	32,0	23,8
davon								
von Erwerbstätigen	.	27,0	28,8	25,0	.	34,4	30,3	23,3
dar.: Ehefrauen	-	-	-	-	-	-	7,5	2,4
Kinder unter 17 J.		26,6	28,2	.	.	20,3	22,2	20,9
von Nichterwerbstätigen mit Einkommen	.	0,5	0,6	0,2	.	2,3	1,7	0,5
dar.: Ehefrauen	-	-	-	-	.	.	1,3	0,4
Kinder unter 17 J.	.	0,5	0,6	.	.	0,4	0,4	0,1
Ohne Angabe	-	0,7	0,4	0,5	-	0,9	0,4	0,3

Abb. 14a: Wohnbevölkerung nach Quellen des Lebensunterhalts und Geschlecht 1946 bis 1981

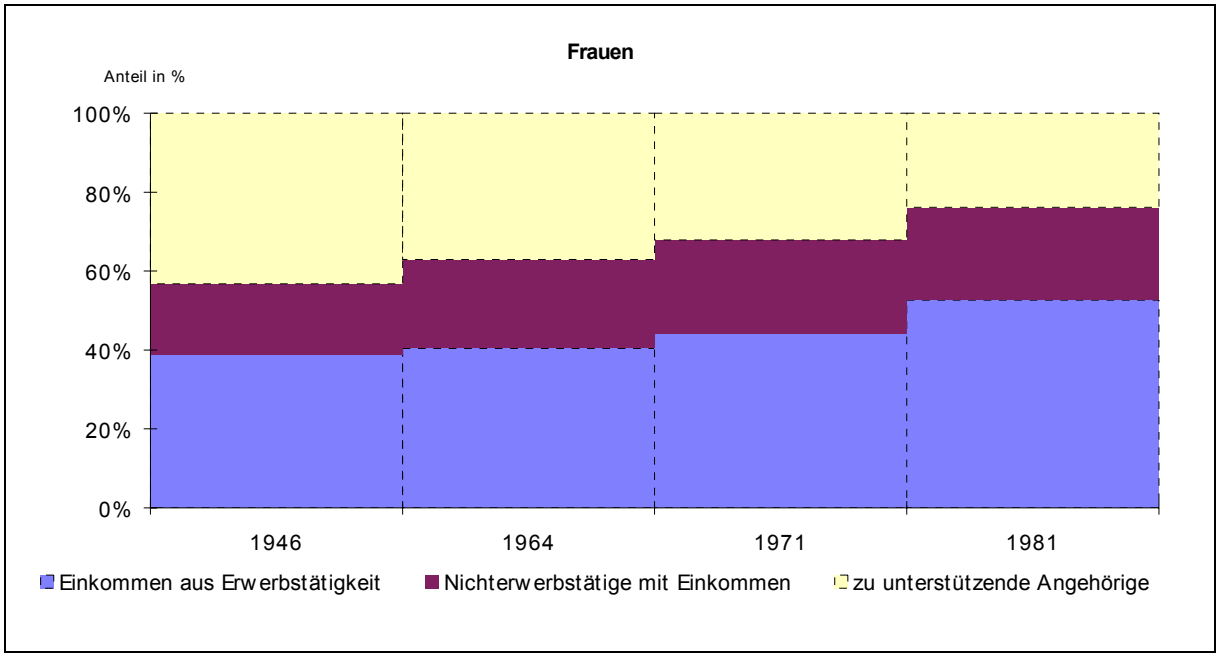
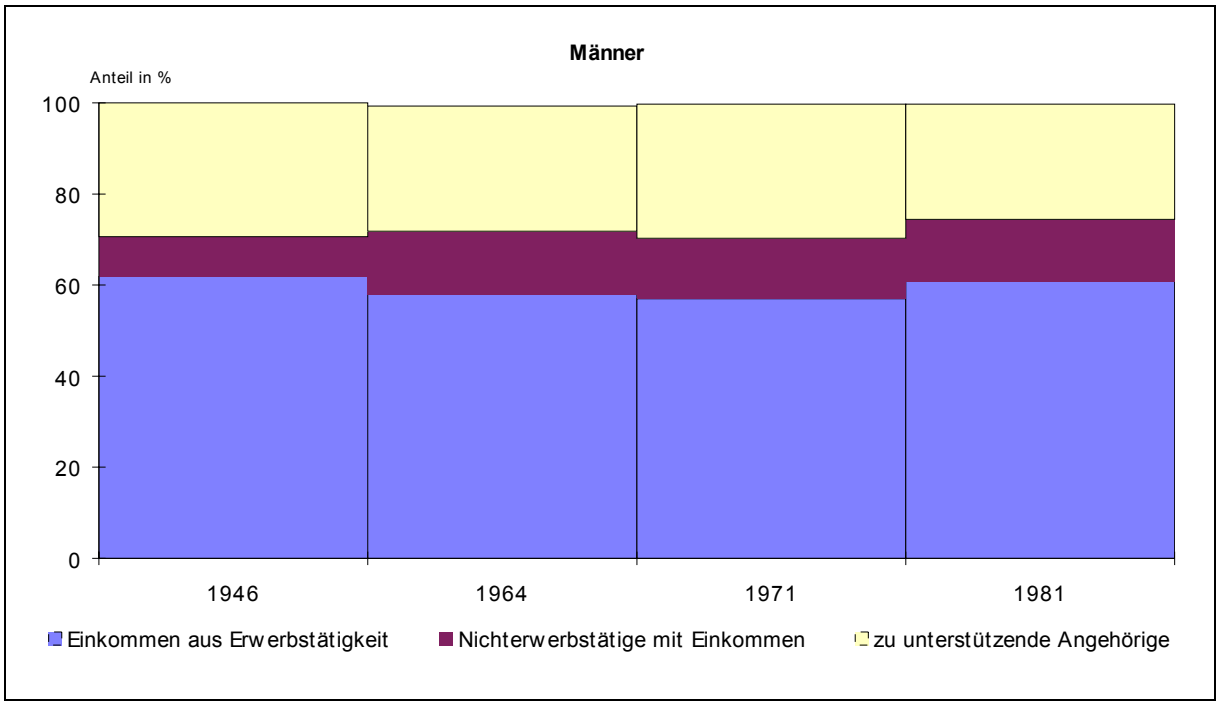


Abb. 14b: Wohnbevölkerung nach Quellen des Lebensunterhalts und Geschlecht 1946 bis 1981



1981 - weniger Erwerbstätige im Rentenalter

Von 1964 bis 1981 hat sich der Anteil der Erwerbstätigen im Rentenalter an den Erwerbstätigen insgesamt verringert, besonders bei den Männern.

Tab. 45: Erwerbstätige im Rentenalter nach dem Geschlecht 1964, 1971 und 1981

Jahr	Erwerbstätige im Rentenalter			
	Männer		Frauen	
	Insgesamt	darunter 65 bis unter 70 Jahre	Insgesamt	darunter 60 bis unter 65 Jahre
Anzahl				
1964	1 610	1 046	1 946	1 274
1971	1 529	1 052	2 337	1 473
1981	605	381	1 517	928
Anteil an den entsprechenden Personen im Rentenalter in Prozent				
1964	33,0	56,4	13,8	32,1
1971	28,7	46,8	15,8	34,8
1981	11,8	23,9	10,8	33,5

Der Anteil der Personen im Rentenalter an allen Erwerbstätigen wird nach 1981 besonders ab 1990/91 deutlich zurückgegangen sein.

Eine früher in der ehemaligen DDR nicht gekannte Kategorie von Personen hat auch in Potsdam Fuß gefaßt: Vorruheständler und Vorrentner. Dazu liegen leider keine Angaben vor.

5. Erwerbsquoten ab 1895

Erwerbstätigenquote seit 1895 laufend angestiegen

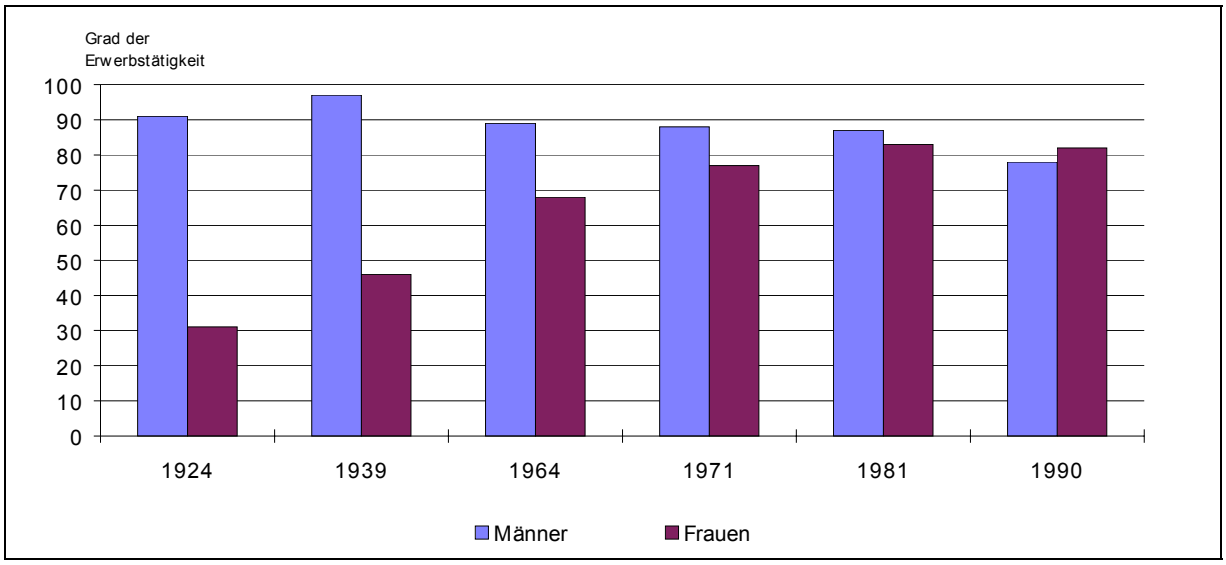
Um auch frühere Jahre in die Ermittlung einer "Erwerbstätigenquote" einzubeziehen und die Vergleichbarkeit annähernd zu ermöglichen, wird nachstehend ein „Grad der Erwerbstätigkeit" vereinfacht dargestellt.

Tab. 46: Grad der Erwerbstätigkeit 1895 bis 1990

Jahr	Wohnbevölkerung im arbeitsfähigen Alter [1]	Erwerbstätige [2] Wohnbevölkerung	Grad der Erwerbstätigkeit (ohne Lernende) in Prozent [3]
1895	33 500	17 104	51
1924	43 327	25 101	58
1927	44 476	28 359	64
1928	46 138	29 882	65
1929	47 726	30 083	63
1939	87 911	62 162	71
1964	66 177	52 779	80
1971	65 318	55 451	85
1981	87 089	74 642	86
1990	92 649	74 008	80

1) 1895 errechnet - zwei Drittel von der ortsanwesenden Bevölkerung
1924,1939 15 bis unter 60/65 Jahre
1927 bis 1929 15 bis unter 60 Jahre
1964 bis 1990 15 bis unter 60/65 Jahre + 5/12 der Personen von 14 bis unter 15 Jahre
2) einschl. Erwerbstätige im Rentenalter
3) Anteil der Erwerbstätigen an der "Wohnbevölkerung im arbeitsfähigen Alter"

Abb. 15: Grad der Erwerbstätigkeit der Wohnbevölkerung nach dem Geschlecht 1924 bis 1990



95 Prozent der arbeitsfähigen Frauen 1981 erwerbstätig oder lernend (Azubi)

Mit den Ergebnissen der Volkszählung 1964, 1971 und 1981 war es möglich exakte "Arbeitskräftebilanzen" (eine Methode der Planung und Leitung der Volkswirtschaft der DDR) aufzustellen. Für die Stadt ergab sich demnach folgender "Beschäftigungsgrad", hier Erwerbstätigenquote genannt.

Tab. 47: Erwerbstätigenquote (Beschäftigungsgrad) der Wohnbevölkerung nach dem Geschlecht 1964, 1971 und 1981

Jahr	Erwerbstätigenquote in Prozent [1]			
	Männer		Frauen	
	ohne	mit	ohne	mit
	Lernende		Lernende	
1964	88,5	99,4	68,1	76,9
1971	88,4	98,4	76,8	86,6
1981	87,2	99,3	83,3	95,4

[1] Anteil der Erwerbstätigen an der „arbeitsfähigen Wohnbevölkerung", nicht Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter . Außerdem werden hier nur die Erwerbstätigen berücksichtigt, die zur Wohnbevölkerung gehören, ganz gleich wo sie arbeiten.

Die Erwerbstätigenquote der Frauen (einschl. Lernende) hat sich von 76,9% 1964 über 86,6% 1971 auf 95,4% im Jahre 1981 erhöht. 1981 waren 2 071 arbeitsfähige Frauen der Stadt nicht erwerbstätig, darunter befanden sich 1 254 mit Berufsbildungsabschluß (328 mit Hoch- bzw. Fachschulabschluß).

Die Erwerbstätigenquote der Männer blieb in den Jahren von 1964 bis 1981 mit ca. 99% konstant.

Bis zur Wende wird sich die Erwerbstätigenquote der Männer und Frauen kaum verändert haben. Vergleichbare Werte können erst wieder nach einer Volkszählung angeboten werden.

Nach einer vom LDS durchgeführten Stichprobe (Mikrozensus) soll sich die Erwerbstätigenquote wie folgt verringert haben:

1993 Männer 82,6%, Frauen 77,6%,
1994 Männer 78,9%, Frauen 77,4%.

Frauen bis zum 2. Weltkrieg überwiegend Hausfrauen

1924 waren 91 % der Potsdamer Männer und nur 31 Prozent der Potsdamer Frauen im arbeitsfähigen Alter erwerbstätig (ohne Berücksichtigung der Lernenden).

Tab. 48: Grad der Erwerbstätigkeit der Wohnbevölkerung nach dem Geschlecht 1924 bis 1981

Jahr	Erwerbstätige Wohnbevölkerung Anzahl		Grad der Erwerbstätigkeit (ohne Lernende) in Prozent [2]	
	Männer	Frauen	Männer [1]	Frauen
1924	17 612	7 489	91	31
1939	40 966	21 196	97	46
1964	28 177	24 602	89	68
1971	28 502	26 949	88	77
1981	37 456	37 186	87	83

[1] Durch den Anstieg der Anzahl der Lernenden, der hier keine Berücksichtigung findet, ergibt sich ein "Rückgang" des Grades der Erwerbsfähigkeit

[2] Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter des jeweiligen Geschlechtes

In den 20er und 30er Jahren waren die Frauen noch überwiegend Hausfrauen und mit der Betreuung und Erziehung ihrer zahlreichen Kinder beschäftigt. Der Drang zur Erwerbstätigkeit hat sich erst zu DDR-Zeiten mit Maßnahmen zur Förderung erwerbstätiger Frauen ausgeprägt.

Bei der Beurteilung des Rückgangs des Erwerbstätigengrades nach der Wende ist zu berücksichtigen, daß eine Vielzahl (besonders Männer) in den Vorruhestand gegangen sind bzw. geschickt wurden. Sie hatten und haben keine Auswirkungen auf die Arbeitslosenquote. Für das Land Brandenburg wurde ermittelt, daß von 100 Personen, die im November 1989 berufstätig waren, im November 1994 74 berufstätig, 13 ohne Beschäftigung und 17 im Vorruhestand waren.

Erwerbstätigenquote der Frauen nach Stadtgebieten 1981

Aus dem Jahre 1981 sind Erwerbstätigenquoten (Beschäftigungsgrad genannt) der weiblichen Wohnbevölkerung nach Stadtgebieten bekannt. Danach lagen die Quoten zwischen 91,8% in Bornim und 97,3% in Klein Glienicke.

Tab. 49: Erwerbstätigenquote der weiblichen Wohnbevölkerung am 31.12.1981 (Volks- und Berufszählung)

Stadtgebiet	Weibliche Wohnbevölkerung im arbeitsfähigen Alter		Erwerbstätigenquote in Prozent
	insgesamt	darunter erwerbstätig	
1. Waldstadt 2	2 283	2 180	95,5
2. Waldstadt 1	1 749	1 690	96,6
3. Standrandsiedlung	612	575	94,0
4. Schlaatz	-		
5. Siedlung Eigenheim	421	399	94,8
6. Teltower Vorstadt	1 566	1 473	94,1
7. Zentrum Ost	1 808	1 735	96,0
8. Templiner Vorstadt	486	462	95,0
9. Wohngebiet Drewitz	-		
10. Drewitz	291	279	96,0
11. Stern	5 301	5 137	96,9
12. Gluckstraße	1 292	1 221	94,5
13. Musikerviertel	343	323	94,2
14. Babelsberg Süd	3 666	3 483	95,0
15. Babelsberg Nord	3 290	3 110	94,5
17. Berliner Vorstadt	1 189	1 136	95,0
18. Stadtzentrum	3 674	3 505	95,4
19. Nauener Vorstadt	1 536	1 453	94,6
20. Jägervorstadt	609	576	94,6
21. Brandenburger Vorstadt	4 262	4 065	95,4
22. Potsdam West	3 173	3 014	95,0
23. Nedlitz	73	67	92,1
24. Klein Glienicke	132	128	97,3
25. Bornstädt	721	678	94,1
26. Bornim	461	423	91,8
27. Sacrow	103	74	96,7
Stadt Potsdam	**39 041**	**37 186**	**95,4**

6. Verzeichnis der Tabellen

Tab. 1: Handwerker nach ausgewählten Berufen und Jahren 1633 bis 1785
Tab. 2: Erwerbstätige nach ausgewählten mechanischen Künstlern und Handwerkern 1849
Tab. 3: Erwerbstätige Männer nach den am häufigsten ausgeübten Berufen 1939
Tab. 4: Erwerbstätige Frauen nach den am häufigsten ausgeübten Berufen 1939
Tab. 5: Erwerbstätige nach ausgewählten Berufsgruppen, ausgeübten Berufen und Geschlecht 1981
Tab. 6: Durchschnittsalter der erwerbstätigen Männer und Frauen in ausgewählten Berufsgruppen 1981
Tab. 7: Anteil der Frauen in ausgewählten ausgeübten Berufen 1981 und 1939
Tab. 8: Erwerbstätige nach Berufsabteilungen 1779 bis 1950
Tab. 9: Erwerbstätige nach Berufsabteilungen und Geschlecht 1907 bis 1950
Tab. 10: Erwerbspersonen nach Berufsabteilungen und Geschlecht 1950
Tab. 11: Erwerbstätige nach ausgewählten Berufszweigen 1895, 1926 und 1939
Tab. 12: Vergleich der Anzahl der Erwerbstätigen der Berufstätigenerhebung mit den der Volkszählung nach Wirtschaftsbereichen 1981
Tab. 13: Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen 1925 bis 1981
Tab. 14: Erwerbstätige Wohnbevölkerung nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen und dem Geschlecht 1964, 1971 und 1981
Tab. 15: Erwerbstätige Männer und Frauen in Potsdamern Betrieben und Einrichtungen nach Wirtschaftsbereichen 1973 bis 1989 im Jahresdurchschnitt.
Tab. 16: Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer nach Wirtschaftszweigen (Arbeitsortprinzip) 1990 bis 1995
Tab. 17: Männliche sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer nach Wirtschafts- zweigen (Arbeitsortprinzip) 1993 bis 1995
Tab. 18: Weibliche sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer nach Wirtschafts- zweigen (Arbeitsortprinzip) 1993 bis 1995
Tab. 19: Struktur der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer nach Wirtschaftszweigen und Geschlecht 1993 und 1995
Tab. 20: Erwerbstätige nach der Stellung im Beruf 1933 bis 1981
Tab. 21: Erwerbstätige nach Berufsabteilungen und Stellung im Beruf 1950
Tab. 22: Erwerbstätige Wohnbevölkerung und ihre Auspendler 1927 bis 1929 und 1939
Tab. 23: Aus- und Einpendler 1964, 1971 und 1981
Tab. 24: Ziel der Auspendler 1964, 1971 und 1981
Tab. 25: Ein- und Auspendler nach Berufsabteilungen 1964
Tab. 26: Ein- und Auspendler nach Wirtschaftsbereichen 1971
Tab. 27: Einpendler nach ausgeübten Tätigkeiten 1981
Tab. 28: Vergleich der Arbeitspendler 1994 zu 1981
Tab. 29: Kosten der Arbeitslosigkeit in den alten und neuen Bundesländern 1992 und 1993
Tab. 30: Überblick über die Arbeitslosigkeit der Wohnbevölkerung seit 1924
Tab. 31: Anzahl der Arbeitslosen bis 1940 im Überblick
Tab. 32: Unterstützte Arbeitslose nach dem Anteil der Arbeitsloseneinrichtungen 1930 - 1935
Tab. 33: Wohlfahrtserwerbslose (WE) nach ihrem Anteil an den gesamten Fürsorgekosten (FK) 1924 bis 1938
Tab. 34: Erwerbspersonen und Arbeitslose nach Wirtschaftsabteilungen und Geschlecht am 16.6.1933
Tab. 35: Erwerbspersonen und Arbeitslose nach Wirtschaftsabteilungen und Geschlecht am 29.10.1946
Tab. 36: Anteil der Arbeitslosen an den Versicherungspflichtigen ab 1924
Tab. 37: Arbeitslose der Stadt nach dem Geschlecht 1994 und 1995
Tab. 38: Arbeitslose der Stadt und des Landkreises Potsdam 1990 bis 1994
Tab. 39: Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt, deren Hauptursache der Hilfsgewährung Arbeitslosigkeit ist 1990 bis 1994
Tab. 40: Arbeitsgesuche, offene Stellen und Vermittlungen seit 1901
Tab. 41: Offene Stellen und Vermittlungen im Verhältnis zu den Arbeitsgesuchen nach ausgewählten Jahren 1912 bis 1995
Tab. 42: Arbeitslose und offene Stellen nach Berufsgruppen 1994 und 1995
Tab. 43: Wohnbevölkerung nach Quellen des Lebensunterhalts ab 1895
Tab. 44: Wohnbevölkerung nach Quellen des Lebensunterhalts und Geschlecht 1946 bis 1981
Tab. 45: Erwerbstätige im Rentenalter nach dem Geschlecht 1964, 1971 und 1981
Tab. 46: Grad der Erwerbstätigkeit 1895 bis 1990

Tab. 47: Erwerbstätigenquote (Beschäftigungsgrad) der Wohnbevölkerung nach dem Geschlecht 1964, 1971 und 1981
Tab. 48: Grad der Erwerbstätigkeit der Wohnbevölkerung nach dem Geschlecht 1924 bis 1990
Tab. 49: Erwerbstätigenquote der weiblichen Wohnbevölkerung am 31.12.1981 (Volks- und Berufszählung)

7. Verzeichnis der Abbildungen

Abb. 1: Auszug aus einer Veröffentlichung zu Gewerben 1785 von Fr. Nicolai
Abb. 2: Frauenanteil an der erwerbstätigen Wohnbevölkerung in ausgewählten Berufen 1939 und 1981
Abb. 3: Die Potsdamer Einwohnerschaft nach der Zugehörigkeit zum Hofstaat, dem Waisenhaus, zur Garnison und Bürgerschaft 1779
Abb. 4: Die Bürgerschaft von Potsdam und Nowawes nach Berufsabteilungen 1779
Abb. 5: Männliche erwerbstätige Wohnbevölkerung nach Wirtschaftsbereichen 1925 bis 1981
Abb. 6: Weibliche erwerbstätige Wohnbevölkerung nach Wirtschaftsbereichen 1925 bis 1981
Abb. 7: Anteil der weiblichen an allen Erwerbstätigen der Wohnbevölkerung in den einzelnen Wirtschaftsbereichen 1925 bis 1981
Abb. 8: Struktur der männlichen und weiblichen sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer nach Wirtschaftszweigen am 31.03.1995
Abb. 9: Arbeitspendler ab 1927
Abb.10: Arbeitslose auf 1 000 der Bevölkerung im Jahresdurchschnitt ab 1924
Abb.11: Unterstützte Arbeitslose nach dem Anteil der Arbeitsloseneinrichtungen 1930 bis 1935
Abb.12: Anteil der Arbeitslosen der Stadt und des Landkreises nach Bevölkerungsgruppen ab 1990
Abb.13: Offene Stellen und Vermittlungen auf 100 Arbeitsgesuche ab 1901
Abb.14: Wohnbevölkerung nach Quellen des Lebensunterhalts und Geschlecht 1946 bis 1981
Abb.15: Grad der Erwerbstätigkeit der Wohnbevölkerung nach dem Geschlecht 1924 bis 1990

8. Quellen

- Tabellen und amtliche Nachrichten über den Preußischen Staat 1849, Band V
- Statistische Jahrbücher für den Freistaat Preußen
- Statistische Jahrbücher deutscher Städte/Gemeinden
- Statistik des Deutschen Reichs, Neue Folge, Band 29, Berlin, 1887
- Ergebnisbände und -listen der Volks- und Berufszählungen 1946, 1950, 1964, 1971, und 1981
- Statistische Jahrbücher Land Brandenburg
- Veröffentlichungen des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik, Land Brandenburg
- Ergebnisse der Berufstätigenerhebung 1973 bis 1983
- Statistische Berichte des Arbeitsamtes
- Mitteilungen der Stadt Potsdam - Im Auftrag des Magistrats, herausgegeben vom Statistischen Amt - 1924 bis 1935, 1947 - 1949
- Gerlach, Samuel, Gesammelte Nachrichten, Potsdam 1750
- Nicolai, Friedrich, Beschreibungen der königlichen Residenzstädte Berlin, Potsdam, 1786
- Bratring, F. W. A., Statistisch-topographische Beschreibung der gesamten Mark Brandenburg, Berlin 1804
- E. Fedicin, Die Territorien der Mark Brandenburg ..., Teil 1, Die Stadt und Insel Potsdam, 1858
- Forschungen zur deutschen Landeskunde Band 65,
  Veröffentlichungen des Zentralausschusses für deutsche Landeskunde und der deutschen Bundesanstalt für Landeskunde,
  Viertel, Elfriede, Die Städte am Rande Berlins, Remagen 1954
- Statistik der öffentlichen Armenpflege im Jahre 1885
- Pendler - ein wichtiges Segment bei arbeitsmarktpolitischen Entscheidungen, Dr. Pokorny, in Quartalsbericht IV des Amtes für Statistik, Stadtforschung und Wahlen, März 1995

9. Definitionen und Hinweise

Erwerbstätige

Erwerbstätige sind Personen, die in einem Arbeitsverhältnis stehen (einschl. Soldaten und mithelfende Familienangehörige) oder selbständig ein Gewerbe oder eine Landwirtschaft betreiben oder einen freien Beruf ausüben.

In der ehemaligen DDR gab es für den Begriff „Erwerbstätige“ unterschiedliche Bezeichnungen mit unterschiedlichem Inhalt.

In diesem Material wird an entsprechender Stelle darauf verwiesen.
- Wirtschaftlich Tätige
  Bezeichnung bei Volkszählungen (Totalerfassung) in den Jahren 1964, 1971 und 1981
- Berufstätige
  Bezeichnung bei den jährlichen durchgeführten Berufstätigenerhebungen bis 1989 (Teilerfassung).
  Nicht enthalten sind hier Erwerbstätige in Bereichen, Unternehmen und Einrichtungen, die einem besonderen Geheimnisschutz unterlagen (z. B. Angehörige der Armee, Polizei, Zoll, politische Parteien und Massenorganisationen). Aus diesem Grund sind diese Angaben nur bedingt mit den anderer Jahren vergleichbar.
- Beschäftigte
  Bezeichnung bei der 1990 durchgeführten Berufstätigenerhebung (Totalerfassung)

Erwerbstätige nach der Stellung im Beruf

Selbständige
Personen, die einen Betrieb oder eine Arbeitsstätte gewerblicher oder landwirtschaftlicher Art wirtschaftlich und organisatorisch als Eigentümer oder Pächter leiten (einschl. selbständiger Handwerker) sowie alle freiberuflich Tätigen, Hausgewerbetreibenden und Zwischenmeister.

Mithelfende Familienangehörige
Familienangehörige, die in einem landwirtschaftlichen oder nichtlandwirtschaftlichen Betrieb, der von einem Familienmitglied als Selbständigen geleitet wird, mithelfen, ohne hierfür Lohn oder Gehalt zu erhalten und ohne daß für sie Pflichtbeiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung gezahlt werden.

Abhängige
Beamte, Angestellte, Arbeiter

Beamte
Personen in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis des Bundes, der Länder, der Gemeinden und sonstiger Körperschaften des öffentlichen Rechts (einschl. der Beamtenanwärter und der Beamten im Vorbereitungsdienst), Richter und Soldaten, ferner Geistliche der Katholischen Kirche und der zur Evangelischen Kirche in Deutschland gehörenden Kirchen.

Angestellte
Alle nichtbeamteten Gehaltsempfänger. Für die Zuordnung ist grundsätzlich die Stellung im Betrieb und nicht die Art des Versicherungsverhältnisses bzw. die Mitgliedschaft in der Rentenversicherung für Angestellte entscheidend. Leitende Angestellte gelten ebenfalls als Angestellte, sofern sie nicht Miteigentümer sind.

Arbeiter
Alle Lohnempfänger, unabhängig von der Lohnzahlungs- und Lohnabrechnungsperiode und der Qualifikation, ferner Heimarbeiter und Hausgehilfen.

Mitglieder von Produktionsgenossenschaften
Von der Mitgliederversammlung einer Produktionsgenossenschaft als Mitglied aufgenommene Personen, soweit sie mitarbeitende Mitglieder sind.

Arbeitspendler

Erwerbstätige, die nicht zur Wohnbevölkerung des Territoriums zählen, in dem die Arbeitsstätte ihren Sitz hat.

Auspendler

Erwerbstätige, die in der Stadt Potsdam ihren ständigen Hauptwohnsitz haben, deren Arbeitsstätte jedoch außerhalb der Stadt Potsdam liegt.

Einpendler

Erwerbstätige, die in der Stadt arbeiten, deren Hauptwohnsitz sich jedoch außerhalb der Stadt Potsdam befindet.

Arbeitslose

Arbeitslose in der Statistik der Bundesanstalt für Arbeit sind Arbeitsuchende bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, nicht Schüler, Studenten oder Teilnehmer an beruflichen Bildungsmaßnahmen sind, nicht arbeitsunfähig erkrankt sind, nicht Empfänger von Altersruhegeld sind und für eine Arbeitsaufnahme als Arbeitnehmer sofort zur Verfügung stehen.

Wohlfahrtserwerbslose (WE)

- Personen, die aus dem Wirtschaftsprozeß ausgeschaltet, keinerlei Ansprüche auf Arbeitslosen versicherung oder der Krisenfürsorge haben.
- Es sind Arbeitslose, die bisher nicht in versicherungspflichtiger Beschäftigung standen oder die Anwartschaft auf Leistungen der Arbeitslosenversicherung bzw. Krisenfürsorge noch nicht er reicht haben.
- Personen, deren Ansprüche erloschen sind (Ausgesteuerte) und Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge, deren Bezüge angesichts ihrer besonderen Notlage (Krankheit, große Kinderzahl usw.) nicht ausreichend sind und die deshalb von ihrem Bezirksfürsorgeverband unterstützt werden müssen.

Arbeitsuchende

Als arbeitsuchend wird nachgewiesen, wer im Bundesgebiet wohnt und sich beim Arbeitsamt gemeldet hat, um in ein Arbeitsverhältnis von mehr als 7 Kalendertagen als Arbeitnehmer oder in Heimarbeit vermittelt zu werden.

Offene Stellen

Als offene Stellen gelten die dem Arbeitsamt zur Vermittlung gemeldeten Arbeitsplätze für namentlich nicht genannte Arbeitnehmer und Heimarbeiter für eine Beschäftigung von voraussichtlich mehr als 7 Kalendertagen.

Arbeitsvermittlung

Als Vermittlung in Arbeit gilt die Tätigkeit des Vermittlers, durch die aufgrund seiner Auswahl auf seinen Vorschlag hin ein Arbeitsvertrag zustande kommt.